Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 421. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 10. September 1867.**

Breslau, 9. September.

In Elberfeld-Barmen haben die Lassalleaner über die Fortschrittspartei den Sieg davongetragen; Dr. Löwe-Calbe hat dem Dr. v. Schweitzer weichen müssen; es ist der einzige Wahlkreis im ganzen Königreich Preußen, in welchem die Lassalle'sche Arbeiterpartei einen Abgeordneten durchgebracht hat. Ist es erlaubt, von dem Abgeordneten auf die ganze Partei zu schließen, so fällt das Urtheil nicht günstig aus. Außer dem obigen Wahlkreis hat nur noch das Königreich Sachsen Socialdemokraten gestellt, und zwar drei an der Zahl, so daß die gesammte Partei im Reichstage durch 4 Abgeordnete vertreten ist, wobei jedoch zu bemerken, daß die 3 sächsischen Abgeordneten mit Herrn Dr. v. Schweitzer nicht harmoniren. Nach den Provinzen stellen sich die Parteien im Reichstage in folgender Weise, wobei wir jedoch wiederholt bemerken, daß bei der mühevollen Arbeit ein Irrthum leicht mit untergelaufen sein kann:

	Linke.	Freie Verein.	Nat.-Liberal.	Alt-L. (Centr.)	Frei-Conserv.	Conservativ.	Polen.	Däne.	Soc.-Demokr.	?	Engere Wahl.	Wahlresultat unbekannt.	Summa.
Preußen	1	..	2	1	.	21	3	..	..	..	2	..	30
Posen	..	..	2	2	1	..	8	..	..	..	2	..	15
Pommern	..	..	2	..	..	11	..	..	..	..	1	..	14
Brandenburg	6	..	2	..	1	17	..	..	..	..	..	..	26
Schlesien	2	1	4	1	5	17	..	..	..	..	5	..	35
Sachsen	..	..	5	3	3	9	..	..	..	..	..	..	20
Westfalen	4	1	..	1	2	4	..	..	..	..	5	..	17
Rheinprovinz	5	3	5	7	3	6	..	..	1	..	5	..	35
Hohenzollern	..	..	.	1	..	..	..	..	..	..	..	..	1
Frankfurt a. M.	..	..	..	..	..	1	..	..	..	..	..	..	1
Nassau	..	..	3	1	..	1	..	..	..	..	..	..	5
Hessen	..	..	8	..	..	..	..	..	..	..	..	..	8
Hannover	..	..	13	..	..	5	..	..	..	1	..	..	19
Schleswig-Holstein	..	..	..	8	..	..	.	1	..	..	..	..	9
Lauenburg	..	..	..	..	..	1	..	..	..	..	..	..	1
	18	5	46	25	15	93	11	1	1	1	20	..	236
Sachsen	3	2	4	5	..	1	..	..	3	..	5	..	23
Mecklenburg (beide)	..	..	4	..	..	3	..	..	..	..	..	..	7
Hessen	..	..	..	1	..	..	..	..	..	1	..	1	3
Braunschweig	..	..	3	..	..	..	..	..	..	..	..	.	3
Sächs. Herzogthümer	1	..	5	..	..	2	..	..	..	..	..	..	8
Oldenburg	..	..	1	2	..	..	..	..	..	..	..	..	3
Anhalt	..	..	2	..	..	..	..	..	..	..	..	..	2
Waldeck	..	..	..	1	..	..	..	..	..	..	..	..	1
Reuß (beide)	..	..	1	..	..	..	..	..	..	..	..	1	2
Lippe (beide)	..	..	1	1	..	..	..	..	..	..	..	..	2
Schwarzburg (beide)	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	2	2
Hamburg	..	..	3	..	..	..	..	..	..	..	..	..	3
Bremen	.	..	1	..	..	..	..	..	..	..	..	..	1
Lübeck	..	..	1	..	..	..	..	..	..	..	..	..	1
Summa aus den Bundesstaaten	4	2	26	10	..	6	..	..	3	1	5	4	61
	22	7	72	35	15	99	11	1	4	2	25	4	297

Am conservativsten haben sonach Pommern (unter 13 Gewählten 11 Conservative), die Provinzen Preußen, Brandenburg und Schlesien gewählt; am liberalsten Berlin und Breslau, und unter den Provinzen die Rheinprovinz (unter 30 Gewählten nur 6 Conservative); die National-Liberalen haben ihre Stütze in den neuen Provinzen und in den außerpreußischen Staaten, besonders in Kurhessen, wo sämmtliche Abgeordnete dieser Partei angehören, und in Hannover (unter 19 Abgeordneten 13 national-liberal). Aus obiger Zusammenstellung ergiebt sich, daß keine Partei für sich allein die Majorität hat; numerisch am stärksten sind die Conservativen, aber auch wenn sich die ihnen zunächst stehenden Freiconservativen mit ihnen vereinigen, zählen sie immer erst 114 Mitglieder; halten die liberalen Fractionen von der Fortschrittspartei bis zu den Altliberalen zusammen, so haben sie 138 Mitglieder (einschließlich der Socialdemokraten), die wohl im Allgemeinen den Ausschlag geben werden, zumal insbesondere die national-liberale und die Fortschrittspartei auf Zuwachs durch die engeren Wahlen zu rechnen haben.

Daß der König den Reichstag persönlich eröffnen wird, ist jetzt bestimmt. Nach der Eröffnung begiebt er sich auf Schloß Hohenzollern. Hier dürfte, wie man der „Weser Ztg." schreibt, eine Zusammenkunft mit den süddeutschen Monarchen stattfinden, deren Bedeutung jetzt nach der Salzburger Entrevue nicht zu unterschätzen wäre. Mit großer Befriedigung hat man die (unten folgende) Thronrede bei Eröffnung des badischen Landtages aufgenommen. Man wird sie als die erste klare Antwort eines deutschen Fürsten auf die Zetteleien der in mehr als Einer Hinsicht total verunglückten Salzburger Staatsaction besonders beachten müssen. Es zeugt vor Allem von einem vollständigen Verständniß unserer nationalen Situation, daß der Großherzog es gar nicht der Mühe werth erachtet hat, von der todtgeborenen Idee eines Südbundes zu sprechen, sondern sofort entschieden das einzig richtige Ziel, die nationale Einigung des Südens mit dem norddeutschen Bunde, hinstellt.

Dem Besuche, welchen Garibaldi dem Friedenscongresse in Genf abstattet, wird von den **schweizerischen** Blättern in so fern eine größere Bedeutung zugeschrieben, als man die Ansicht hegt, daß derselbe damit an die Spitze der europäischen Demokratie tritt, welche sich bei dieser Gelegenheit neu zu organisiren sucht. Insbesondere werden, wie man der „A. Z." aus Genf schreibt, die Arbeiter daselbst massenhaft erscheinen. Ein großes Völkerverbrüderungs-Bankett soll die sämmtlichen internationalen Demonstrationen am 12. September in Genf schließen.

Daß Rattazzi durch die französische Regierung veranlaßt worden sei, auf Garibaldi wegen Vertagung seiner Projecte auf Rom einen gewissen Einfluß zu üben, wird unter den **italienischen** Blättern besonders vom „Movimento" und vom „Tempo" von Venedig behauptet, welche zugleich wissen wollen, daß Garibaldi augenscheinlich sehr entmuthigt sei, da er zwar Rom und das ganze päpstliche Gebiet mit einer gewissen revolutionären Atmosphäre umgeben habe, in der ewigen Stadt aber nichts desto weniger Alles stille bleibe. Was die Wiederherstellung der entente cordiale zwischen Frankreich und Italien im Allgemeinen betrifft, so liegen, wie man der Wiener „Presse" aus Florenz schreibt, bereits praktische Beweise für eine solche vor, indem sich, nach dem von ihr geforderten Verzicht auf alle Putschgelüste gegen Rom die französische Regierung zur Auflösung, resp. Umbildung der Legion von Antibes schon bereit erklärt habe. Dem Commandanten der letzteren soll auch bereits die Verständigung zugegangen sein, daß es jedem Soldaten der Legion freistünde, aus derselben aus- und in die Reihen der französischen Armee wieder einzutreten. Die Legion soll durch freie Werbung nicht nur in, sondern auch außerhalb Frankreich ergänzt, die Legionäre künftighin ganz und gar in päpstliche Dienste übernommen werden und in keinerlei Beziehungen zu der französischen Armee stehen, sondern ihnen höchstens nach ihrer Rückkehr der Wiedereintritt in die französische Armee gestattet werden, das heißt mit anderen Worten, es dürfen sich künftighin für die Legion blos Leute anwerben lassen, welche ihrer Dienstpflicht im französischen Heere vollkommen genügt haben. Ferner will Frankreich im Interesse Italiens noch einen letzten Versuch unternehmen, eine Verständigung — eine Art Versöhnung zwischen dem Papste und Victor Emanuel, oder besser gesagt, zwischen dem päpstlichen Stuhle und der italienischen Regierung zu Stande zu bringen. „Zu diesem Behufe soll sich — so schreibt man der „Presse" — der bisherige französische Botschafter in London, Graf Latour d'Auvergne, in besonderer Mission nach Rom begeben. Beharrt die päpstliche Curie auf ihrem historischen non possumus, so wird Frankreich dieselbe einfach ihrem Schicksale überlassen und ihr ein habeas tibi zurufen. Daß ohne fremde Unterstützung und ohne französische Bayonnette die weltliche Herrschaft des Papstes sich keine 48 Stunden erhalten wird, weiß man zwar in Rom sehr wohl und scheint es demnach auf ein Martyrium abgesehen zu haben."

Unter den Mittheilungen aus **Frankreich** verdient besonders der unten ausführlicher folgende Artikel des „Journal des Debats" über die gegenseitigen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich (siehe „Paris"), sodann aber auch der von der „Situation" veröffentlichte Bündnißentwurf zwischen Preußen und Oesterreich Beachtung. Was den ersteren betrifft, so wird man die Entschiedenheit und Klarheit, mit welcher Lemoinne seine verständigen und versöhnlichen Anschauungen über jene Beziehungen kundgiebt, gewiß ohne Weiteres zu schätzen wissen. Hinsichtlich der von der „Situation" gebrachten Enthüllung dagegen bedarf es einestheils wohl nur der Erinnerung, eine wie unzuverlässige Quelle das eben genannte Journal ist, anderntheils aber nur des Hinweises darauf, daß das Actenstück vom Grafen Recke herrühren soll, um das letztere sogleich in seinem richtigen Lichte erscheinen zu lassen. Wie die „K. Z." bemerkt, hat Graf Recke weder mit der österreichischen noch mit der preußischen Regierung den geringsten Zusammenhang, sondern er ist ein politischer Projectenmacher, dessen Zudringlichkeit vielen Politikern in Wien ganz genau bekannt ist.

Außer diesen beiden Mittheilungen ist es natürlich noch das Moustier'sche Circular, welches die Aufmerksamkeit der Politiker vorzüglich in Anspruch nimmt. Der „Constitutionnel" reproducirt dasselbe, indem er es zugleich als ein Actenstück commentirt, das, „weit entfernt, zu beunruhigen, noch mehr Vertrauen in die bereits documentirten Absichten der Regierung erwecke". Der „Temps" nimmt das Circular ungläubig auf und meint, es dürfte dem Herrn Minister schwierig sein, im Publikum dadurch den Glauben zu bestärken, daß es sich blos um eine Condolenz-Visite gehandelt habe. Er meint, der Minister habe sehr Unrecht gehabt, bei dieser so delicaten Gelegenheit zu vergessen, daß Derjenige, der zu viel beweist, nichts beweist. — Die „Presse" glaubt sagen zu dürfen, daß die Note des Marquis de Moustier Niemanden überrascht und Niemanden aufklärt. — Die „Opinion nationale" meint, man sei mit dieser Note wieder auf den ministeriellen Optimismus: „Es ist kein einziger Fehler begangen worden", zurückgekommen. Wenn die Salzburger Zusammenkunft nichts bedeutet und nichts bedeuten sollte, so muß man kurzweg entwaffnen. Man kann nicht ewig zwischen Krieg und Frieden schweben. Jeder Geschäftsmann sagt, daß es nicht mehr so fortgehen kann, es geht schlecht, cela va mal, und zwar geht es deshalb schlecht, weil man nicht weiß, wohin man geht. — Der „Avenir national" findet, daß die confidentielle Note wohl mehr oder weniger an die „fausses confidences" (Lustspiel von Marivaux) erinnere.

Die Nachrichten aus **Spanien** sprechen von neuen Erhebungen in Alicante. In der Hauptstadt dieser Provinz selbst sollen sich mehrere Batterien in Verbindung mit einem Infanterie-Regimente urplötzlich für den Aufstand erklärt haben. Auch in Galizien ist noch nicht Alles wieder ruhig, da von Madrid aus dorthin mehrere Infanterie-Colonnen nebst Artillerie gesandt werden mußten. — Endlich hat auch Prim ein Lebenszeichen von sich gegeben. Er schrieb an das spanische Comite in Paris von Catalonien aus, wo er sich befinde. Er gesteht seine bisherige Unthätigkeit ein, fügt aber geheimnißvoll hinzu, daß er einen großen Coup vorbereite, der die Regierung da treffen werde, wo sie ihn am wenigsten erwarte. — Die „France" will wissen, daß Prim wirklich die spanische Grenze wieder zurückpassirt und sich nach Italien gewendet habe. Er will den Friedens-Congreß in Genf auf der Durchreise mitmachen. Narvaez hat eine Proclamation an die Truppen erlassen, worin er ihnen für erwiesene Treue dankt, und der Justiz-Minister ein Rundschreiben an die Bischöfe gerichtet, worin er anzeigt, daß er sich besonders mit der raschen und vollständigen Durchführung des Concordats von 1851 beschäftigen wolle und um ihre Beihilfe bitte.

Den neuesten Nachrichten aus **Amerika** zufolge fährt der Präsident der Vereinigten Staaten unermüdlich in seinem Kampfe gegen die Auslegung der Reconstructionsbill im Sinne der Congreßmajorität fort. Eine neuerdings erlassene Proclamation desselben warnt nochmals, der durch den Attorney-General Stanbery gegebenen Interpretation der Reconstructionsbill zuwider zu handeln. Bekanntlich lautete diese Interpretation dahin, daß nur Diejenigen aus den Wählerlisten auszuschließen seien, welche beim Ausbruch der Revolution irgend ein öffentliches Amt bekleidet, vor dessen Uebernahme sie der Union den Eid der Treue geleistet hätten, wogegen alle Die, welche in Folge von Conscriptionen, von Befehlen vorgesetzter Behörden u. s. w. sich an der Rebellion betheiligt, nicht als freiwillige Rebellen anzusehen, also nicht von den Wählerlisten auszuschließen seien. Von welcher Wichtigkeit die stricte Befolgung dieser Auslegung sein muß, beweist die neulich aus Louisiana gemeldete Aufstellung der Wahllisten, in denen die Schwarzen die Weißen um das Doppelte übertrafen. Auch in Nord- und Südcarolina soll, wie der „Moniteur" hört, nach dort erfolgter Aufstellung der Wahlliste, den Schwarzen die Majorität gesichert sein.

Deutschland.

= **Berlin**, 8. Sept. [Vom Reichstage. — Die Fractionen. — Anträge. — Nachwahlen in Berlin.] Am Dinstag Mittag um 1 Uhr wird Se. Majestät der König den Reichstag im Weißen Saale des königl. Schlosses eröffnen. Dem Acte wird, wie bei dem ersten Reichstage, ein Gottesdienst in der Schloßkapelle und in der katholischen Kirche voraufgehen. Heute Mittag findet im Herrenhause eine Sitzung des Bundesrathes statt, in welcher, wie man vermuthet, wohl die Thronrede die Mitglieder beschäftigen wird. Eine Plenarsitzung des Bundesrathes soll vor Eröffnung des Reichstages nicht mehr im Herrenhause stattfinden, später werden die Sitzungen im Gebäude des Staatsministeriums abgehalten. — Die größeren Fractionen, welche früher im Reichstage bestanden, werden morgen Abend behufs ihrer Neubildung zusammentreten. Einzelne Mitglieder der früheren bundesstaatlich-constitutionellen Fraction, welche bereits in Berlin anwesend sind, halten es noch für zweifelhaft, ob dieselbe in der früheren Weise wieder constituirt werden soll, auch von der Neubildung einer Mittelfraction ist hier und da die Rede; die nächsten Tage werden hierüber wohl Gewißheit bringen. Uebrigens hört man, daß es an Anträgen seitens der Abgeordneten nicht fehlen wird, so geht der Abg. Lasker damit um, einen Antrag auf Beseitigung der Wuchergesetze für das ganze norddeutsche Bundesgebiet und zwar auch im Hypothekenverkehr einzubringen; unzweifelhaft wird dadurch endlich ein Resultat zu Stande kommen, wie es in den Wünschen der gesammten Handelswelt liegt und zum Nachtheil für die Verkehrsverhältnisse in Preußen bisher durch den Widerspruch des Herrenhauses vereitelt worden war. — Da der Abg. Löwe-Calbe in Elberfeld-Barmen wirklich gegen den bekannten Herrn Dr. J. B. v. Schweitzer unterlegen ist, so wird er in Bochum annehmen. Der Termin der Nachwahlen ist noch nicht festgesetzt. Die von der Fortschrittspartei aufgestellten Herren v. Hoverbeck und Hagen (Kämmerer in Berlin) dürfen wohl auf Erfolg zählen, der Eintritt der National-Liberalen in den Wahlkampf möchte denselben jedoch erschweren. Die Führer der letztgedachten Partei hatten am Freitag bereits eine Besprechung zur Vorbereitung für eine am Dinstag abzuhaltende größere Versammlung. Man constatirte dabei zunächst, daß man bei den Wahlen erster Reihe in Berlin seitens der Partei eine Concurrenz mit Waldeck, Löwe, Wiggers und Schulze-Delitzsch vermeiden wollte; vorgeschlagen wurden Reichenheim, Lette, Gneist und Jung. Am Dinstag will man sich nun über den Einen oder den Andern der Genannten schlüssig machen und den Gang der Agitation feststellen; möglicher Weise wird auch die Bildung eines Vereines schon Gegenstand der Berathung sein.

□□ **Berlin**, 7. Sept. [Das neue Bundes-Postgesetz] wird eine Vorlage für den in diesem Monat zusammentretenden Reichstag bilden. Die Zeitungen haben bereits Andeutungen darüber gemacht, in welcher Art dieses Gesetz sich von dem bisher giltigen preußischen Postgesetz vom 5. Juni 1852 unterscheiden werde. — Wir vermissen einige nothwendige Ergänzungen resp. Aenderungen des Gesetzes, die sich in der Praxis als nothwendig gezeigt haben dürften. Nach § 5 Abschnitt I. des bezeichneten Gesetzes unterliegen alle versiegelten, zugenähten oder sonst verschlossenen Briefe dem Postzwange. Solche Sendungen dürfen nur mit der Post oder durch expresse Boten oder Fuhren versandt werden. Doch darf ein solcher Expresser von nur einem Absender abgeschickt sein und Gegenstände für Andere weder mitnehmen noch zurückbringen. Die Uebertretung dieser Bestimmung wird mit Geldbuße im vierfachen Betrage des Portos niemals unter 5 Thalern bestraft. In der vor Erlaß des Gesetzes von 1852 für den größten Theil des preußischen Staates giltigen „Allgemeinen Postordnung" konnten verschlossene Briefe auch mittelst Gelegenheit befördert werden, wenn die Post das tarifmäßige Porto dafür erhalten hatte. Eine solche Concession ist für die Praxis sehr wünschenswerth. Es liegt oft dem Absender eines Briefes daran, den Letzteren durch eine bestimmte Person befördern und bestellen zu lassen, z. B. bei Empfehlungsschreiben. Der Verschluß des Briefes wird durch die üblichen Anstandsformen bedingt. Die Verrechnung des Postportos für solche Briefe würde unschwer durch Benutzung von Freimarken oder Couverts erfolgen können, deren Entwerthung der Postbeamte in der Weise, wie es jetzt für Stempelpapier vorgeschrieben ist, bewirkte. — Es wäre ferner als wünschenswerth zu bezeichnen, daß man die im Abschnitt IV. § 35 Nr. 4 des Postgesetzes enthaltene Strafbestimmung bezüglich der Gegenstände unter Streif- oder Kreuzband, welche überhaupt oder wegen verbotener Zusätze unter Streifband nicht versandt werden dürfen, aufhebe. Keine Strafbestimmung bei der Post kommt so oft zur Anwendung als die angeführte. Man fehlt aus Unkenntniß, weil das Gesetz oft einen Fall als strafbar bezeichnet, der dem Laien als gänzlich unschuldig erscheint. Ein Punkt, ein Strich, eine ausgeschnittene oder eingeklebte Zahl begründet die strafbare Contravention. Bekanntlich ist neuerdings die Versendung von Mustern und Proben unter Band und ermäßigtem Porto gestattet worden; eine Verletzung der vorgeschriebenen Form in solchen Fällen wird nicht bestraft, sondern die Sendung wird eben nur unter Ausschließung der ermäßigten Taxe mit dem vollen Briefporto belegt. Die oberste preußische Postbehörde ist auch in Contraventionsfällen der oben bezeichneten Art stets zu einer milden Praxis geneigt gewesen und sie wird gewiß auch bereit sein, die Strafbestimmung ganz fallen zu lassen.

Quedlinburg, 6. Sept. [In der heutigen Vormittagssitzung des Genossenschaftstages] beschäftigten sich die circa 100 Deputirten mit der Berathung über ein von Schulze-Delitzsch entworfenes „Musterstatut" für die Vorschußvereine. Die Nachmittagssitzung war den Consumvereinen gewidmet. Besonders lebhaft war die Debatte über die Frage: „Ist es den Consumvereinen anzurathen, auch an Nichtmitglieder zu verkaufen?" Die meisten Stimmen waren dagegen, vorzüglich sprachen die Herren Parisius-Gardelegen und Schulze-Delitzsch über die Nachtheile, welche der Verkauf an Nichtmitglieder mit sich brächte. Morgen Vormittag wird in der Berathung über die „besondern Angelegenheiten der Vorschußvereine" fortgefahren werden. Die heute Früh erschienene Mitgliederliste weist 87 Vertreter von Vereinen und Verbänden nach. Von den auch in weiteren Kreisen bekannten Deputirten finden wir, außer den schon genannten Herren, noch Reg.-Rath Müller aus Gotha als Vertreter des Thüringer Verbandes, Dr. Beeck aus Halle, Vertreter des Unterverbandes Merseburg-Anhalt, Balzer aus Hamburg, Vertreter des nord-westdeutschen Verbandes, Dr. Wolff aus Marburg für Oberhessen, Laßwitz aus Breslau für Schlesien, Siegmann aus Berlin für Consumvereine, Schenk aus Wiesbaden für den Mittelrhein, Dr. Hirsch aus Magdeburg für den Regierungsbezirk Magdeburg, Fröhner aus Dresden für Sachsen, Dr. Schulze aus Greifswalde für Norddeutschland, Pechau aus Neustadt-Magdeburg für die Consumvereine der Provinz Sachsen 2c. Süddeutschland hat nur den Bürgermeister Strohmeyer aus Constanz als Vertreter Badens und Petersen aus Dürkheim als Vertreter der Pfalz abgesandt. Würtemberg ist gar nicht vertreten. (Magd. Z.)

Gumbinnen, 6. Sept. [Wölfe.] Man schreibt uns aus Johannisburg: Die Wölfe scheinen sich in unseren Forsten auch für den Sommer häuslich einrichten zu wollen. So haben vor Kurzem zwei derselben bei dem Gutsbesitzer Meyer in Zymna am hellen Tage ein Schaf, welches sich etwas von der Heerde entfernt hatte, fortgeholt und zerrissen. Aehnliche Fälle sind auch bei Drygallen vorgekommen. (Pr.-Litth. Ztg.)

4. **Aus Nordschleswig**, 6. Septbr. [Wahlstatistik.] Die Wahl vom 31. August hat den Deutschen drei der vier schleswigschen Reichstagssitze gegeben, und die Wahl vom 12. Februar gab ihnen nur zwei. Die Statistik der Wähler dagegen gab ihnen am 12. Februar 62 Procent der schleswigschen Bevölkerung (250,000) und giebt ihnen diesmal nur 58 Procent (230,000). Beide Wahlen zusammen aber ergeben doch wohl endlich einmal einen festen, allgemein anerkannten und angenommenen Satz über das Verhältniß der deutschen Bevölkerung Schleswigs zur dänischen, nämlich den Durchschnitt beider Verhältnißziffern, 60 Procent oder drei Fünftel. Hiernach kann ehrlicher und objectiver Weise nicht mehr die Rede davon sein, daß „halb Schleswig dänisch" sei.

Schwerin, 5. Septbr. [Bitte um einen Reichstagsabgeordneten.] Aus dem dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz gehörigen Fürstenthum Ratzeburg ist nachstehend eine von 19 Schulzen

und 25 sonstigen Hauswirthen im Namen von 44 Dorfschaften sowie von mehreren angesehenen Einwohnern der Stadt Schönberg (darunter vier Mitgliedern des Bürgerausschusses) unterzeichnete **Petition** an deu Präsidenten des norddeutschen Bundesrathes abgegangen:

„Nachdem schon zu mehreren Malen Einwohner des Fürstenthums Ratzeburg bei der hohen Landesregierung zu Neustrelitz die Gewährung einer Volksvertretung für das Fürstenthum nachgesucht haben, aber trotz ihrer wiederholten Bitten nicht einmal einer Antwort gewürdigt sind so bleibt uns unterschriebenen Hauswirthen und Angesessenen des Fürstenthums Ratzeburg nichts weiter übrig, als uns an das hohe Präsidium mit der ehrerbietigsten Bitte zu wenden: hochdasselbe wolle die Gewährung einer Volksvertretung im Fürstenthum Ratzeburg veranlassen. Mit der weiteren Begründung und Durchführung dieses unseres Bittgesuches haben wir den zuletzt unterschriebenen Advocaten Kindler in Schönberg beauftragt. Schönberg im Fürstenthum Ratzeburg, 14. August 1867.“ (Folgen die Unterschriften.)

Hamburg, 7. Sept. [Zum Postwesen.] Dem „H. C.“ wird bestätigt, daß Hr. Ober-Postdirector Schulze in Hamburg Bundes-Post-Director wird, was bei den großen Verdiensten, welche sich derselbe um unser Postwesen erworben hat, zur allgemeinen Befriedigung gereichen wird. Der „H. C.“ hört ferner, daß das Bundes-Postamt nach dem Postgebäude an der Poststraße verlegt wird, während im preußischen Postgebäude am Gänsemarkt nur die Frachtpost verbleibt, und daß die hamburgische Staatskasse für diejenigen Räumlichkeiten, welche früher von den fremden Postämtern im Postgebäude gemiethet waren, eine Miethe-Entschädigung erhält.

Aus Kurhessen, 6. Sept. [Wichtige Entscheidungen.] Seit meinem letzten Schreiben sind zwei wichtige Entscheidungen für unseren neuen Regierungsbezirk getroffen worden: die den hessischen Vertrauensmännern eröffnete Aussicht auf Hierbelassung des Staatsschatzes zur Verwendung von hessischen Provinzialzwecken und die Bestellung des Ober-Regierungsrathes E. v. Bischoffshausen für die Abtheilung des Innern. Letztere — ich sehe dabei ganz von dem das Allgemeine nicht berührenden Gesichtspunkte ab, inwiefern dieselbe dem Genannten persönlich angenehm ist — wird hier zu Lande als ein Beweis angesehen werden, daß keine Parteipolitik zu Gunsten unserer sogenannten Conservativen getrieben werden soll. Dafür, daß die liberalen Bäume nicht in den Himmel wachsen, ist ohnehin schon genug durch den preußischen Staatsorganismus gesorgt. Mit unseren Vilmarianern — und die sind unsere Conservativen — ist zudem in der letzten Zeit gar zu glimpflich verfahren worden, bedingt geleistete Eide und Widerspänstigkeiten mancher Art gegen das neue Regiment sind mit der größten Nachsicht behandelt worden; persönliche Vortheile, welche manche Angestellte dieser Richtung zu erlangen gewußt haben, wurden natürlich hier zu Lande sofort in Verbindung damit gebracht, daß man in der Vilmar'schen Partei wohl immer noch sich die ergebensten Regierungsfreunde heranzuziehen gedenke. Wir werden nun sehen, wie das Ding weiter läuft.

Meiningen, 5. Sept. [Die Ausführung der Freizügigkeit.] Die diesseitige Regierung ist bereits mit einer Ausführungsverordnung der norddeutschen Bundesverfassung vorgegangen. Es wird verordnet, daß: 1) rücksichtlich der Gestattung des Aufenthalts und der Wohnsitznahme im Herzogthum die Angehörigen des norddeutschen Bundes wie Inländer zu behandeln sind; 2) für Aufnahme in den Gemeindeverband oder Ausweisung in den Heimathsstaat die für Inländer maßgebenden Vorschriften zur Anwendung kommen; 3) bei Auswanderung diesseitiger Unterthanen in einen andern Staat des norddeutschen Bundes die Ausstellung förmlicher Entlassungsurkunden nicht mehr geboten, sondern eine einfache Bescheinigung genügt, daß dem Wegzug ein Bedenken der Heimathsbehörden nicht entgegensteht; dieselben Grundsätze sind für die Einwanderung Norddeutscher ins Herzogthum maßgebend; 4) bei allen Norddeutschen der Unterschied des Gewerbegesetzes zwischen In- und Ausländern wegfällt; 5) die Ausübung politischer Rechte im Herzogthum in derer unmittelbarer Beziehung zum Staate oder zur Gemeinde, wie die Wahlfähigkeit zum Landtag bez. zu Gemeindeämtern von der Staats- und Gemeindeangehörigkeit abhängt. (N. Z.)

Frankfurt, 7. Sept. [Beamten-Entlassung. — Lotterie.] Gestern wurde Herrn Polizeirath Dr. Gravelius, sowie den Herren Polizeicommissaren Dr. Märcker, Dr. Minner und Dr. Löffler eröffnet, daß die preußische Regierung dieselben nicht übernehmen werde und sie am 1. October ihre Thätigkeit einzustellen hätten. Da diese Beamten seiner Zeit mit Senatedecret angestellt wurden, so wird ihnen Pension zu Theil werden müssen. Herr Polizeirath Dr. Gravelius hat sich während seiner fast dreißigjährigen Amtsführung durch sein humanes Wesen und durch das Vermeiden schroffer Formen die Zuneigung und Achtung seiner Mitbürger in hohem Grade erworben. Auch die übrigen Herren sieht man nur ungern aus ihrer Stellung scheiden. — Einem Gerüchte zufolge soll die Regierung die Uebernahme der im vorigen Jahre aufgenommenen und am 1. Sept. d. J. zur Rückzahlung fällig gewesenen Anleihe von 1,200,000 Fl. abgelehnt haben und wegen der Fortführung unserer Stadtlotterie soll ebenfalls eine ungünstige Entscheidung eingetroffen sein, nach welcher dieselbe mit der Beendigung der gegenwärtigen Ziehung aufzuhören habe. (Fr. J.)

Wiesbaden, 6. September. [Die Abänderung der Spielverträge.] Heute fand eine außerordentliche Generalversammlung der Actionäre der Curetablissements von Wiesbaden und Ems statt, worin zunächst die von dem Minister des Innern wegen Abänderung der Spielverträge gemachten Vorschläge bekannt gegeben und der Versammlung zur Beschlußfassung unterbreitet wurden. Wir entnehmen den Regierungsvorschlägen die nachstehenden vier wesentlichen Punkte: 1) die Regierung gestattet die öffentlichen Spiele in Ems und Wiesbaden noch bis zum 31. Dezember 1870; 2) übernimmt beim Aufhören des Spiels an genanntem Termine die Mobilien und Geräthschaften der Actiengesellschaft zu einem, durch das Feldgericht zu Wiesbaden festzustellenden Taxwerthe; 3) die Gesellschaft zahlt für diese Vergünstigung außer den seitherigen Leistungen an die preußische Staatskasse am 31. Dezember 1867 und 1868 je 400,000 fl. und am 31. Dezember 1869 200,000 fl., aus welchen zu gemeinnützigen Zwecken für Erhaltung der Anlagen in Ems und Wiesbaden ein Fond gebildet werden soll, über welchen jedoch die Regierung nach ihrem freien Ermessen zu verfügen sich vorbehält; 4) die Actiengesellschaft verzichtet ausdrücklich auf alle aus den früheren Verträgen ihr zustehenden Rechte und etwaigen Entschädigungen. — Den Gang der hierauf eröffneten Debatte ausführlich zu schildern, verbietet uns der Raum eines politischen Blattes. Wir theilen daher nur die Abstimmungen über die Regierungsvorlage mit, die einstimmig abgelehnt, und einen von Herrn Dr. Berlé gestellten Antrag, der mit 341 gegen 50 St. angenommen wurde. Der Antrag lautet nach der angenommenen Fassung im Wesentlichen wie folgt: Die Generalversammlung ermächtigt neben den zwei Directoren der Administration noch fünf Mitglieder, über die Abänderung der bestehenden Verträge mit der k. Regierung zu unterhandeln und auch zu beschließen für den Fall, daß die sieben Mitglieder der von ihr gewählten Commission über die betreffenden Absprechungen sämmtlich einverstanden sind. Herr Dr. Berlé hatte seinem Antrage eine sehr ausführliche und umsichtige Begründung vorausgeschickt, welcher wir die nachstehenden Hauptgesichtspunkte entnehmen. Zunächst betonte er die Rechtsverbindlichkeit der bestehenden Verträge auch für die k. preußische Regierung. In Berlin habe man diese Rechtsverbindlichkeit jedenfalls selbst anerkannt, denn im gegentheiligen Falle würde man sich nicht herabgelassen haben, mit der Actiengesellschaft zu unterhandeln. Auch die Berufung auf die öffentliche Meinung und deren Odium gegen öffentliche Spiele könne keinen Grund zur Aufhebung der Verträge bieten, so lange man die Klassenlotterie noch fortbestehen lasse. Auch dieses Spiel beute die Bevölkerung systematisch aus. Oder dann hätte man auch die Adelsvorrechte aufheben müssen ohne Entschädigung; diese seien doch auch gemeinschädlich gewesen; aber trotzdem habe man sie abgelöst. . . . Wolle sich aber trotzdem die Regierung auf ihre Macht stützen und jeden Mittelweg verschmähen, dann bleibe nichts Anderes übrig, als daß die Gesellschaft den Rechtsweg beschreite und bei der Zuverlässigkeit, und Ehrenhaftigkeit des preußischen Richterstandes brauche man etwaige „Beeinflussungen“ nicht zu befürchten. (Fr. J.)

Karlsruhe, 5. Sept. [Die Thronrede.] Der Großherzog hat die Stände-Versammlung soeben mit folgender Thronrede eröffnet:

Edle Herren und liebe Freunde! Herzlich heiße ich Sie willkommen bei dem Beginne Ihrer ungewöhnlich zahlreichen und wichtigen Arbeiten. Die Ereignisse des vergangenen Jahres haben uns vor neue, große Aufgaben gestellt; sie werden glücklich gelöst werden zum Heile meines Landes und meines Volkes und zum Frommen der gesammten deutschen Nation, wenn wir mit Muth, mit Vertrauen und Opferbereitheit der Arbeit uns unterziehen. Der deutsche Bund ist durch den Krieg des vorigen Jahres zerfallen; die Präliminar- und Friedensverträge zwischen Preußen einerseits und Oesterreich und den süddeutschen Staaten andererseits haben seine Auflösung rechtlich bestätigt, Preußen an die Spitze des norddeutschen Bundes gestellt und den süddeutschen Staaten vorbehalten, eine nationale Einigung mit diesem Bunde einzugehen. Mein Entschluß steht fest, dieser nationalen Einigung unausgesetzt nachzustreben, und gern werde ich und wird mit mir mein getreues Volk die Opfer bringen, die mit dem Eintritte in dieselbe unzertrennlich verbunden sind. Sie werden reichlich aufgewogen durch die volle Theilnahme an dem nationalen Leben und die erhöhte Sicherheit für die freudig fortschreitende innere Staatsentwicklung, deren Selbstständigkeit zu wahren stets Pflicht meiner Regierung sein wird.

Ist auch die Form der nationalen Einigung Süddeutschlands mit dem norddeutschen Bunde noch nicht gefunden, so sind doch schon bedeutungsvolle Schritte zu diesem Ziele gethan. Schon im August vorigen Jahres wurde gleichzeitig mit dem von Ihnen bereits genehmigten Friedensvertrage ein Ihnen vorzulegendes Schutz- und Trutzbündniß mit Preußen abgeschlossen, welches beide Staaten zur gemeinschaftlichen Abwehr eines Angriffes gegen deutsches Gebiet verpflichtet und für solchen Fall meine Truppen unter die bewährte Führung des Königs von Preußen stellt. Dank dieser Uebereinkunft, die mit gleichem Inhalte auch zwischen den anderen süddeutschen Staaten und Preußen besteht, ist die erste und dringendste nationale Forderung erfüllt: Abwehr jedes Angriffs von außen mit den geeinigten Kräften Aller unter einheitlicher Führung. Meine Regierung betrachtet es als ernste Pflicht, durch Einführung einer der norddeutschen analogen Wehrverfassung und Heereseinrichtung dem Bündnisse mit Preußen seine volle Kraft und Bedeutung zu geben. Diese tief eingreifende Neuerung erlangt dadurch eine gesteigerte Wichtigkeit, daß es mir gelungen ist, in der Stuttgarter Conferenz mich mit den Souverainen der anderen süddeutschen Staaten über eine gleichmäßige Behandlung der Militärfrage zu verständigen. Die betreffenden Gesetzentwürfe werden Ihnen alsbald zur Prüfung und Zustimmung vorgelegt werden. Mit Befriedigung kann ich noch auf einem anderen Gebiete auf einen erfreulichen Erfolg hinweisen. Durch den Berliner Vertrag vom 8. Juli d. J. ist der Zollverein auf's Neue befestigt, und mehr als dies, er hat eine wesentlich verbesserte Organisation erhalten, welche es ermöglicht, ohne gewaltsame Krisen den rasch wechselnden Bedürfnissen des Verkehrslebens gerecht zu werden und welche die Keime weiterer Entwicklung in sich trägt. Ich begrüße in dem Zoll-Parlamente, wenn auch seine Wirksamkeit eine beschränkte ist, doch freudig eine reguläre Vertretung des gesammten deutschen Volkes. Der Berliner Vertrag und die zur Ausführung desselben erforderlichen Gesetze bedürfen verfassungsmäßig Ihrer Zustimmung.

Die Ereignisse des vorigen Jahres konnten auch für die inneren Zustände des Landes nicht wirkungslos vorübergehen. Mit schmerzlicher Theilnahme sah ich einen Theil des Landes unter den Lasten des Krieges und den hinzutretenden Schrecken einer verheerenden Seuche leiden. Rühmend habe ich aber auch anzuerkennen, wie die Gesammtheit bereitwillig nach dem Gesetze über die Ausgleichung der Kriegskosten den unmittelbar Betroffenen in ausgiebigem Maße einen entsprechenden Theil der Lasten abnahm. Mögen durch diese bereits durchgeführte Maßregel und durch die eben so rasch bewirkte Rückzahlung des Steueranlehens die Wunden, welche der Krieg schlug, geheilt und die trübe Erinnerung an denselben getilgt sein. Die ergiebige Ernte dieses Jahres und der neue Aufschwung von Handel und Verkehr, der bei zunehmendem Vertrauen zur Erhaltung des Friedens nicht ausbleiben kann, werden, so hoffe ich, den Wohlstand des Landes aufs Neue kräftigen und mehren. Meine Regierung mußte unter der Unsicherheit der Verhältnisse, wie sie am Ende des vorigen Jahres sich gestaltet hatten, die beabsichtigten inneren Reformen für eine kurze Frist vertagen. Kehren wir jetzt zu der nur unterbrochenen, nicht aufgegebenen Arbeit mit voller Hingebung zurück. Die politischen Gesetze über Minister-Verantwortlichkeit, über die Presse und das Vereinswesen, eben so die über den Volksunterricht werden Ihnen wieder vorgelegt und es wird ein weiterer Gesetzentwurf über den Schutz der parlamentarischen Redefreiheit und Beseitigung des passiven Wahlcensus Ihrer Zustimmung unterbreitet werden. Daneben wird meine Regierung Ihre Mitwirkung bei einer Reihe von Gesetzentwürfen in Anspruch nehmen, welche die Befriedigung unmittelbar praktischer Bedürfnisse bezwecken.

Die Einführung der norddeutschen Wehrverfassung, der Bedarf der Amortisationskasse und die gesteigerten Anforderungen für den öffentlichen Unterricht in seinen verschiedenen Zweigen erheischen eine stärkere Anspannung der finanziellen Kräfte des Landes. Ich zweifle nicht, daß Sie bereitwillig die Mittel bewilligen werden, welche meine Regierung für die höchsten Ziele des Volkes fordert; für die Wehrhaftmachung nach außen, für die Verbreitung würdiger Bildung im Innern. Meine Regierung wird, die Gebote weiser Sparsamkeit stets im Auge behaltend, über das Maß und die Vertheilung der zu den bisherigen Steuersätzen erforderlichen Zuschläge sich mit Ihnen vereinbaren; sie wird es sich vor Allem angelegen sein lassen, durch Erleichterung und Beförderung des Verkehrs den Druck der erhöhten Steuerlast unter der erhöhten Steuerkraft verschwinden zu machen. Die Einbußen, welche die Staatskasse durch Aufhebung des Salzmonopols und der letzten bisher noch bestandenen Schifffahrts-Abgaben in Folge der darüber abgeschlossenen Verträge erleidet, werden ausgeglichen durch die Vortheile, welche durch diese Maßregeln dem Handel und Verkehr, der gewerblichen und landwirthschaftlichen Production erwachsen. Der Bau der Eisenbahnen soll mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt werden; ein Ihnen vorzulegendes Straßengesetz wird den Bau und die Unterhaltung eines möglichst vollständigen Netzes von Landstraßen erleichtern. Ich erwarte, daß eine gemeinsame deutsche Ordnung des Post- und Telegraphen-, des Münz-, Maß- und Gewichtswesens in nicht ferner Zukunft zu erreichen sein wird; das gesammte wirthschaftliche Leben aller einzelnen deutschen Staaten wird dadurch neue Impulse empfangen. Vertrauensvoll fordere ich Sie auf, sich mit meiner Regierung den Arbeiten zu widmen, aus welchen, wie ich hoffe, Förderung und Wachsthum aller ideellen und materiellen Interessen meines Landes für sich und in seiner Verbindung mit den anderen deutschen Staaten erblühen wird. Gott segne das Vaterland!

Schweiz.

Bern, 5. Sept. [Die japanesische Gesandtschaft.] Gestern Nachmittag um 2 Uhr ist die japanesische Gesandtschaft, bestehend aus 24 Personen, unter denen ein 14jähriger Bruder des Taikun und zwei Minister desselben, über Basel von Paris kommend, in der Bundesstadt eingetroffen. Der Bundesrath, durch ein ihm von seiner Gesandtschaft in Paris übermitteltes Schreiben des bevollmächtigten Ministers des Taikun, Mac Kavon Gama Huyatock, von der bevorstehenden Ankunft dieser Gäste benachrichtigt, hatte eine Anzahl Wagen an den Bahnhof gesandt, wo sie von dem Kanzler der Eidgenossenschaft in Begleitung von noch einigen anderen eidgenössischen Beamten begrüßt und dann von dort nach ihrem Hotel „Berner Hof“ geführt wurden. Auch in Basel fand auf Anordnung des Bundesraths eine amtliche Begrüßung seitens der Baseler Regierung statt. Der gestrigen Begrüßung auf dem Bahnhofe wird heute der amtliche Empfang der Gesandtschaft im Bundespalais durch den Bundes-Präsidenten Fornerod und den Bundesrath in corpore folgen. Wie es heißt, werden die Japanesen bis Ende der Woche in Bern bleiben und dann von hier aus die Schweiz bereisen.

Frankreich.

* **Paris**, 5. Septbr. [Ueber die Beziehungen Frankreichs und Deutschlands] bringt das „Journal des Debats“ einen sehr beachtenswerthen Artikel von Johne Lemoinne, den wir in Folgendem kurz wiedergeben.

Zunächst wendet sich das „Journal des Debats“ gegen die vielen, zum Theil geflissentlichen Uebertreibungen in Bezug auf die Salzburger Zusammenkunft und gegen die gehässigen Hetzereien einzelner Blätter, denen mit Recht oder Unrecht irgend eine officiöse Bedeutung beigelegt wird. „Man kann sich nicht verhehlen, heißt es weiter, daß die rasche und unvorhergesehene Entwickelung der preußischen Monarchie in Frankreich eine große Eifersucht hervorgerufen hat, allein gerade gegen diese unzeitige Tendenz anzukämpfen, scheint uns nützlich und patriotisch zu sein. In allen Fällen ist es ungeschickt, ein solches Gefühl an den Tag zu legen, denn alles Wehklagen wird nicht verhindern, daß die deutsche Umwälzung vollzogene Thatsache ist, und das sicherste Mittel, sie zu vervollständigen und auszubauen, wäre gerade eine auswärtige Intervention. Weder rechtlich noch thatsächlich scheint uns diese Intervention gerechtfertigt und vernünftig. Wir sehen nicht ein, mit welchem Rechte wir gegen eine Bewegung protestiren würden, die in Deutschland den Charakter und die Verhältnisse einer wahrhaft nationalen Bewegung angenommen hat, mit welchem Rechte wir die deutsche Nation verhindern wollten, zu jener Einheit zu gelangen, welche die französische Nation schon seit langer Zeit zu Stande gebracht hat und welche gerade durch den Widerstand gegen die fremde Intervention fest zusammengekittet worden ist. Schon vergangenes Jahr, als der große deutsche Krieg ausbrach, haben wir an dem schließlichen Triumphe Preußens nicht gezweifelt. Die österreichischen Streitkräfte konnten gewiß den preußischen an Zahl gleichstehen oder ihnen überlegen sein. Allein es kamen in diesem Kriege noch andere Kräfte als die der Armeen ins Spiel. Es war klar für Jeden, der etwas Anderes als die Strategie studirte, daß Preußen sich an die Spitze der nationalen Bewegung gestellt hatte und die deutsche Idee vertrat. Die Deutschen fühlten wohl, daß, hätte Oesterreich gesiegt, es kein Deutschland gemacht hätte, und darum ließen selbst Oesterreichs Verbündete dieses allein auf dem Schlachtfelde. Die öffentliche Meinung in Frankreich hat zum größten Theile wenigstens hierin einen ähnlichen Mißgriff begangen, wie früher schon in dem amerikanischen Bürgerkriege. Der Anfang des Krieges war unglücklich für den Norden gewesen; der Süden hatte Generale, schlagbereite Streitkräfte, er hatte außerdem den militärischen Instinct und die militärische Gewohnheit. Von allem dem hatte der Norden nichts; er arbeitete und hatte eine bürgerliche Bevölkerung, die zum Soldatendienst untauglich erschien. Und doch war es inmitten seiner stärksten Mißgeschicke für Jeden, der den Ideen nicht minder Rechnung trägt als den Thatsachen, offenbar, daß der Norden Herr des Feldes bleiben würde. Denn der Norden arbeitete stets, selbst mitten im Kriege; er besaß die Macht der Production und konnte sich stets erneuern, während der Süden sein Capital ausgab, ohne es ersetzen zu können, so zwar, daß seine Siege selbst ihn erschöpften. — Oesterreich war ebenfalls in jeder Beziehung, moralisch und materiell, der Süden. Aus Stücken und Bruchstücken zusammengesetzt, in verschiedene gegen einander eifersüchtige und feindselige Nationalitäten getheilt und zerrissen, konnte es dem Einheitsbedürfniß, das sich langsam und unwiderstehlich im Innern Deutschlands kundgab, nicht entsprechen. Die geistreiche verächtliche Bezeichnung, welche der alte Metternich für Italien gebraucht hatte, war nur für Oesterreich wahr. Es war in der That der geographische Begriff, und als die beiden Souveräne sich vergangenes Jahr um die Oberherrschaft in Deutschland stritten und Proclamationen erließen, sagte der König von Preußen: „An mein Volk“, und der Kaiser von Österreich mußte sagen: „An meine Völker!“ — Oesterreich konnte also Deutschland nicht vertreten, und andererseits vertrat es in Europa nur die Reaction und die Gegenrevolution. Frankreich konnte um keinen Preis den Triumph Oesterreichs wünschen, denn dies wünschen, hieß soviel, als den Untergang alles dessen wünschen, was Frankreich selbst vollbracht hatte. Und darüber täuschten sich weder in Frankreich, noch in Spanien, noch in Rom alle die, welche die Vergangenheit wiederherstellen wollten. — Was im vorigen Jahre wahr gewesen, ist es noch heute. — Sicherlich liegt es uns nicht ob, die Einheit Deutschlands zu schaffen, allein da sie ohne Angriff auf uns zu Stande kommt, so haben wir kein Recht, sie zu verhindern. Und selbst, wenn wir sie verhindern wollten, würde der Weg, auf den man uns einlenken sehen möchte, zu dem geradezu entgegengesetzten Ergebniß führen. Man macht sich eine große Illusion, wenn man glaubt, die Bildung eines durch eine französisch-österreichische Allianz beschützten Südbundes werde eine Schranke gegen weitere Vergrößerung Preußens sein. Die Wahrheit ist die, daß die Länder selbst, welche diesen Südbund zu bilden hätten, sowie sie die Hand Frankreichs wahrnähmen, Oesterreich als Verräther an dem gemeinsamen Vaterlande ansehen und ihm das, was ihm noch von deutschem Gebiete bleibt, entreißen würden. Die, welche uns in solche Abenteuer hineinziehen möchten, ergreifen gerade das sicherste Mittel, um die Bildung des deutschen Kaiserreiches zu beschleunigen und zu befestigen.“

[Deutschland und Dänemark.] Aus Kopenhagener Blättern erhält man Kenntniß von einem Schreiben, welches der hiesige Historiker und Publicist Henri Martin an die dortige nordische Gesellschaft gerichtet hat. Henri Martin gehörte zu jenen namhafteren Persönlichkeiten, welche, aufgefordert, an der Augustfahrt nach Kopenhagen Theil zu nehmen, sich mit unabwendbaren Hindernissen entschuldigten und dadurch nur talent- und namenlose Leute für den glänzenden Empfang der Dänen übrig ließen. Jener Brief ist zunächst bestimmt, diese seine Entschuldigungen zu überbringen. Dann aber erlaubt er sich, einigen guten Rath hinzuzufügen.

Die scandinavische Union sei so nothwendig wie Deutschlands und Italiens Einheit; aber das Mittel, sie herbeizuführen, sei nicht ein deutch-französischer Krieg. Ein solcher, schon an sich schrecklich durch die nothwendig mit ihm verbundene grauenvolle Zerstörung von Menschenleben und Glücksgütern, könne auch politisch nur böse Folgen haben, indem er Deutschland in Rußlands Arme treibe, den Russen den Weg nach Konstantinopel öffne und die Föderation des westlichen und mittleren Europa unmöglich mache, welche inmitten der vorwärtsdringenden beiden Kolosse des Ostens und des Westens, Rußlands und Amerikas, ein entschiedenes Bedürfniß der Civilisation sei. Allerdings dürfe die französische Presse darum nicht aufhören, den Deutschen zu einer gerechten und glimpflichen Behandlung Dänemarks zu rathen. Aber ihr Rath werde desto williger gehört werden, je weniger sie im Allgemeinen den Deutschen einen Rest von Mißtrauen übrig lasse, als sei es auf eine Störung ihres nationalen Einheitsprocesses abgesehen.

[Vom Hofe. — Diplomatisches.] Das „Journal de Paris“ spricht von einem Ausfluge, den der Kaiser von Biarritz aus nach den südwestlichen Küsten Frankreichs machen dürfte. Es handle sich um das Project der Anlegung eines Kriegshafens. — Am Sonnabend wird der Kaiser vor seiner Uebersiedelung nach Biarritz noch einem Ministerrathe präsidiren, dem Moustier beiwohnen soll. Das Interim des Staats-Ministeriums nebst dem Portefeuille der Finanzen, das Lavalette jetzt mit dem Interim der auswärtigen Angelegenheiten führt, hört morgen auf. — Der Marquis von Moustier hat seine Abreise nach dem Doubs bis zur Rückkehr des Herrn Rouher von Wien verschoben, um von demselben, der diesen Abend hier erwartet wird, noch über dessen Wiener Conferenzen unterrichtet zu werden. — Metternich geht, sobald der Hof nach Biarritz gegangen ist, nach Böhmen, um erst in der zweiten Hälfte des October mit dem Kaiser Franz Joseph nach Paris zurückzukommen. — Baron v. Beust und Graf Andrassy werden angeblich den Kaiser von Oesterreich nach Paris begleiten. Viele wollen in diesem Hin- und Herfahren österreichischer und französischer Staatsmänner gerade keine Bekräftigung des Lavalette'schen Friedensprogramms sehen; doch ist es für den Kaiser Napoleon nun einmal Bedürfniß, die Welt immer zu beschäftigen und so spielt denn auch stets eine doppelte Politik in seinem Cabinet wie in der Regierungspresse; es wird dann abwechselnd bald die eine, bald die andere Seite dementirt. — Der preußische Botschafter in Wien, Frhr. v. Werther, befindet sich seit einigen Tagen zum Besuch der Ausstellung in Paris.

[Die Verabschiedung des Lehrers des kaiserlichen Prinzen, Herrn Monnier,] macht noch immer viel von sich reden, da des Letzteren confuser Brief an die „Liberté“ der Controverse neue Nahrung zugeführt hat. Herr Monnier war Professor der Elementar-Wissenschaften am Collège Rollin in Paris. Es soll ihm nicht gelungen sein, eine hinreichende Autorität über seinen regen Zögling zu erlangen, und obwohl er dafür hielt, er werde mit der Leitung der Erziehung bis zur Großjährigkeit des Prinzen betraut bleiben und obwohl er persönlich mit großer Gewissenhaftigkeit seinen Obliegenheiten nachkam, wurde doch am 16. März d. J. General Frossard zum Gouverneur des Prinzen ernannt, der nun den Unterrichtsstunden beaufsichtigend beiwohnte. Gereizt hierdurch und mißmuthig, wie er war, reichte nun Monnier seine Entlassung ein, die zu seiner schmerzlichen Ueberraschung angenommen wurde. Gleichzeitig versäumte er, in einer Abschiedsaudienz die Gelegenheit zu ergreifen, die ihm der Kaiser bot, sich durch eine gute Stellung entschädigen zu lassen, und so wurde ihm sein in der Verbitterung ausgesprochener Wunsch zu schnell gewährt, in seine alte Stellung am Collège Rollin zurückkehren zu dürfen. Jetzt ist bereits sein Nachfolger in der Person des Professors der Rhetorik an der Facultät zu Grenoble, Herrn Folin, gefunden worden, der den Titel „Repetitor“ des Prinzen erhalten und ihn nach Biarritz begleiten wird, wohin sich General Frossard nicht mit begiebt. An Commentaren, namentlich über die Art der ersten Wahl des Erziehers des Prinzen, fehlt es natürlich nicht und die Gegner des Kaiserreiches suchen aus der Geschichte möglichst viel Capital zu schlagen.

[Pariser Deputirte.] Die Regierung will angeblich den Reclamationen der Opposition betreffs der Zahl der Deputirten, welche Paris zu wählen hat, gerecht werden. Dasselbe wird bei den nächsten Wahlen nicht mehr neun, sondern zwölf Deputirte ernennen.

[Aus der Finanzwelt.] Die „Presse“ enthält heute mit der Unterschrift des Herrn Mirès einen äußerst heftigen Artikel gegen die Pereire's und die Rothschilds, welche durch ihre unsinnigen Speculationen hunderttausend Familien zu Grunde gerichtet hätten. In dem Mirès'schen Artikel, welcher

„L'Incendie" überschrieben ist, wird ausgeführt, daß die genannten Herren, die ihre persönlichen Interessen sichergestellt haben, die Hände ruhig in den Schooß legen, ohne dem Zerstörungswerke, das schon über eine Milliarde von den Ersparnissen des Landes gekostet, im Mindesten Widerstand zu leisten. Mirès will, daß die großen Financiers sich endlich versöhnlich die Hand reichen, um den Brand zu löschen, der immer mehr um sich greift und Alles zu vernichten droht. Die Schilderung, welche Mirès von der Lage der Dinge macht, ist ziemlich richtig; namentlich richtet er die stärksten Angriffe gegen den Credit mobilier, der sich kaum noch aufrecht zu erhalten vermag. Was sein Mittel anbelangt, um dem Unheile Abhilfe zu bringen, so würde dasselbe die Sache noch schlimmer machen, zumal wenn er selbst in den von ihm befürworteten Bund der großen Financiers eintreten sollte.

[Zur Zuckerfabrikation.] Im Nord-Departement entwickelt sich eine auch für Deutschland interessante Agitation. Die Zucker-Fabrikanten von Valenciennes wandten sich nämlich an den in Lille tagenden Generalrath mit der Bitte um Befürwortung eines Antrages, der die Abschaffung des Eingangszolles auf deutsche, belgische und englische Kohlen zum Gegenstande hat. Bei einer Anzahl von 160 solcher Fabriken, welche das Departement zählt, ist dieser Vorgang sicherlich für dasselbe von Wichtigkeit, weshalb auch das pro und contra mit ungewöhnlicher Heftigkeit an Ort und Stelle, und auch schon in Paris verfochten wird.

[Militärisches.] Man hat jetzt beschlossen, die alten Gewehre der französischen Armee nach dem System Snider's umzugestalten. Sie sind vor der Hand für die mobile Nationalgarde bestimmt.

[Zur Presse.] Gegen die „Epoque" ist wegen eines von ihr veröffentlichten Artikels, der den Pariser Polizeidienst rügte, ein Preßproceß eingeleitet worden. — Das „Memorial diplomatique" wird von der Mitte dieses Monats an wieder nur einmal wöchentlich, wie früherhin, erscheinen.

[Denkmal.] Am 15. d. M. wird in Nantes die Statue des Vorgängers Rouhers, des Herrn Billault, enthüllt werden. Der Staats-Minister wird selbst der Feierlichkeit beiwohnen. Er hat bereits die Einladung zu einem Bankett angenommen, welches ihm die Handelskammer von Nantes geben will, um ihn bei dieser Gelegenheit von ihren Wünschen und Beschwerden direct in Kenntniß setzen zu können.

* **Paris**, 6. Septbr. [Vorgeblicher Vertrag zwischen Preußen und Oesterreich.] Die „Situation" veröffentlicht folgendes Actenstück, welches, wie sie behauptet und voraussichtlichen Dementis der preußischen Presse gegenüber aufrecht erhält, einige Zeit vor der Sendung des Grafen Tauffkirchen durch den Grafen v. Reck (?) in Wien zur Annahme vorgelegt worden sei:

Entwurf zu einem Vertrage zwischen Preußen, Repräsentanten Deutschlands, und Oesterreich.

I. Preußen will in keinerlei Weise Oesterreich verhindern, sich im Orient auszudehnen, denn auf diese Weise kann den Eroberungs-Projecten Rußlands ein dauerhafter Damm entgegengesetzt und der Friede Europas gesichert werden.

II. Wenn Oesterreich den Bemühungen Deutschlands zur Einheit hin kein Hinderniß entgegensetzen will, so erklärt Preußen sich bereit, seinen Einfluß bei der Pforte dahin zu verwenden, daß sie sich dazu versteht, daß Montenegro, Bosnien, Serbien und die Donau-Fürstenthümer ihre Unabhängigkeit vermittelst einer Geldsumme zurückerkaufen und diese Länder, welche eine unabhängige Verwaltung haben, sich diplomatisch und militärisch unter den Schutz Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich stellen, welcher ihr höchster militärischer Chef werden wird.

III. Unter diesen Bedingungen garantiren Preußen und Oesterreich der Pforte ihre Territorial-Besitzungen, vorausgesetzt jedoch, daß sie ihren christlichen Unterthanen volle Freiheit zur Ausübung ihres Cultus gewährt und die Insel Candia vermittelst einer Geldentschädigung an Griechenland abtritt.

IV. Wenn dieses Project nicht auf diplomatischem Wege verwirklicht werden kann, so wird Preußen Oesterreich, seinem Verbündeten, die nothwendige Hilfe zu Theil werden lassen, damit dasselbe sich im Orient mit den Waffen in der Hand vergrößere.

V. Dagegen wird Oesterreich, diese Verpflichtungen Preußens in Erwägung ziehend, der Entwickelung Deutschlands als einheitlichen Staat kein Hinderniß mehr in den Weg legen und, was es betrifft, mit seinen deutschen Kronländern in den deutschen Bundesstaat eintreten.

VI. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich giebt seine Zustimmung, daß seine deutschen Truppen im Falle eines Krieges Deutschlands mit einer auswärtigen Macht unter den Oberbefehl des Königs von Preußen gestellt werden.

VII. Se. Majestät der König von Preußen stellt eine gleiche Anzahl von Truppen zur Verfügung und unter den Oberbefehl des Kaisers von Oesterreich, falls Oesterreich von einem Kriege mit einer fremden Macht bedroht sein wird.

VIII. Die Staaten Oesterreichs und die deutschen Bundesstaaten garantiren sich gegenseitig ihre Territorial-Besitzungen und consolidiren so den Frieden Europas.

IX. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich giebt seine Zustimmung, daß durch Parlaments-Beschluß die Gesetze, das Geld, Maß und Gewicht, welche in Deutschland in Kraft sind, in seinen deutschen Kronländern eingeführt werden.

X. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich läßt sich in jedem seiner Kronländer krönen und ernennt seine Brüder und Vettern zu Vicekönigen dieser Staaten. Diese Vicekönige werden dem deutschen Fürstentage anwohnen.

XI. Endlich verlangt Oesterreich, daß Preußen jedem deutschen Staate eine unabhängige innere Verwaltung läßt, daß es jedem Fürsten seine Souveränetät garantirt und daß es, mit Ausnahme von Schleswig-Holstein, die annectirten Staaten ihren ehemaligen Besitzern zurückerstattet, indem es sich nur die Diplomatie und die bewaffnete Macht dieser Staaten vorbehält, damit es ganz allein im Auslande das Recht Deutschlands repräsentirt.

XII. Unter diesen vorstehenden Bedingungen treten die deutschen Staaten Oesterreichs, sowie Baiern, Würtemberg, Baden und Hessen in den neuen deutschen Bund und erkennen den König von Preußen, Wilhelm I., als Kaiser von Deutschland an.

[Generalordre.] General de Ladmirault, Obercommandant des Lagers von Chalons, hat, nach dem „Moniteur de l'Armee", an die dasselbe bildenden Truppen bei ihrem Abzuge folgende Generalordre erlassen:

„Offiziere und Soldaten! Ihr seid am Ziele Eurer Arbeiten angelangt, das Lager wird am 1. September aufgehoben. In wenigen Tagen werdet Ihr wieder in Eure Garnisonen zurückkehren, allein gedenkt bei der Rückkehr, daß der Unterricht, den Ihr im Lager genossen habt, eine noch längere Uebung verlangt, und vernachlässigt in keiner Weise Eure militärische Ausbildung. Bewahrt die Gewohnheit der Disciplin, der Ordnung und der Haltung, welche die werthvollsten moralischen Eigenschaften einer tüchtigen Armee sind. Erwerbt Euch die Zuneigung der Bevölkerung durch würdevolles Benehmen, durch Achtung der Landesbräuche des Eigenthums und der Personen. Bleibt nicht vereinzelt und müßig in den Städten, in denen Ihr als Besatzung liegt; schließt Euch den Fortschritten an, den durch das Genie des Kaisers alle Institutionen der Nation machen. Sollte im Laufe Eurer Dienstzeit Euer Muth auf den Schlachtfeldern erprobt werden, so gedenket stets im Geiste des Vaterlandes, das Euch seine Ehre, seinen Ruhm und die Vertheidigung seiner Interessen anvertraut hat. Ich kann mich von Euch nicht trennen, ohne Euch den wohlverdienten Dank für die Pflichterfüllung und den Eifer auszusprechen, den Ihr unausgesetzt bewiesen habt. Ich danke Euch lebhaft für die ebenso intelligente, als eifrige Mitwirkung, die ich in allen Graden und besonders bei den Generalen und den Chefs der verschiedenen Dienstzweige gefunden habe. Das Lebewohl, das wir dem Lager sagen, soll der Ausdruck unserer Hingebung an das Land sein. Es lebe der Kaiser! Der Divisions-General, Senator, Obercommandant des Lagers von Chalons de Ladmirault.

[Randon und Bazaine.] Man spricht in militärischen Kreisen viel von der Rechtfertigung, die Marschall Randon bei Gelegenheit der Generalraths-Sitzungen des Departements der Isère in Grenoble in einer Rede versucht hat, die sofort veröffentlicht wurde. Darin bekämpft der Ex-Kriegsminister das Gerücht, daß die Expedition nach Mexico die Magazine und Arsenale derart erschöpft hätte, daß bei gewisser Complication, die an der französischen Grenze stattgefunden, das Land sich entblößt gefunden habe u. s. w. Diese Concession an die öffentliche Meinung läßt das hartnäckige Schweigen des Marschalls Bazaine nur noch seltsamer erscheinen.

Großbritannien.

E. C. **London**, 6. Sept. [Die abyssinischen Gefangenen.] Die gestern aus Konstantinopel hier eingetroffene Depesche bezüglich der Freilassung der abyssinischen Gefangenen hat bis jetzt noch keine weitere Bestätigung erhalten. Da noch erst vor drei Tagen ein Telegramm aus Athen meldete, die Gefangenen seien noch von dem Könige durch die Rebellen getrennt, so ist man einstweilen noch nicht recht im Klaren darüber, wie beide Angaben sich vereinigen lassen. Daß die Regierung die Sache noch nicht als sicher und abgemacht ansieht, ist daraus zu erkennen, daß in Liverpool, nachdem dort die Depesche aus Konstantinopel eingetroffen, im Laufe des Tages bei der Admiralität noch eine ganze Reihe anderer Telegramme einliefen, die, ungeachtet der günstigen Nachricht, Ordres zur schleunigen Vollendung der Vorbereitungen zur Ausrüstung der 14 Dampfer ertheilten, die für die Expedition dort am Orte gemiethet worden sind. (Auch ein Telegramm des britischen Consuls in Alexandrien an das auswärtige Amt sagt, daß dort nichts von der Befreiung der Gefangenen bekannt sei.)

[Reformdemonstration in Dublin. — Das September-Banket.] Bei der in Dublin von Beales und Genossen in Scene gesetzten Reformdemonstration ging es, wie schon gemeldet, im Ganzen ziemlich stürmisch her, doch ist dies nicht gerade auf die herrschende Begeisterung der Theilnehmer anzuwenden. Mit Ausnahme der um den O'Donoghue und seine politischen Freunde geschaarten Anzahl ist das Publikum gegen die englische Reformbewegung und ihre Apostel nicht sehr warm gestimmt. Sie wird mehr oder weniger als etwas Fremdes betrachtet und der Irländer nimmt sich der Uebelstände daheim und ihrer Abhilfe mit solchem Eifer an, daß für dasjenige, was über die grüne Insel hinausgeht, nicht viel mehr übrig bleibt, ganz abgesehen davon, daß das Volk seit alten Zeiten noch Mißtrauen gegen die Engländer hegt, selbst da, wo der Nationalhaß geschwunden ist. Das timeo Danaos et dona ferentes kommt auch hier zur Geltung, mag auch Beales noch so laut in den Ruf „Irland muß sein Recht erlangen" einstimmen. Der O'Donoghue ging in seinem Appell an das Nationalgefühl ziemlich weit.

Er habe (bemerkt er) in England vielfach die lebhafteste Sympathie für die politischen Gefangenen (Fenier) angetroffen; die Masse des englischen Volkes wisse, daß Millionen von Irländern diese Gefangenen ins Herz geschlossen haben (Cheers hier für Burke, den bekannten Feniercheff); das großmüthige englische Volk habe seine volle Ueberzeugung ausgedrückt, daß die politischen Gefangenen ihr Alles auf dem Altare des Vaterlandes geopfert hätten, und Bright habe in Manchester erklärt, die Thore ihrer Gefängnisse müßten geöffnet und sie selbst der Freiheit zurückgegeben werden. Er schloß mit einer Aufforderung an die Irländer, sich der englischen Reformpartei, die ihnen zu politischen Rechten und politischer Freiheit verhelfen wolle, anzuschließen und beantragte eine Resolution auf unverzügliche Anwendung der neuen Reformbill auch auf die irländischen Verhältnisse.

Gelegentlich fanden Bemerkungen anderer Redner bei einzelnen Zuhörern nicht die gewünschte Zustimmung und diese gaben laut und unverhohlen ihrer Meinungsverschiedenheit Ausdruck. Die Wächter der Ordnung indessen verstanden dabei keinen Spaß. Es waren biedere Kohlenträger, die in dieser Eigenschaft fungirten und den hartnäckigen Oppositionsmännern so nachdrücklich ihre Ideen über Handhabung der Ordnung demonstrirten, daß das Geräusch von schallenden Hieben bis auf der Rednertribüne vernehmlich war. — Während in Dublin die Männer der Reformliga Eintracht, Bündniß und vereinigte Bestrebungen predigen, folgen ihre Brüder in London nicht ihren Lehren, sondern streiten sich mit Anderen um Kleinigkeiten. Das Banket und Fest der Arbeiter-Association zur Feier der glücklich durchgebrachten Reformbill findet bei ihnen Mißbilligung, „weil es wesentlich ist, daß bei einem Banket, das Zeugniß ablegt von der Befriedigung der Nation, die Reformliga, die bei der ganzen Sache das Hauptverdienst hat, die Initiative ergreift". In Folge dessen kam man dann auch zum Beschlusse, im October das ursprünglich für den September in Anregung gebrachte Festmahl zu halten und dabei die Anstalten so zu treffen, daß die Theilnehmer ihren Arbeitstag nicht einzubüßen brauchten. Nach dem Banket soll ein Ball stattfinden. Nachdem noch von einigen Seiten mißbilligend bemerkt worden, die Arbeiterassociation trete der Liga auf jedem Schritt und Tritt nach, kam man zu dem Abkommen, die Parlamentsmitglieder und sonstigen Freunde der Liga davon in Kenntniß zu setzen, daß dieselbe mit dem September-Banket in keinerlei Zusammenhang stehe; auch wurde der Secretär beauftragt, den Lord Mayor um die Ueberlassung der Guildhall für das Fest zu ersuchen.

[Von dem greisen Sir Moses Montefiore], der bekanntlich eine Reise nach der wilden Wallachei nicht gescheut hat, um dort seinen Einfluß zu Gunsten der hart bedrängten Juden aufzubieten, ist ein Telegramm aus Bukarest, den 31. August, angekommen, worin er sagt: „Ich schätze mich glücklich, sagen zu können, daß meine Bemühungen durch den Segen Gottes von Erfolg gekrönt sind." — Wahrscheinlich, so vermuthet man hier, hängt das der öffentlichen Meinung Europas von den Rumänen gemachte Zugeständniß mit dem neulichen Ministerwechsel in Bukarest zusammen.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 7. Sept. [Gegen die katholische Kirche. — Bedrückung der Gutsbesitzer. — Galatag.] Die Gewaltthaten in Litthauen zur Unterdrückung der Polen und des Polenthums sind noch immer im Wachsen. Es soll nächstens das Verbot des Gebrauchs der polnischen Sprache auch auf die Kirche ausgedehnt und alle polnischen Kirchenbücher vernichtet werden. Eine alte katholische Kirche in Horodno, die Carmeliterkirche, ist vor Kurzem, ohne alle Veranlassung, geschlossen und ein paar Tage darauf in eine griechisch-orthodoxe umgewandelt worden. Die an der Kirche befindlichen katholischen Heiligenbilder, lauter alte Kunstwerke italienischer Meister aus dem 17. Jahrhundert, wurden herabgeschlagen und vernichtet. Katholische Arbeiter waren dazu nicht zu bekommen, und der Stadtchef ließ jüdische Arbeiter dazu zwingen, indem er dabei aussprach: „Mögen die katholischen und jüdischen Hunde sich gegenseitig beißen". — Bekanntlich ist in Litthauen den polnischen Gutsbesitzern eine Contribution von 7 Procent von den Einkünften auferlegt. Nun aber schreiben die Beamten diese Contribution aus, ohne Feststellung der Einkünfte und ganz nach ihrer Willkür. Auf Reclamationen erwiedern sie nur mündlich und nichts weiter als: „Werden Sie griechisch, werden Sie ja nichts zahlen!" — Heute ist großer Galatag, Krönungstag. Geschlossene Läden, feiernde Schulen, Empfang im Schlosse, Paradegottesdienst in der russischen Kirche und Abends Illumination, wer kennt nicht dieses stereotype Programm, für dessen genaue Befolgung die Polizei, so weit es von ihr abhängt, mit Argusaugen wacht.

Amerika.

Montevideo, 29. Juli. [General Flores.] Seit Entdeckung des Pulvercomplottes ist hier die Ruhe nicht weiter gestört worden. Die Wahlen für die Präsidentschaft und Legislatur werden im Dezember stattfinden und General Flores scheint in Betreff dieser sowohl wie in Rücksicht auf seine persönliche Sicherheit durchaus ruhig zu sein. Sein Benehmen in Folge jüngst vorgekommener Ereignisse gegen seinen Sohn machte ihn sehr populär und trug ihm bei seinen Lobrednern den Namen eines zweiten Brutus oder Papirius Cursor ein. Bekanntlich waren nach der zu rechter Zeit entdeckten Pulververschwörung der beiden Neumayer verschiedene einflußreiche Personen verhaftet worden, die dabei ihre Hand im Spiel gehabt haben sollten. Die Untersuchung brachte keine hinlänglichen Beweisstücke gegen diese Personen vor und sie wurden wieder entlassen. Drei dieser Herren richteten, sobald sie in Freiheit gesetzt waren, Briefe an die Zeitungen, worin sie über äußerst ungebührliche Behandlung klagten, die ihnen von Oberst Flores, dem 24jährigen Sohne des Generals, zu Theil geworden, ohne daß derselbe das geringste Recht gehabt hätte, gegen sie einzuschreiten. Sobald der General, sein Vater, von diesen Thatsachen Kenntniß erhielt, wurde der junge Krieger zu seiner Verantwortung nach dem Fort (Regierungsgebäude) beschieden. Weit entfernt, dort den ihm gebührenden Verweis hinzunehmen, insultirte Oberst Flores den einen der Minister und erhob seine Hand gegen den anderen. General Flores ließ auf diese Nachricht seinen edlen Sprößling in Arrest setzen und nahm ihm das Commando seines Regimentes, das an seiner Stelle der Oberst-Lieutenant erhielt; da aber damit die öffentliche Meinung noch nicht zufrieden war, so befahl der General seinem Sohne weiter, den beleidigten Ministern Abbitte zu thun und verwies den jungen Mann auf ein Jahr Landes. Obwohl nun von allen Seiten für den jungen Missethäter gebeten wurde, blieb der Vater doch fest, auch hat sich das Publikum bereits mit dem Gedanken getröstet, es könne nicht schaden, wenn ein solcher Heißsporn bei den Wahlen weit genug entfernt sei. Der junge Verbannte begiebt sich mit einem seiner Freunde nach Frankreich, um dort sanftere Sitten zu lernen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 9. September. [Tagesbericht.]

* [Amtsjubiläum.] Am 21. d. M. begeht unser geschätzter Mitbürger Herr Moritz Deutsch, Ober-Cantor der großen Synagoge hierselbst, sein 25jähriges Amtsjubiläum. Seine erfolgreichen Bestrebungen um die Veredelung des Chor- und Gemeindegesanges und seine vorzüglichen Leistungen als Cantor, in welchen er die moderne Gesangsart so edel mit den traditionellen national-jüdischen lithurgischen Weisen zu verbinden weiß, haben ihm längst die Liebe der Mitglieder der hiesigen Gemeinde in hohem Maße zugewendet. Durch die Gründung eines Musikinstituts für jüdische Cantoren hat derselbe auch auf viele auswärtige Gemeinden segensreich eingewirkt und wird daher diese Mittheilung gewiß auch von ihnen mit lebhaftem Interesse aufgenommen werden. In weiteren Kreisen ist Herr Deutsch durch seine bereitwillige, stets mit Beifall aufgenommene Mitwirkung bei Musikaufführungen zu künstlerischen oder wohlthätigen Zwecken rühmlichst bekannt. Wie wir hören, sind demselben vielfach Beweise der Anerkennung zugedacht.

⊙ [Auch ein Jubiläum.] Nächsten Donnerstag sind es 50 Jahre, daß der Hauptvertreter des Humors unter Breslau's Gastwirthen, Carl Schwenke, dem größeren Publikum unter dem Namen „Pulver" am bekanntesten, seine menschenfreundliche Thätigkeit eröffnete und als zehnjähriger Knabe den Trank- und Speisebedürftigen Gästen erste Handreichung leistete. Carl Schwenke, wohl der bekannteste Studenten-Wirth, dessen die Mitglieder zahlreicher Verbindungen sich immerdar erinnern werden, gedenkt diesen Tag nicht spurlos vorübergehen zu lassen und beabsichtigt für Donnerstag ein größeres Fest, für welches er insbesondere der Theilnahme der „alten Herren" versichert zu sein glaubt und dem auch der übliche Redeactus wie Feuerwerk nicht fehlen werden.

*• [Die gerichtliche Section] der am 31. d. M. bei Polanowitz gefundenen Leiche hat lediglich Tod durch Ertrinken, aber keine Spur von Mißhandlung, die mit dem Tode der Frauensperson in Verbindung gebracht werden könnte, oder einer geschlechtlichen Gewaltthat ergeben. Ob dergleichen dennoch stattgefunden, kann erst die Voruntersuchung ergeben. Die Verstorbene, deren Hemd K. H. 3 gezeichnet war, war etwa im sechsten Monat schwanger.

[Cholera.] Vom 8. bis 9. d. M. sind als an der Cholera erkrankt 19 und gestorben 15 Personen polizeilich gemeldet worden.

\+ [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 165 männliche und 169 weibliche, zusammen 334 Personen incl. 5 todtgeborner Kinder.

§§ [Saison-Theater.] Am Sonnabend fand das Benefiz des strebsamen Fräulein Charlotte Knauer unter Mitwirkung der Herren Prawit und Rieger und des Fräulein Doms statt. Nach dem etwas breitgetretenen Lustspiele: „Sie hat ihr Herz entdeckt" trug Herr Rieger im Costüm die große Scene und Arie aus „Lucrezia Borgia" vor und erntete enthusiastischen Applaus. Hierauf sang Frl. Doms ein paar Lieder nicht besser, als man sie in privaten Kreisen hört. Die von Herrn Doß höchst virtuos vorgetragene Soloscene „Narciß im Frack", eine ebenso ermüdende als angreifende Partie, ließ die Zuhörer nicht aus dem Lachen herauskommen. Zum Schluß das bekannte komische Singspiel „Der Dorfbarbier" mit Herrn Prawit als Lux und Herrn Doß als Adam in ausgezeichneter Vertretung. Da auch die Jungfer Suschen in Frl. Knauer eine nette und wirksame Repräsentantin fand und Herr Meinhold jun. sich viele Mühe mit dem verliebten Pachterssohne Joseph gab, so fand das Stück eine wohlwollende Aufnahme, zumal auch Fräul. Grüllmeyer, die jetzt vom Ballet unter die Sängerinnen gegangen ist, die Schmiedewittwe recht stattlich vorstellte. Das Haus war gut besetzt. — Am Donnerstag findet das Benefiz des Herrn Wiedermann statt. Möge das Publikum sich wieder wie ein Mann zu Ehren des verdienten Kunstveteranen erheben und seine Schritte nach dem Musentempel lenken, dem in drei Wochen die unabänderliche Vernichtung, resp. der Abbruch geschworen ist.

[Vier Flüchtige.] Der neueste Theater-„Moniteur" enthält in seinem Inseratentheile folgende Anzeige: Die nachbenannten Persönlichkeiten: Fräulein P. Löwe, Fräulein J. Möller, Frau von Göllner und Herr Gierasch sind gegen meine Bühne contractsbrüchig geworden, was ich hiermit allen meinen Herren Collegen zur Warnung zur Kenntniß bringe. Rieger, Theaterdirector in Breslau. Gleich darunter ist zu lesen: Der Director Rieger in Breslau hat mir die am 16. August d. J. postnumerando fällige Gage nicht gezahlt. Da ich nicht gesonnen bin, als gageloses Mitglied zu fungiren, habe ich meine Thätigkeit an der Breslauer Bühne eingestellt. Ich verwahre mich gegen jede falsche Auslegung, bevor der richterliche Entscheid, den ich seiner Zeit veröffentlichen werde, eingetroffen ist. Johanna Möller.

—β.— [Walachische Zigeuner.] Am Sonnabend um 9 Uhr hörte der Scheitniger Parkgärtner in unmittelbarer Nähe des Parks und der Baumschule an der Leerbeuteler Seite in kurzen Pausen mehrere Schüsse fallen. Eine mit dem Parkwärter und den beiden Nachtwächtern angetretene Patrouille ergab, daß sich an der Leerbeuteler Schleuse eine Bärentreiber- resp. Zigeunerbande, bestehend aus 3 männlichen und 4 weiblichen Personen mit einem Pferde und 2 abgetriebenen und verhungerten Bären gelagert hatte, welche vorgaben, den Weg nach Schwoitsch verfehlt zu haben, der ihnen nunmehr im vollsten Ernst gezeigt wurde, indem man sie bis auf Schwoitscher Terrain begleitete und ihnen zu verstehen gab, daß sie sich nicht wieder an dem erwähnten Orte sehen lassen möchten. — Dessenungeachtet ließ sich diese Bande am Vormittage an der Paßbrücke und Nachmittags in Schaffgotschgarten wieder erblicken, woselbst sie den einen Bären seine Exercitien machen ließen. Abends um 7 Uhr befanden sich die Zigeuner mit den Bären wieder auf der Großen Scheitnigerstraße, auf welcher sie wegen des Canalbaues den Bürgersteig benutzten. Dabei hemmten sie die ganze Passage in der Art, daß besonders die Damen genöthigt wurden, in die Häuser zu treten, da der eine Bär sich durch seine Wildheit auszeichnete.

\+ [Ledermarkt.] Der heutige in der städtischen Turnhalle am Berliner Platze abgehaltene Herbst-Ledermarkt war im Ganzen als ein „höchst mittelmäßiger" zu bezeichnen, da nicht nur wenig Käufer, sondern auch weit weniger Verkäufer als an früheren Märkten erschienen waren. Die auswärts umlaufenden übertriebenen Gerüchte über die hier gegenwärtig herrschende Epidemie scheinen wohl jedenfalls hierzu das Meiste beigetragen zu haben. In Folge der geringen Käuferanzahl machten sich auch sehr gedrückte Preise bei schwacher Kauflust bemerkbar. Bei dem in der ersten Halle stattfindenden Rothgerbermarkte war nur die eine Seite des Gebäudes mit Verkaufswaaren besetzt, während die Verkäufer bei dem in der zweiten Halle abgehaltenen Weißgerbermarkte zwar auf beiden Seiten ihre Waarenvorräthe ausgelegt hatten, doch nicht so gedrängt wie an früheren Märkten standen. Die erzielten Preise auf dem Rothgerbermarkte sind demnach bei schwachem Umsatz folgendermaßen zu normiren. Fahl- und Schwarzleder, 12 bis 14 Sgr. pro Pfund, je nach Gewicht. Kipse, 12—15 Sgr. pro Pfund, schwarze um 1 Sgr. pro Pfund höher als braune Kipse. Alaunleder, 8—10 Sgr. pro Pfund. Blankleder, 10—11½ Sgr. pro Pfund. Braune und schwarze Kalbleder, 27—30 Sgr. pro Stück. — Auf dem Weißgerbermarkte wurde Weißes Schafleder in Prima-Qualität, 7pfündig 32 bis 34 Thlr., 6pfündig 28 Thlr., 5pfündig 20 Thlr. pro Hundert, und Braunes Schafleder, Schürzen, 12pfündig pro Decher 8 Thlr., 8pfündig pro 100 Stück 35 Thlr., 7pfündig 30 Thlr., 6pfündig, kleine Waare, pro Hundert mit 24 Thlr. bezahlt. Schwarzgefärbte dänische Hosenleder fanden bei 60—80 Thlr. pro 100, und hiesige schwarzgefärbte Hosenleder mit 50—60 Thlr. pro 100 Käufer. Sehmische Schafleder, geschlichtete und gestrichene, 28 bis 45 Thlr. pro 100, je nach Qualität. Sehmische Kalbleder zu Maurerschürzen 20—25 Thlr. pro Decher. Sehmische Wildleder, Rehleder 6½—8½ Thlr. und Hirschleder 25—40 Thlr. pro Decher. Außerdem waren diesmal einige Vorräthe von deutschen Schmaschen für Handschuhmacher am Markte und wurden dieselben zu 14—15 Thlrn. pro 100 Stück abgegeben. Am Eingange der Turnhalle hatten sich auch diesmal wieder einige Dresdener Eisenwaarenhändler mit Handwerkzeugen für Roth- und Weißgerber aufgestellt. Da heute die vorhandenen Bestände nicht vollständig verkauft sein werden, so wird der Markt noch bis morgen fortgesetzt.

J. R. [Verschiedenes.] Die Parterre-Localitäten des Stadthauses, welche früher an die Kaufleute Schacher und Adolf Sachs vermiethet waren und zur Aufnahme magistratualischer Bureau's bestimmt sind, erfahren gegenwärtig einen dem neuen Zwecke entsprechenden Umbau im Innern. Die die beiden Gewölbe trennende Mittelwand ist entfernt und dadurch ein geräumiger Saal geschaffen worden, von welchem nur ein kleiner Theil als Nebenzimmer abgezweigt ist. — Vorgestern Abend wurde die über der Hausthüre des Holschau'schen Hauses, Ecke des Ringes und Blücherplatzes befindliche,

mittelst einer Petroleumlampe erleuchtete Restaurationslaterne zertrümmert in Folge einer durch Uebergießen des Petroleums beim Füllen der Lampe entstandenen Explosion. Zum Glück ist bei diesem Unfalle Niemand beschädigt worden. — Der Gebrauch von Messern als Waffe verbreitet sich, wie es scheint, immer mehr. Selbst Kinder, die kaum mehr als sechs bis sieben Jahre zählen, bedienen sich derselben bei ihren Straßenkämpfen zum Angriff auf ihre Gegner, wie wir erst gestern auf der Antonienstraße zu sehen selbst Gelegenheit hatten. Möchten doch alle Erwachsene gegen solchen Unfug, überall wo sie selben bemerken, ernstlich einschreiten. — Vorgestern Abend benahm sich in einem Schanklocale auf der Stockgasse ein Gast so tumultuarisch, daß er nicht allein Tische und Stühle umwarf, sondern auch die in der Thür befindlichen Scheiben zerschlug. Die natürliche Folge davon war seine gewaltsame Entfernung aus dem Locale und schließlich seine Verhaftung durch einen Polizeibeamten.

§§ [Vermischtes.] Vorgestern Abend stürzte sich ein Maurergeselle vom Ausgange der Gräupnerstraße aus in die Oder. Sehr bald mochte ihm aber sein Vorhaben leid werden, denn er bemühte sich mit allen Kräften, wieder an das Land zu gelangen. Man reichte ihm hierauf vom Ufer eine Stange hin, mit deren Hilfe er glücklich wieder auf festen Boden kam. Die Hitze seines Lebensüberdrusses schien abgekühlt zu sein. — Am Sonnabend Nachmittag in der 4. Stunde wurde an der Ecke der Neuen Schweidnitzerstraße und des Schweidnitzer-Stadtgrabens ein vierjähriger Knabe von einer Droschke überfahren. Den Führer derselben trifft übrigens bei dem Unfalle keine Schuld. Er fuhr im langsamen Schritt und das Kind lief ihm förmlich in den Wagen hinein. Jenes ist nur leicht verletzt.

= [Feuer.] In einem Seitenhause des Grundstücks Nr. 4 in Lehmgruben brach auf einem Bodenraume, woselbst Heu, Stroh, Wäsche ꝛc. aufbewahrt wurde, heute Mittag Feuer aus und wurde die Feuerwehr um 1 Uhr durch Station Nr. 41 (Gartenstraße Nr. 19) alarmirt. Obgleich nur die Landspritze dorthin gesendet wird, fuhren die Fahrzeuge doch dorthin. Bei Ankunft daselbst war schon der Dachstuhl bereits ganz niedergebrannt und hatten die Wände schon stark gelitten. Doch gelang es, nachdem die dort anwesenden beiden Landspritzen der Feuerwehr den Platz geräumt hatten, das Feuer nur auf den Dachstuhl zu beschränken und in verhältnißmäßiger Zeit die Gefahr ganz zu beseitigen.

Breslau, 7. September. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: In der Nacht vom 30. bis 31. v. M. ca. 50 Pfd. Lumpen, am 29. v. M. ein schwarz melirter Ueberzieher mit schwarzem Futter. — Außerhalb Breslau: Zu Anfang v. M., 2 Pferde. Am 5. v. M., 4 Stück rohen Bernstein, die äußere Hülle geschliffen und polirt in folgendem Gewicht: 2 Pfund 24 Loth mehrfach spaltig mit sichtbar eingewachsenem Insect, die untere Fläche hellgelb, 2 Pfund 6 Loth, in beinahe viereckiger Form, gelbliche Farbe, 1 Pfd. 28 Loth gelblich und 1 Pfund 5 Loth, schon hellgelb in länglicher Form. Am 6. d. M. ein schwarzer, noch nicht überzogener Pelz, in der Mitte mit einem schwarzgrauen Fell versehen, und zwei Kopfkissen mit rothgestreiften Ueberzügen.

Verloren wurde: Am 3. d. M. auf dem Wege von Breslau nach Neudorf-Commende ein auf den Kutscher Georg Beuthner lautendes Gesinde-Dienstbuch.

Gefunden wurde: In einem Kranken-Tragebett unter der Matratze eine grautuchene Weste, 1 sogen. Eisenbahnpfeife und 1 Messingmarke; in der Droschke 260 am 1. d. M. 1 seidenes schwarzes Kinderjäckchen; am 2. September d. J. auf der neuen Sandstraße, 1 anscheinend goldene Broche von der die Nadel abgebrochen ist; am 4. September d. J. Nachmittags auf der Flurstraße 1 Taschenmesser mit 3 Klingen und weißer Hornschale; am 5ten September auf einer Marktstelle des Neumarkts 1 braunseidener defecter Sonnenschirm; am 5. September des Abends auf der Oderstraße 1 grauer, mit rothem, wollenem Atlas gefütterter Filzhut; am 6. September Nachmittags auf der Friedrich-Wilhelmsstraße 1 Schlüssel. (Fremdenbl.)

E. **Hirschberg**, 6. Septbr. [Verschiedenes.] Während am Montage, Nachmittags 3 Uhr, ein über die Berge und Thäler ziehendes, heftiges Gewitter die Menschen in Alt-Kemnitz durch einen heftigen Blitzschlag, der eine Scheuer in Flammen aufgehen ließ, erschreckte, wurden diese Nacht die Bewohner Kunnersdorfs und Umgegend durch Feuerlärm aufgeschreckt. In der ohnweit der Richter'schen Papierfabrik belegenen Pätzold'schen Schmiede brach, wie man erzählt, an der Hinterseite außerhalb das Feuer aus, welches schnell um sich griff und auch die benachbarten Häuser des Rummler, sowie der Wittwe Krebs in Asche legte. — Dem Grafen Leopold Schaffgotsch ist gestern der vom Könige verliehene rothe Adlerorden vierter Klasse überreicht worden. — Von der königl. Regierung zu Liegnitz ist, da Herr von Grävenitz in den Reichstag gewählt wurde, Hr. Kreis-Secretair Hoy einstweilen mit der Stellvertretung des Landraths betraut worden. — Heute Früh ½8 Uhr erhing sich, wahrscheinlich in Folge eines krankhaften Anfalles, der Aufseher hiesiger Gefangen-Anstalt H....... — Bekanntlich sind diejenigen Gemeindemitglieder unseres Kreises (wohl auch die anderer Kreise), welche im vorigen Jahre Transportfuhren nach Böhmen ꝛc. für das Militär machen mußten, aufgefordert worden, auf die Zahlung zu verzichten und den zu fordernden Betrag für die geleisteten Fuhren der „Nationalstiftung" zu überweisen. Viele sind nun wohl dieser Aufforderung nachgekommen; gleichwohl giebt es aber Gemeinden, welche, in Betracht der ohnedies im vorigen Jahre geleisteten freiwilligen Gaben, nicht gewillt sind, auf ihre berechtigte Forderung zu verzichten. Diesen ihren Willen haben sie auch dem Landrathamte zu wissen gethan, aber — bis diesen Augenblick noch keinen Heller erhalten. Um allen weiteren Anfragen jedoch auszuweichen, wollen wir doch hiermit der Unkenntniß der betreffenden Landleute insofern zu Hilfe kommen, als wir sie darauf aufmerksam machen, daß diejenigen, welche ihre Zahlung für die geleisteten Transportfuhren nicht bis zum 1. October dieses Jahres beansprucht haben, ihre Berechtigung dazu verlieren und — leer ausgehen müssen. Gezwungen kann Niemand werden, etwas wegzuschenken; wer jedoch bis zum 1. October d. J. vergaß, sein Geld zu beanspruchen, hat es für immer — verloren. Warum den Betreffenden die quäst. Gelder bis Dato nicht, ihrer Forderung gemäß, mit 2 Thalern pro Tag, ausgezahlt wurden, wissen wir allerdings nicht. Das wissen wir aber, daß wenn der Staat, eine Behörde ꝛc. etwas zu fordern hat, es stets „bei Vermeidung der Execution" auch einkassirt.

× **Charlottenbrunn**, 8. September. [Feuer. — Curliste.] Gestern Abend 7 Uhr entstand aus unbekannten Ursachen Feuer in dem Schuppen des hiesigen Flachshändlers Rummler. Die Flamme ergriff das unmittelbar daranstoßende Wohngebäude, obgleich es massiv war und brannte dasselbe binnen 2 Stunden darnieder. Obschon Wirth und fast sämmtliche Miether zur Zeit nicht zu Hause waren, wurden doch sämmtliche Mobilien durch die herbeieilenden Nachbarn gerettet. — Die Curliste weist z. Z. 500 Familien mit 1000 Personen und darüber nach, die Vielen nicht gerechnet, welche sich hier nur zum Vergnügen aufhielten. — Das Wetter ist anhaltend schön und die Ernte reich.

---

d. **Landeshut**, 8. Septbr. [Feuer.] Heut in den Vormittagsstunden wurde zu Hartmannsdorf, eine halbe Stunde von hier, eine Häuslerbesitzung ein Raub der Flammen, und es ist nur der besonders thätigen Hilfeleistung zuzuschreiben, daß bei dem gleichzeitig heftigen Winde das Feuer nicht größere Verbreitung für die bedrohte Dorfschaft fand.

** **Oels**, 8. Sept. [Zur Wahlagitation.] Die zwar nicht geräuschvolle, aber sehr entschiedene Thätigkeit, die das Oels-Wartenberger Reichswahl-Comite vor der diesmaligen Wahl auch im Wartenberger Kreise entwickelt hat, und die daraus hervorgegangenen Beziehungen zwischen den ländlichen Bewohnern und den Comitemitgliedern haben schon einen sehr guten Erfolg eingetragen. Es sind uns von mehreren Seiten schon Beschwerden wegen arger Verstöße gegen das Wahlreglement zugegangen, aber keine von größerer Bedeutung als folgende. Der Freistellenbesitzer Gottl. Berndt aus Schöneiche hat hier zur Anzeige gebracht und in einer Verhandlung vor einem Rechtsanwalt auch beeiden zu wollen erklärt, daß er und 7 Bekannte, die er namhaft machte, Zettel mit dem Namen des Grafen Dyhrn abgegeben, daß aber bei der Eröffnung nur Zettel mit dem Namen Biron verlesen wurden. Ein anderer fast ebenso arger Verstoß ist aus einem anderen Orte berichtet, worüber, wenn das Factum hinlänglich constatirt sein wird, auch seiner Zeit öffentlich berichtet werden wird. In Folge dessen ist der Protest gegen die Wahl des Prinzen Biron v. Curland schon an den rechten Ort abgegangen. — Die Auslassungen Ihres K.-Correspondenten aus Wartenberg beruhen auf Unkenntniß der thatsächlichen Verhältnisse. Nicht nur, daß er über die Wirksamkeit des liberalen Wahl-Comite's nichts weiß, trotzdem dasselbe über 6000 Wahlzettel in den Wartenberger Kreis versandte und anderweitig für die Vertheilung derselben und einer großen Menge von Ansprachen gesorgt hat, ist höchst überraschend — viel naiver klingt, daß er „eingestehen muß, daß für Prinz Biron nicht stark agitirt" wurde. Wir sind vollständig orientirt über den in's Minutiöseste hinein ausgearbeiteten und durchgeführten Agitationsplan der Feudalen im Wartenberger Kreise und wir gestehen, alle Achtung vor demselben, soweit er loyal war. Daher auch die verhältnißmäßig große Betheiligung.

=ch= **Oppeln**, 6. Sept. [Ernte. — Gesundheitszustand.] Der Ausfall der Ernte im hiesigen Kreise ist im Allgemeinen als ein ziemlich befriedigender zu bezeichnen. Zwar hat der Weizen vielfach durch Nässe sehr gelitten, allein diese Calamität wird glücklicherweise gerade den ärmeren Theil des Kreises auf der rechten Oderufer-Seite, welcher fast gar keinen Weizen anbaut, weniger treffen als die wohlhabendere Gegend des linken Oderufers und den großen Grundbesitz. Auch der Roggen hat, was den Strohertrag anlangt, nicht einmal eine mittlere Ernte erreicht, während der Körnerertrag eher diese Bezeichnung verdient, dafür kann aber das Gedeihen der Sommerfrüchte als gut bezeichnet werden und insbesondere die Kartoffeln versprechen einen eben so reichen Ertrag wie die Futterernte, die nichts zu wünschen übrig läßt. — Abgesehen von dem unter den Kindern grassirenden Keuchhusten kann der allgemeine Gesundheitszustand, gegenüber den traurigen Berichten aus anderen Orten Oberschlesiens, hierorts noch ein befriedigender genannt werden, indem wir seither von gefährlichen epidemischen Krankheiten verschont geblieben sind. Wenngleich die Cholera, wie in einzelnen ländlichen Orten des Kreises, so auch hier sich gezeigt hat, so ist sie bis jetzt doch nur ganz sporadisch aufgetreten und hat wenige Opfer gefordert. Zur möglichsten Abwendung derselben sind von den Behörden die zweckdienlich scheinenden Anordnungen getroffen; die Sanitäts-Commission ist zusammengetreten, zur Aufnahme von Cholerakranken sind vom Magistrat die Räumlichkeiten in einem dem St. Adalbert-Hospital gehörigen Hause am Kalkberge gemiethet worden und es soll nach dem mit dem Vorstande des Hospitals abgeschlossenen Contracte die Krankenpflege ebenso wie im verflossenen Jahre den barmherzigen Schwestern übertragen werden, endlich ist durch eine Polizei-Verordnung die Räumung und fortgesetzte Desinfection der in den Gehöften befindlichen Düngerstätten, Senkgruben, Latrinen, Abzugs-Canäle, der Aborte in den Gasthöfen und auf den Bahnhöfen bei Ahndung der Unterlassung mit Geldbuße bis zu 3 Thlr. angeordnet worden. Auch für bessere Bewässerung des hiesigen Mühlgrabens ist seitens des kgl. Fiscus zunächst durch Ausgrabung resp. Ausbaggerung einer Rinne möglichst gesorgt worden, außerdem soll durch die Anlage eines jetzt im Bau begriffenen Nadelwehres der Versandung und Austrocknung des Mühlgrabens, welcher in solchen Fällen ungesunde Ausdünstungen verbreitet, auf nachhaltige Weise vorgebeugt werden. — Wir können hieran nur den Wunsch knüpfen, daß auch die Hausbesitzer ihrerseits durch stricte Befolgung der polizeilichen Anordnungen dazu beitragen mögen, die gefürchtete Epidemie nach Kräften von unserem Orte fernzuhalten.

X **Rosenberg**, 7. Sept. [Fahnenweihfest. — Verschönerungen.] Zu dem Fahnenweihfest unseres Gesangvereins am 15. d. sind alle Gesang-Vereine der benachbarten Ortschaften eingeladen. Sowohl von dem Vorstande des Vereins als von den Behörden und Bewohnern der Stadt sind bereits Anstalten zur Aufnahme der fremden Sänger, festlichen Ausschmückung der Stadt ꝛc. getroffen, und steht, wenn anders Jupiter pluvius nur nicht störend eintritt, den Sängern hier für das dieses Jahr wiederum ausgefallene allgemeine schlesische Sängerfest eine kleine Entschädigung bevor. Das Vocal- und Instrumental-Concert, welches letztere von der Kapelle des Dragoner-Regiments Nr. 15 ausgeführt werden wird, wird im „Gesellschaftsgarten" des Hotelbesitzers Potrz stattfinden. — Unser Ring mit dem schönen Rathhause hat nun durch den Abbruch der beiden letzten mit verunstaltenden Vorbauten versehenen Häuser, an deren Stelle jetzt herrliche Gebäude stehen, ein überaus freundliches Aussehen erhalten. Auch der Bau der Reitbahn und Garnisons-Stallungen geht seiner Vollendung entgegen.

=a= **Ratibor**, 8. Sept. [Die Einweihung unseres Ursulinerstiftes] fand gestern Vormittags 8 Uhr in feierlicher Weise statt. Um gedachte Stunde bewegte sich der Festzug von der katholischen Pfarrkirche aus unter Glockengeläute und dem Absingen des Tedeum nach der Empfangsstätte. In dem Festzuge gewahrten wir außer den vielen katholischen Bürgern, Frauen und Jungfrauen und der Geistlichkeit von hier und der Umgegend auch die Frau Herzogin von Ratibor, den Kreis-Landrath, unseren Bürgermeister, wie auch einen großen Theil der Magistratspersonen und des Stadtverordneten-Collegiums. Nach erfolgter Weihe des gedachten Instituts hielt unser Stadtpfarrer Herr Schaffer mit bekannter Beredtsamkeit die Festpredigt. Herr Schaffer sprach über die Bedeutung und Aufgabe des Ursulinerklosters. Ein Hochamt schloß hierauf die Feierlichkeit. Die Baukosten dieses in der That prächtigen Instituts betragen über 80,000 Thaler und ist dieses bedeutende Capital lediglich durch freiwillige Beiträge zusammengebracht worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 9. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest. gek. — Ctr., pr. September 59—59¼—59 Thlr. bezahlt, September-October 57 Thlr. bezahlt, Br. und Gld., October-November 54½ Thlr. Br., November-Dezember 53¼—53 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar —, April-Mai 53—52¾ Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 79 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 51 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 41 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 91 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) spätere Termine etwas matter, gek. — Ctr., loco 10^11/12 Thlr. Br., pr. September und September-October 10¾ Thlr. bezahlt, October-November 11 Thlr. Br., November-Dezember 11 1/12 Thlr. Br., Dezember-Januar 11⅙ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 11 1/12 Thlr. bezahlt, April-Mai 11⅓ Thlr. Br.

Spiritus fest, gek. 15,000 Quart, loco 23⅔ Thlr. Gld., 23⅔ Thlr. Br., pr. September 23¼ Thlr. bezahlt, 23¼ Thlr. bezahlt, Gld. und Br., September-October 20⅚ Thlr. Br. und Gld., October-November 18 Thlr. Gld., 18¼ Thlr. Br., November-Dezember 16⅚ Thlr. Gld., April-Mai 17¼ Gld.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 7. Septbr. [Producten-Wochenbericht der landwirthschaftlichen Sämereien-, Düngmittel- und Producten-Handlung von Benno Milch.] Der Witterungsverlauf war in der vergangenen Woche wenig verändert, die anhaltende Trockenheit ist den Feldarbeiten hinderlich, da die Ackerkrume bereits so fest geworden ist, daß keine Pflugschar dieselbe zu durchschneiden vermag. Gleichzeitig geht es mit den Erntearbeiten nur langsam vorwärts und ist die Ernte in diesem Jahre thatsächlich um eine Woche verspätet anzunehmen, deren Resultat befriedigt in unserer Provinz sowohl qualitativ als quantitativ.

Dieses Verhältniß ist auch Veranlassung der andauernd belanglosen Getreidezufuhren, welche kaum der Versorgung des Consums, um wie viel weniger der auch nur schwachen Nachfrage für den Bahnversandt genügen.

Der Schifffahrtsverkehr auf der Oder ist bei der anhaltenden Trockenheit und hierdurch erzeugten niedrigen Wasserstande gänzlich gehemmt.

Weizen kam in neuer Waare vermehrt zum Angebot, mit demselben wuchs jedoch auch die Nachfrage und fanden die fast täglich höheren Forderungen ziemlich gute Beachtung, der Verkehr mit alter Waare war höchst belanglos. Am heutigen Markte wurden bei animirter Kauflust höhere Preise bewilligt; wir notiren per 84 Pfd. weißer 92—99—103 Sgr., gelber 90—95—100 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, pr. diesen Monat 78 Thlr. Br. pr. 2000 Pfund. — **Roggen** gewann gleichfalls an fester Haltung, da das Angebot beschränkt blieb, feinste Qualitäten blieben insbesondere andauernd gut gefragt und war deren belanglose Zufuhr zuvörderst Veranlassung der allgemeinen Preisbesserung. Am heutigen Markte wurde bei fester Stimmung pr. 84 Pfd. 73—78 Sgr., feinste Sorten 1—2 Sgr. über Notiz bezahlt. Im Lieferungshandel eröffneten Termine in fester Haltung und bewahrten steigende Richtung, bei den nahen Sichten 4½ Thlr., Frühjahrslieferung 3½ Thlr. gegen die anfänglichen Notirungen gewannen. An der heutigen Börse waren Termine etwas matter, notirt wurde pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 59 Thlr. bez. u. Br., September-October 55½—56¼ Thlr. bez., October-Novbr. 54 Thlr. bez. u. Br., November-Dezember 52¾—53—52½ Thlr. bez., Frühjahr 1868 52½—52¼ Thlr. bez. u. Gld. — **Mehl** wurde in dieser Woche bei fester Stimmung und belanglosem Angebot gut beachtet, wir notiren daher pr. Centner unversteuert Weizen- I. 5½—5⅚ Thlr., Roggen- I. 4⅚—5 1/12 Thlr., Hausbacken- 4⅓—4½ Thlr., Roggen-Futtermehl 56—60 Sgr., Weizenschalen 40—42 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** hat in den mittleren Qualitäten verhältnißmäßig mehr an Beachtung gewonnen und steigerten sich demzufolge deren Preise und hierdurch auch die der geringeren Sorten. Am heutigen Markte galt bei fester Stimmung pr. 74 Pfd. loco 51—56—58 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt, pr. 2000 Pfund pr. Sept. 50 Thlr. Br. — **Hafer** fand zumeist für den Consum ruhige Kauflust, bei der sich Preise gut behaupteten. Wir notiren heut bei fester Stimmung pr. 50 Pfd. 28—29—30 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, per 2000 Pfund pr. diesen Monat 41 Thlr. Br.

Hülsenfrüchte wurden im Laufe der Woche beschränkt umgesetzt, Preise sind daher nur nominell. Wir notiren **Kocherbsen** pr. 90 Pfd. 74—80 Sgr. **Futtererbsen** 70—73 Sgr. **Wicken** pr. 90 Pfund à 48—56 Sgr. **Linsen** kleine 90 bis 120 Sgr., große böhmische 5—5½ Thlr. Weiße **Bohnen** pr. 90 Pfund 80—95 Sgr. **Lupinen** ohne Handel, pr. 90 Pfd. gelbe 38 bis 44 Sgr., blaue 38—44 Sgr. **Buchweizen** 60—66 Sgr. pr. 70 Pfd. bezahlt. **Hirse**, roher 70—74 Sgr. pr. 84 Pfund, gemahlener nominell 7 Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert bez.

Oelsaaten gewannen bei schwachen Angeboten an Beachtung, derzufolge höhere Forderungen ziemlich schlank bewilligt wurden und Preise eine steigende Richtung annahmen. Am heutigen Markte wurden per 150 Pfd. Winterraps 184—194—202 Sgr., Winterrübsen 180—188—195 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, per 2000 Pfund pr. diesen Monat 92 Thlr. Br. — **Hanfsamen** 1866er Ernte pr. 60 Pfd. brutto 46—48 Sgr. — **Schlaglein** war in dieser Woche bereits in neuer Waare mehr zugeführt, wodurch Preise anfänglich einen kleinen Rückgang erfuhren, bei der andauernd festen Stimmung konnten sich Preise jedoch schnell wieder erholen; Angebote auf spätere Lieferung jedoch blieben vernachlässigt; wir notiren pr. 150 Pfund 6½—7¼ Thlr., feinster über Notiz bezahlt. — **Rapskuchen** loco 50—52 Sgr. pr. Centner, per Herbst 48 bis 49 Sgr. **Leinkuchen** 82—85 Sgr. pr. Centner.

Rüböl hat seit langer Zeit, wenn auch nur vorübergehend, in dieser Woche an Beachtung gewonnen und steigerten sich Preise um ungefähr ⅓ Thlr., zuletzt war die Stimmung jedoch wieder etwas ruhiger und Preise 1/12—⅙ Thlr. niedriger. Bei matter Stimmung galten an der heutigen Börse pr. 100 Pfd. loco 10⅚ Thlr. Br., pr. diesen Monat u. Septbr.-Octbr. 10¾ Thlr. Br., ⅔ Gld., Oct.-Nov. 10 11/12 Thlr. bez., Novbr.-Dezbr. 11 1/12 Thlr. Br., Dezbr.-Jan. 11 5/24 Thlr. Br., April-Mai 11 5/12 Thlr. Br.

Spiritus folgte in seiner Preisbewegung am hiesigen Platze den Berliner Notirungen, gegen die die hiesigen auf Herbstlieferung jedoch bemerkenswerth zurückblieben. Bei den hier ganz unbedeutenden Vorräthen fand loco Waare und laufender Termin gute Beachtung. Die Frage für den Export hat sich nicht geltend gemacht. Gekündigt wurden in dieser Woche 81,000 Quart; heute galt pr. 100 Quart à 80% Tralles loco 23½ Thlr. bez., pr. diesen Monat 23⅙—¼ Thlr. bez., Sept.-Octbr. 20⅚ Thlr. Br. u. Gld., Oct.-Nov. 18⅙ Thlr. bez. u. Br., Nov.-Dezbr. 17 Thlr. Br., April-Mai 17⅚ Thlr. Br. u. Gld.

Kartoffeln 34—36 Sgr. pr. Sack à 150 Pfd., 1¼—2 Sgr. pr. Metze. — **Heu** 20—26 Sgr. pr. Ctnr. — **Stroh** 5½—6 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfund. — **Butter** 14—20 Sgr. pr. Quart. — **Eier** 17—19 Sgr. pr. Schck. **Zwiebeln** 24—26 Sgr. pr. Schfl.

[Zum Münzverkehr mit den neuen Provinzen.] Durch die Verordnung vom 24. August 1867, das Münzwesen in den neuerworbenen Landestheilen betreffend, wird der Thaler zu 30 Silbergroschen à 12 Pfennige die eigenthümliche Silbermünze auch dieser Provinzen, so daß vom 1. Januar nächsten Jahres in derselben zu rechnen ist und die Münzeinheit unseres Landes zu diesem Zeitpunkt vollkommen hergestellt wäre, hätten nicht die übereinstimmend lautenden Gutachten der Sachverständigen dahin geführt, das Gebiet der vormaligen freien Stadt Frankfurt am Main von der Wirksamkeit der Verordnung auszuschließen und dem Handelsstande in Altona und dessen Umgebung die Rechnung in Mark-Banco auch weiter zu gestatten. Alle in Hannover und Hessen ausgeprägten Courant- und Silberscheide-Münzen, sowie die kurhessischen Kupfermünzen sind den entsprechenden preußischen Landesmünzen durch die Verordnung ausdrücklich gleichgestellt; rücksichtlich der von Frankfurt früher ausgeprägten Ein- und Zweithalerstücke war dies nicht nöthig, da diese Ausprägungen ohnehin nur nach dem bestehenden deutsch-österreichischen Münzvertrag stattgefunden haben. Im Uebrigen sind bei Zahlungsverbindlichkeiten zu rechnen 10 hannoversche = 12 preußischen Pfennigen; 7 Fl. s. W. = 4 Thlr.; 5 Mark-Courant = 2 Thlr.; 4 Thlr. dänische Reichsmünze = 3 Thlr. preußisch. Die schleswig-holsteinischen, nassauischen und hessen-homburgischen Münzen, mit Ausnahme der Vereinsthaler, sowie die hannoverschen Kupfermünzen werden in einer künftig zu bestimmenden Frist eingelöst. Im Gebiete der vormaligen freien Stadt Frankfurt, wie die Verordnung hier wieder sagt, ist, trotz der sonstigen Ausnahme, Jedermann verpflichtet, bei Zahlungen der Staatskassen die preußischen Landesmünzen und die ihnen gleichgestellten Münzen nach dem bestimmten Werthverhältnisse anzunehmen. Auch die ergangenen Vorschriften wegen der preußischen Kassenanweisungen finden fortan in den neuen Landestheilen Anwendung. Die kurhessischen Kassenanweisungen werden den preußischen Kassenanweisungen gleichgestellt, auch sind in dem Gebiete des vormaligen Herzogthums Nassau die Noten der nassauischen Landesbank von den Staatskassen fernerhin in Zahlung anzunehmen, wobei es sich empfehlen möchte, die kurhessischen Kassenanweisungen einzurufen und sie gegen preußische umzutauschen, da erstere sich doch nie in Gesammt-Preußen einbürgern werden.

[Ueber die Herbstmesse in Frankfurt a. M.] wird unterm 5. Septbr. von dort berichtet: Der Großhandel war äußerst unbedeutend und hat schon Ende voriger Woche nichts mehr von sich spüren lassen. Die uns treuen Kunden aus Süddeutschland waren wohl hier, aber sie kamen mit dem alten Mißtrauen in den Bestand des Friedens und kauften trotz der günstigsten Offerten nur das Nothwendigste. Besser scheint sich die Detailmasse anzulassen, da der Fremden-Zufluß groß und das Wetter herrlich ist. — Die Ledermesse, die soeben erst begonnen hat, verspricht Gutes. Es wurde am ersten Tage ein lebhaftes Geschäft gemacht, namentlich in Sohlleder, worin der Markt nicht überladen ist, weshalb die Verkäufer gute Preise machen. Frankfurt ist seit alter Zeit das Leder-Emporium des südlichen und südwestlichen Deutschland und selbst Köln, das Frankfurt im Lederhandel den Rang streitig machen wollte, hat dieses Verhältniß nicht umstoßen können.

Tirschtiegel, 6. Sept. [Hopfen.] Die Hopfenernte, mit der Einzelne hier schon am 26. v. Mts. begonnen, ist seit Montag allgemein. Da es an Arbeitern fehlt, müssen Producenten ziemlich hohes Lohn zahlen. Sonst erwerbsunfähige Personen, die ebenfalls pro Scheffel bezahlt bekommen, verdienen 10 bis 12 Sgr. täglich. Mit dem Ertrage des Hopfens ist man sowohl nach Qualität als Quantität zufrieden. (Pos. Ztg.)

[Augsburger 7 Fl.-Loose.] Bei der am 2. September stattgehabten Prämienziehung des städtischen Lotterie-Anlehens gewannen Serie 1928 Nr. 80 Fl. 5000, Serie 799 Nr. 23 Fl. 1200, Serie 1841 Nr. 45 Fl. 500, Serie 501 Nr. 8 18 56, Serie 937 Nr. 19, Serie 1150 Nr. 5, Serie 1939 Nr. 69, Serie 1938 Nr. 32 72, Serie 1988 Nr. 62 je Fl. 100, dann kamen 10 Gewinne mit je Fl. 50 und 28 Gewinne mit Fl. 30 heraus.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

△ **Breslau**, 7. September. [Schwurgericht.] Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Fuchs. Für die Vertheidigung Ger.-Ass. Friedrich Guttmann, Rechts-Anwalt Lent und Appellations-Gerichts-Referendar Lewy.

1) Es wurde der Dienstjunge Joh. Carl Gottlieb Hillmann aus Steine wegen neuen schweren Diebstahls zu 15 Monaten Gefängniß und Untersagung der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 2 Jahr verurtheilt, dagegen von der Anklage der widernatürlichen Unzucht freigesprochen.

2) Der Tagearbeiter Friedrich Wilhelm Schneider aus Juliusburg wegen neuen schweren Diebstahls zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Polizeiaufsicht.

3) Der Schneidermeister August Bernhard Beil aus Gr.-Weigelsdorf wegen neuen schweren Diebstahls unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängniß und den entsprechenden beiden Ehrenstrafen verurtheilt.

Auch die 4. und letzte Verhandlung betraf Diebstähle, war aber insofern von Interesse, als es die so häufig vorkommenden, aber nur selten zur Entdeckung gelangenden frechen Beraubungen eines untreuen Wirthschaftsbeamten gegen seinen Principal, unter Mitwirkung eines Theils des Dienstpersonals waren und gewissermaßen als Muster für derartige Verbrechen dienen konnten.

Als Angeklagte erschienen:

1) der Dienstknecht Carl Tarras,
2) der Dienstknecht Carl Kantecki, beide aus Ludwigsdorf,
3) der Wirthschaftsschreiber Hermann Schwabe aus Langenbielau,
4) der Wächter Gottfried Fuchs,
5) der Gastwirth Ernst Gottlieb Kutzner, beide aus Ludwigsdorf, Letzterer unter der Anklage der gewohnheitsmäßigen Hehlerei.

Der intellectuelle Urheber aller Diebstähle und Unterschlagungen war Schwabe, ein noch junges, aber schon mehrfach wegen Diebstählen in früheren Diensten bestraftes Subject. Derselbe führte als Wirthschaftsschreiber in Ludwigsdorf ein seine Einnahmen übersteigendes lüderliches Leben und war namentlich dem Kutzner für Getränke, Speisen und baar geliehenes Geld eine bedeutende Summe schuldig. Diese suchte er dadurch zu tilgen, daß er mit Hilfe der genannten Dienstknechte Getreide von dem Boden seines Herrn entwendete und dem Kutzner an Zahlungsstatt hingab. Hierzu hatte er sich einen falschen Schlüssel zum Boden zu verschaffen gewußt, denselben Anfang dieses Jahres dem Tarras gegeben und diesen sowie den Kantecki durch einige Schnäpse, die auch dann später ihr ganzes Honorar bildeten, verführt, vom Boden zu stehlen. Damit ihre Veruntreuungen um so sicherer vor sich gehen könnten, hatte er den Mitangeklagten Fuchs, weil derselbe Wächter war, mit ins Geheimniß gezogen und demselben den Auftrag gegeben, statt das Eigenthum seines Dienstherrn, des Lieutenant v. Wedell in Ludwigsdorf, zu schützen, für die Sicherheit der Diebstähle zu wachen.

Auf diese Weise ist es auch gelungen, in mehreren hinter einander folgenden Diebstählen, nicht unbedeutende Quantitäten Getreide zu dem Gastwirth Kutzner hinzuschaffen, der sie auch verabredetermaßen in Empfang genommen.

Schwabe war übrigens ein außerordentlich frecher Mensch, denn einmal beauftragte er am selben Tage den Knecht Masur, der eine Mühlfuhre machen sollte, einen von ihm aufgeladenen Sack Kleesaamen zu Kutzner zu fahren, der dies auch arglos that, weil er in dem Glauben war, daß es dem Willen des Gutsbesitzers gemäß geschähe.

In derselben Weise ließ Schwabe durch Kantecki 1 Ctr. Futtermehl aus

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

der Netscher Mühle zu Kutzner hinschaffen, nur daß hier natürlich Kantecki Mitwissender war.

Als Schwabe aus dem Dienst ging, machte Kantecki von der Geschichte Anzeige und unter Mitwirkung des Inspector Kutzner gelang es, dem Tarras, der das Treiben weiter fortsetzen wollte, bei Gelegenheit eines neuen Diebstahls den falschen Schlüssel abzujagen und ihm für die Zukunft das Handwerk zu legen.

In der mündlichen Versammlung waren Alle bis auf Schwalbe und Kutzner geständig.

Aber auch diese wurden überführt, mit der Maßgabe freilich, daß bei Kutzner nur einfache Hehlerei als erwiesen angenommen wurde.

Tarras und Kantecki wurden unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängniß, Untersagung der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer, Fuchs zu 8 Monaten, Kutzner zu 3 Monaten Gefängniß und denselben Zusatzstrafen wie die ersten beiden, Schwabe aber zu 3 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht verurtheilt.

△ **Breslau**, 9. Sept. [Schwurgericht.] Von demselben wurde heute der wegen Gattenmordes angeklagte Müllermeister Carl König aus Quallwitz, Kreis Ohlau, freigesprochen. Ein ausführlicher Bericht über die sehr interessante Verhandlung wird später gebracht werden.

Vorträge und Vereine.

§§. **Breslau**, 6. Sept. [Grundbesitzer-Verein.] Der Verein von Grundbesitzern hielt gestern Abend im Café restaurant seine erste General-Versammlung ab, welche von dem Vorsitzenden, Herrn Misch, eröffnet und geleitet wurde. Derselbe erörterte kurz die Erwägungen, welche zur Constituirung des gegenwärtig etwa 60 Mitglieder zählenden Vereins geführt haben, und hieß die ziemlich zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste im Namen des Vorstandes willkommen. Demnächst erstattete er Bericht über die weitere Thätigkeit des Vorstandes in der Schlammfangfrage. Da der früheren Petition von verschiedenen Seiten der Vorwurf gemacht worden ist, sie sei nicht genügend motivirt, so hat der Vorstand sich Veranlassung genommen, noch eine weitere Motivirung auszuarbeiten und an den maßgebenden Stellen zu überreichen.

Demnächst wird von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Hrn. Winter, das bereits erwähnte Gutachten des Hrn. Chemikers J. Fuchs vorgelesen. Mangel an Raum verbietet uns, dieses umfangreiche Schriftstück ausführlich mitzutheilen, und wir müssen uns damit begnügen, einige uns neu und von besonderem Interesse erscheinende Punkte aus demselben hervorzuheben.

Die nach dem Vorgange der meisten großen Städte auch für Breslau projectirte und zum Theil bereits ausgeführte Canalisation muß von jedem unbefangen und sachverständig Urtheilenden als einer der wesentlichsten Fortschritte begrüßt werden und die Hoffnung nicht unbegründet erscheinen lassen, daß nach vollständiger Durchführung der Anlage der leider nicht im besten Rufe stehende Gesundheitszustand unserer Stadt einer wesentlichen Verbesserung entgegengehen dürfte. Die Untersuchungen des Breslauer Trinkwassers haben überreiche Gelegenheit geboten, Beobachtungen über den tiefeingreifenden Einfluß unseres durch und durch von faulenden und verfaulten Auswurfstoffen inficirten Bodens auf die Beschaffenheit des Trinkwassers anzustellen und zu der Ueberzeugung geführt, daß alle Maßregeln zur Vermeidung epidemischer Krankheiten von kaum nennenswerther Bedeutung sein können, so lange nicht eine systematische, vollständige und rasche Beseitigung aller Auswurf- und Abfallstoffe der Stadt zur Durchführung gelangt sein wird. Mit dem Canalbau des Vorjahres begrüßte Breslau den Verlust der Ohle, und die Einrichtung, Lage ꝛc. des neuen Canals mag noch so verschieden beurtheilt werden, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die damit bezweckte Beseitigung des Ohlebettes bei Weitem alle Mängel aufwiegt, welche dem Canale etwa zur Last gelegt werden könnten. Die Beurtheilung unseres jetzigen Canalsystems muß indeß eine vollständig veränderte werden, sobald dasselbe anderen als den bisherigen Zwecken dienen soll. Durch die Polizei-Verordnung vom 8. März d. J. wird die bisherige oberirdische Ableitung der Hauswässer ꝛc. in eine unterirdische verwandelt, wie sie bereits in den meisten größeren Städten Englands und Frankreichs mit dem besten Erfolge durchgeführt ist. Leider läßt sich nicht verhehlen, daß die angeordnete Anlage von Haus-Canälen unter den hier gegebenen Verhältnissen vielfältig principielle Bedenken erregen muß. In den Städten Englands und Frankreichs, in welchen die Entwässerung der Häuser in der durch die genannte Polizei-Verordnung angeordneten Weise ausgeführt ist, liegen die betreffenden Straßen-Canäle so tief, daß die Haus-Canäle unter den Kellern der Häuser durchgeführt werden können. Es ist hierdurch nicht allein der Zweck erreicht, daß alle Hauswässer unterirdisch abfließen, sondern auch gleichzeitig eine Drainirung der Kellerräume ermöglicht, die besonders da, wo letztere als Wohnungen benutzt werden, von ganz besonderer Wichtigkeit in sanitätischer Beziehung ist. Ferner beruhen fast alle anderwärts eingeführten Canalisationen, die sich bewährten, auf dem sogenannten Schwemmsystem, nach welchem sämmtliche zu diesem Canalsysteme gehörenden Röhren und Canäle durch eine hinreichende Menge fließenden Wassers entweder ununterbrochen oder von Zeit zu Zeit ausgespült werden, um ein selbst bei der sorgfältigsten Ausführung der Canalisation unvermeidliches Absetzen von Sand und anderweitigen Stoffen zu vermeiden. Der zur Aufnahme der Hausröhrenleitungen bestimmte Haupt-Canal Breslau's liegt dagegen so hoch, daß es in den wenigsten Fällen möglich sein wird, jene Leitungen unter den Kellern hindurchzuführen, dieselben müssen vielmehr entweder zwischen den Kellerwänden oder in vielen Fällen durch die Kellerräume selbst gelegt werden. Dadurch sind aber die Gebäude beständig der Gefahr einer Infiltration durch die die Röhren passirenden Flüssigkeiten ausgesetzt, besonders wenn Thonröhren zur Verwendung kommen, bei denen Undichtheiten fast kaum gänzlich zu vermeiden sein werden. In wie weit die den Boden und das Mauerwerk durchdringenden Flüssigkeiten geeignet sein dürften, durch ihre faulige Zersetzung Träger und Verbreiter von Miasmen aller Art zu werden und somit den Herd von epidemischen Krankheiten direct in die Häuser zu versetzen, bedarf keiner weiteren Ausführung. Noch größer sind aber die Gefahren, wenn die Kellerräume zu Wohnungen benutzt werden, da die Röhren im Winter stets schwitzen werden, eine Undichtheit derselben sich in vielen Fällen der Beobachtung entziehen wird und die Ungleichheit der Temperatur ein Undichtwerden der Verbindungsstellen und wohl sehr oft ein Platzen der Röhren zur Folge haben kann. Dem Mangel an dem nöthigen Gefälle, um den Straßen-Canal genügend tief legen zu können, kann, wie in England geschehen, durch künstliche, freilich kostspielige Vorrichtungen mit Maschinenkraft abgeholfen werden. Dann aber können die bereits erwähnten Uebelstände fast vollständige Beseitigung finden, nnd selbst die Anwendung von Thonröhren wird unbedenklich, indem eine Undichtheit derselben bei ihrer Lage unterhalb der Kellerräume und eine Infiltration der letzteren nicht zu befürchten ist, während ihre tiefe Lage gleichzeitig vollständigen Schutz gegen zufällige oder fahrlässige Zerstörungen bietet.

Das ganze System der Canalisation muß aber ferner, falls der damit erstrebte Zweck erreicht werden soll, mit dem Schwemmsysteme verbunden sein. Das Gitterwerk an den Schlammfängen mag noch so eng sein, es wird doch nicht die sandigen, faserigen und feinen Schlammtheile zurückhalten, welche sich bei dem so geringen Gefälle der Röhren und in Folge der dadurch bedingten langsameren Bewegung der Flüssigkeiten absetzen werden. Nun denke man sich ein 5- oder ein 6zölliges Rohr in Folge von Schlammabsetzen verstopft und bei einer Länge von 100—200 Fuß durch Grundmauern und Kellerräume die Aufgabe, den Ort der Verstopfung zu finden und letztere selbst zu beseitigen!

Die bereits in Angriff genommene Anlage eines großen Wasserhebewerkes dürfte nun zwar die Möglichkeit bieten, die einzelnen Grundstücke mit dem zum Ausspülen der Röhren nöthigen Wasser zu versehen und somit eine Grundbedingung für den Erfolg der Canalisation zu erfüllen, es kann aber doch wohl kaum verkannt werden, daß vor Erfüllung dieser Grundbedingung die Eröffnung der Canalisation mindestens ein sehr gewagtes und kostspieliges Experiment sein würde. Die mit der Röhrenleitung nothwendig verbundene Anlage von Schlammfängen bietet nur ohne in Verbindung mit dem Schwemmsystem Veranlassung zu Bedenken. Sie erfordert dann einerseits sehr enge Gitter, andererseits aber bei heißer Witterung die nur zu oft nöthig werdende Reinigung derselben mit unverkennbaren Gefahren für die Hausbewohner verbunden, da die in den Schlammfängen sich sammelnden organischen Stoffe aller Art sämmtliche Bedingungen zur Entwickelung miasmatischer Gase enthalten.

Zu beiden vorgetragenen Schriftstücken ergreift Niemand das Wort, die Versammlung erklärt sich vielmehr mit ihnen einverstanden und geht zu weiteren Gegenständen der Tagesordnung über. Der Vorsitzende erwähnt den in der Canal-Frage an die Stadtverordneten-Versammlung gerichteten und durch Herrn Dr. Stein in der Sitzung vom 19. August überreichten Antrag, bezüglich dessen bis jetzt ein Bescheid noch nicht erfolgt ist. Sobald dies geschehen, wird der Vorstand die event. nöthig erscheinenden weiteren Schritte in Erwägung ziehen. — Nächstdem legte der Vorsitzende Rechnung über die dem Comite bis zur Gründung des Vereins gewordenen Einnahmen und deren Verwendung.

Hierauf ließ sich Herr Winter noch des Näheren über die Zwecke und Ziele des Vereins aus, wobei er namentlich hervorhob, daß die Tendenz des Vereins durchaus nicht, wie es wohl scheinen könnte, eine bloße Opposition gegen Communal- und Polizeibehörden sein solle, daß derselbe sich vielmehr zur Aufgabe stelle, die gemeinsamen Interessen der Grundbesitzer nach jeder Richtung hin wahrzunehmen und diesen Gelegenheit zu gegenseitigen Mittheilungen und zum Austausch von Meinungen zu geben. Um den Vorstand in den Stand zu setzen, etwaige Fragen für die Versammlungen vorzubereiten, sollen in verschiedenen Localen der Stadt Fragekasten des Vereins zur Benutzung für die Mitglieder aufgestellt werden. Da sich an diese Mittheilungen, sowie an die hierauf erfolgte Vorlesung der Statuten des Vereins eine weitere Discussion nicht anknüpft, so folgt ein Vortrag des Herrn Chemiker Fuchs „über die Trinkwasserfrage und ein neues Abfuhrsystem".

Im Anschluß an diesen Vortrag wünscht der Vorsitzende Auskunft darüber, ob artesische Brunnen Wasser für größere Stadttheile oder nur für kleinere Bezirke geben. Herr Fuchs erwidert, daß dies lediglich vom Zufall abhänge, wie ja das Bohren artesischer Brunnen fast nur ein Hazardspiel sei. Herr Nabel macht auf den üblen Zustand des Ohlebettes und die gerade jetzt so gefährlichen Ausdünstungen derjenigen Stellen aufmerksam, welche nur erst theilweise zugeschüttet sind. Der Vorsitzende sagt zu, daß der Vorstand es übernehmen wird, auf eine Beseitigung dieser Uebelstände hinzuwirken. Herr Polte wünscht das Urtheil des Herrn Vortragenden über die Beschaffenheit des Trinkwassers in der Oder- und Sandvorstadt zu hören. Herr Fuchs erklärt, daß dasselbe fast durchgängig gut, wenn auch wenig schmackhaft sei. Dasselbe sei meistens filtrirtes Oderwasser und enthalte nur wenig mineralische und fast gar keine organischen Bestandtheile, wenn es auch durchweg etwas trübe erscheine. Nachdem schließlich Herr Winter noch mitgetheilt, daß vorläufig in seinem Local, Ring, 7 Kurfürsten, und bei Herrn Kaufmann Reichel, Reuschestraße 60, später auch in den Vorstädten, Fragekasten aufgestellt werden sollen und der Vorsitzende noch auf die in nächster Sitzung stattfindende Vorstandswahl aufmerksam gemacht hat, wird die Sitzung gegen 10 Uhr geschlossen.

Miscellen.

[Die Leiche Kaiser Maximilian's.] Der Courrier des „Etats-Unis" meldet: Die Leiche des Kaisers Maximilian wurde von dem Dr. Ribadaneira, Inspections-Chirurg in der Armee Escobedo's, einbalsamirt und zwar, wie man sagt, sehr schlecht einbalsamirt. Dieser Dr. R. soll nun, wie versichert wird, ein Verbot auf die Ausfolgung des Leichnams des Kaisers, der in der Kirche Las Cruces zu Queretaro untergebracht ist, gelegt haben und soll entschlossen sein, von seinem Verbote nur gegen eine Zahlung von 10,000 Doll. abzustehen. Der Sarg, in welchem der Leichnam ruht, ist einer der gewöhnlichsten; ein Schiebfenster bedeckt das Gesicht. Das Leichentuch ist ein ordinäres. Während nun der Dr. R. die Leiche des Prinzen einbalsamirte, kamen vielleicht an hundert Frauen zu ihm mit der Bitte, ihre Sacktücher in das Blut des „kaiserlichen Märtyrer" tauchen zu dürfen. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß sie nicht eben artig hinausgeworfen wurden.

[Entsetzlicher Tod.] Von der russischen Grenze wird berichtet: In dem zu dem russischen Gute Raudohnen gehörigen Forst wurde eine sehr starke Fichte gefällt. In der Höhlung dieses Baumes wurde ein bekleidetes menschliches Gerippe entdeckt, das nach den Papieren, die man bei dem Leichnam vorgefunden hat, aus dem letzten polnischen Insurrectionskriege — vor vier Jahren — herrührte. Der Leichnam füllte den hohlen Stamm aus und stand mit erhobenen Armen darin. In seinen Kleidern ist eine beträchtliche Summe — man spricht von 25,000 Rubel — vorgefunden worden. Vermuthlich hat der Unglückliche, welcher einen so entsetzlichen Tod erlitten, sich vor Verfolgern in diese Höhle versteckt, die ihm ein so furchtbares Ende bereiten sollte.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. Sept. In der heutigen Bundesrathssitzung führte Graf Bismarck das Präsidium. Preußen brachte einen Gesetzentwurf über die Nationalität der Kauffahrteischiffe ein und stellte den Antrag, gewisse, in der Competenz des Bundesraths liegende Beschlüsse über die Ausführung des Zollanschlusses der Elbherzogthümer zu fassen. Erwähnter Gesetzentwurf wurde den combinirten Ausschüssen des Justizwesens und des Handels überwiesen mit der Veranlassung, sich in den einschlageuden technischen Fragen mit dem Ausschusse für das Seewesen in Verbindung zu setzen. Der Antrag ging an den Ausschuß für das Zollwesen. Ein von Hamburg gestellter Antrag, betreffend die Steuerfreiheit der Handlungsreisenden, wurde auf den Bericht der Ausschüsse für das Zollwesen und für das Handelswesen in einer derartig modificirten Fassung angenommen, daß die Bundesregierungen ersucht werden, soweit es die Bundesgesetze gestatten, zu verfügen, daß Artikel 26 des Vertrages vom 8. Juli auf die Angehörigen jedes die Gegenseitigkeit gewährenden Bundesstaates unverzüglich in Anwendung zu bringen sei. (Wolff's T. B.)

Berlin, 9. Sept. Heute fand eine Plenaesitzung des Bundesrathes statt. Der König ertheilte Nachmittags dem bairischen Gesandten Montgelas eine Abschieds-Audienz.

Saly-Bey geht nächstdem nach Paris und London, um dort Geschenke des Sultans zu überreichen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 9. Sept. Die „N. Pr. Z." sagt: Preußen unterhandelt mit Braunschweig wegen Uebernahme des Braunschweigischen Postwesens.

Die active hiesige Generalität wohnt der Eröffnung des Reichstages bei. (Wolff's T. B.)

Wiesbaden, 9. Sept. Nach hier eingelaufenen gut beglaubigten Nachrichten wäre die Domänenangelegenheit durch königliche Entschließung definitiv erledigt. (Wolff's T. B.)

Wien, 9. Sept. Die heute Abend erschienene Nummer der „Presse" vernimmt, daß die Verhandlung in Betreff des österreichisch-britischen Handelsvertrages durch die Unterzeichnung der betreffenden Schriftstücke gestern formell abgeschlossen worden ist. England genießt dieselben Vortheile, welche der Zollverein erlangt, sobald die mit diesem noch nicht begonnenen Unterhandlungen geschlossen sein werden.

Die heute Abend erschienene „Debatte" dementirt die Nachricht über die angebliche Demission des Finanzministers v. Becke. (Wolff's T. B.)

München, 9. Sept. Die „Autograph. Corresp." vernimmt: Nach dem dermaligen Stande der Verhandlungen mit Hegnenberg sei es nicht unwahrscheinlich, daß derselbe den Gesandtschaftsposten in Berlin übernehme. (Wolff's T. B.)

Genf, 8. Sept., Abends. Garibaldi, bereits in Villeneuve vom hiesigen Comite empfangen, ist hier eingetroffen und wurde vom Volke enthusiastisch begrüßt. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 9. Sept. Berichte aus Nicolajew melden die bevorstehende Ankunft des Schah von Persien, der sich zum Besuche des Czaren in Livada einfinden wird. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 9. Septbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 145¾. Breslau-Freiburger 135⅛. Neisse-Brieger 93. Kosel-Oderberg 70⅞. Galizier 89. Köln-Minden 143¾. Lombarden 103 B. Mainz-Ludwigshafen 127½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 93⅞. Oberschl. Litt. A. 194¼. Oesterr. Staatsbahn 131. Oppeln-Tarnowitz 72. Rheinische 117½. Warschau-Wien 62⅞. Darmstädter Credit 81¾. Minerva 31⅝. Oesterreich. Credit-Actien 74¾. Schles. Bank-Verein 113¾. 5proc. Preuß. Anleihe 103¼. 4½proc. Preuß. Anleihe 97⅝. 3½proc. Staatsschuldscheine 85¼. Oesterr. National-Anl. 54½. Silber-Anl. 60½. 1860er Loose 69⅝. 1864er Loose 41⅞. Italien. Anleihe 49⅝. Amerikan. Anleihe 77⅝. Russ. 1866er Anleihe 94⅜. Russ. Banknoten 84. Oesterreichische Banknoten 82½. Hamburg 2 Mon. —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 81¾. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 63⅝. Poln. Pfandbriefe 57⅝. Baier. Prämien-Anleihe 97⅜. 4½proc. Oberschl. Prior. F. 93½. Schles. Rentenbriefe 91½. Posener Creditscheine 87⅛. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 48¼. Rechte Oder-Ufer-Stammactien 71½. — Anfangs fest. Schluß matt. Prämien-Russen belebt.

Wien, 9. Sept. [Schluß-Course.] 5proc. Metall. 57, 80. National Anlehen 66, 50. 1860er Loose 84, 80. 1864er Loose 76, 60. Credit-Actien 183, 30. Nordbahn 170, 50. Galizier 216, 25. Böhm. Westbahn 144, 25. St.-Eisenb.-Actien-Cert. 239, 00. Lombard. Eisenbahn 187, 50. London 124, 20. Paris 49, 20. Hamburg 91, 30. Kassenscheine 182, 00. Napoleonsd'or 9, 91.

Berlin, 9. Sept. Roggen: animirt. Sept. 64¼, Sept.-Oct 64⅛, Nov.-Dezbr. 60¼, April-Mai 58⅞. — Rüböl: matt. Sept.-Oct. 11⅚, April-Mai 11⅔. — Spiritus: still. Sept. 24, Sept.-Oct. 23⅝, Nov.-Dezbr. 17½, April-Mai 18. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 9. Septbr. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen pro Sept.-Oct. 89. Oct.-Nov. 86. Frühjahr 85. — Roggen pro Sept.-Oct. 62. Oct.-Nov. 59¾. Frühjahr 58. — Gerste pro Sept.-Oct. 48. Frühjahr 48. — Hafer pro Septbr.-Octbr. 30½. Frühjahr 30. — Rüböl pro Sept.-Oct. 11. April-Mai 11½. — Spiritus pro Sept.-Oct. 22⅚. Oct.-Nov. 18⅚. Frühjahr 17⅚. Schluß stiller.

Inserate.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Im Monat August sind eingenommen worden, und zwar:

	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa Thlr.
1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (Breslau-Myslowitz-Oswiencim):				
1867 nach vorläufigem Abschluß	58,806	363,053	57,357	479,216
im Januar bis August .	395,732	2,881,620	243,636	3,520,988
1866 nach definitiver Feststellung	44,640	256,306	41,825	342,771
im Januar bis August .	428,285	2,219,388	231,964	2,879,637
2) Bei der Oberschles. Zweigbahn (im Bergwerks- und Hütten-Revier):				
1867 nach vorläufigem Abschluß	—	11,178	625	11,803
im Januar bis August .	—	68,370	1462	69,832
1866 nach definitiver Feststellung	—	7,087	247	7,334
im Januar bis August .	—	64,224	1203	65,427
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1867 nach vorläufigem Abschluß	37,111	84,753	17,464	139,328
im Januar bis August .	239,073	605,330	59,068	903,471
1866 nach definitiver Feststellung	37,444	68,884	5,040	111,368
im Januar bis August .	354,674	521,289	39,878	915,841
4) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1867 nach vorläufigem Abschluß	23,928	69,135	15,771	108,834
im Januar bis August .	150,083	382,717	47,777	580,577
1866 nach definitiver Feststellung	19,349	41,244	10,462	71,055
im Januar bis August .	179,191	348,491	41,951	569,633

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat August 1867 wurden auf der Bahn 113,906 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) aus dem Personen-Verkehr	52,877 Thlr.	26 Sgr.	6 Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr	82,607 „	21 „	9 „
3) aus den Extraordinarien	4,404 „	17 „	6 „
in Summa	139,890 Thlr.	5 Sgr.	9 Pf.
Im August 1866 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	133,700 Thlr.	16 Sgr.	2 Pf.
Daher 1867 mehr	6,189 Thlr.	19 Sgr.	7 Pf.
Die Mehr-Einnahme bis ult. Juli nach berichtigter Feststellung beträgt	1,620 „	26 „	1 „
Daher Mehr-Einnahme bis ult. August 1867	7,810 Thlr.	15 Sgr.	8 Pf.

Breslau, den 7. September 1867. **Directorium.**

[1858] **Bekanntmachung.**

Obgleich die Cholera wieder im Abnehmen begriffen ist, werden dennoch nachstehende Anordnungen dem Publikum zur Nachachtung in Erinnerung gebracht:

1) Nach § 9 des Regulativs vom 28. October 1835 (G.-S. S. 239) sind alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, sowie Medicinal-Personen schuldig, von den in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Cholera-Erkrankungen oder Todesfällen der Polizei-Behörde ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

Sollte der Erkrankte in ein Cholera-Lazareth geschafft worden sein, so bleiben vorgenannte Personen trotzdem zu dieser Anzeige verpflichtet.

2) In allen Erkrankungsfällen ist für gründliche Desinfection der betreffenden Wohnung, der Treppenflure, Latrinen ꝛc. zu sorgen und ersuche ich insbesondere auch die Herren Aerzte, diese Maßregel in allen Fällen anzuordnen und auf deren strenge Durchführung zu halten.

3) Nachdem die elf Bezirks-Sanitäts-Commissionen in hiesiger Stadt constituirt sind, wird durch dieselben eine nochmalige allgemeine und sorgfältige Revision der Häuser und Höfe ꝛc. stattfinden, um alle sanitätspolizeiwidrigen Zustände zu entfernen, und ergeht an alle Hausbesitzer die dringende Aufforderung, durch bereitwilliges Entgegenkommen auch ihrerseits den allgemein nützlichen Zweck dieser Maßregel nach Kräften zu unterstützen und zu fördern.

4) Den hiesigen Brunnen ist fortgesetzt die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Um fehlerfreies Trinkwasser zu erzielen, sind dieselben periodisch wiederkehrenden Reinigungen zu unterziehen. Sind diese erfolgt, dann empfiehlt es sich, eine Schicht groben, vollständig gereinigten Kiessand in den Brunnen einzuschütten. Doch vermeide man hierbei unter allen Umständen die Beimischung aller fremdartigen Stoffe, die nicht vorher von Sachverständigen untersucht und für zulässig erklärt worden sind.

Breslau, den 9. September 1867.

Der königl. Polizei-Präsident Frhr. v. Ende.

Die Bewohner der Nikolai-Vorstadt werden heut Dinstag den 10. Sept. d. M., Abends 8 Uhr, im deutschen Kaiser zu einer stattfindenden Besprechung hiermit eingeladen, in Betreff die **Gründung eines Hilfs-Comite's für Cholera-Erkrankte** vor dem Nikolai-Thor-Bezirk. Herr Dr. Pinoff wird in dieser Angelegenheit einen Vortrag halten.

Breslau, den 8. September 1867.

Das provisorische Comite.

Auras. Dittberner. Friedländer. Kaschel. Kracker. Misch. Wehner. [1835]

Eine geachtete Kaufmannsfamilie, Mann und Frau aus gutem Hause, brav und mühsam, ist durch Ungunst der Zeitverhältnisse und durch wiederholtes Mißgeschick in eine drückende Lage gekommen. Gelegenheit zu einem Nahrungszweige bietet sich, aber es bedarf einer Geldsumme, um die Gelegenheit nutzen zu können. Hier heißt geben so viel als eine Familie aus Erniedrigung und Elend retten. Brauche ich mehr zu sagen, um die von Gott gesegneten edlen Herzen dafür zu erwärmen? Die Dankesthränen und die Segnungen der durch uns Geretteten werden als gute Engel uns dem empfehlen, der auf unser Thun sieht und es nicht unbelohnt läßt.

Der Unterzeichnete erklärt sich bereit, Gaben, die selbstverständlich ihrer Zeit veröffentlicht werden, in Empfang zu nehmen. [1856]

Dr. Joël, Rabbiner.

Die Verlobung unserer Tochter **Helena** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Adolph Seupin** auf Ottendorf beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2391]
Breslau, den 8. September 1867.
August Polack und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Helena Polack.
Adolph Seupin.
Breslau. Ottendorf.

[2392] **Verlobungs-Anzeige.**
Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Heilborn** hierselbst beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 10. September 1867.
B. Perl.

Clara Perl.
Gustav Heilborn.
Verlobte.

Die am 8. d. M. stattgefundene Verlobung meiner ältesten Tochter **Bianka** mit Herrn **H. Wiener** in Liegnitz beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [3641]
Frankenstein, im September 1867.
Wittwe B. Sachs.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bianka Sachs,
Herrmann Wiener.
Frankenstein. Liegnitz.

Entbindungs-Anzeige.
Die Sonntag, den 8. d., erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Helene**, geb. **Raschkow**, von einem Knaben zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Breslau, den 10. September 1867.
[1855] **Salo Pick.**

[1828] **Entbindungs-Anzeige.**
Heute Abend ¼6 Uhr wurde meine liebe Frau **Adelhaid**, geb. **Lange**, von einem gesunden Knaben schwer, aber glücklich entbunden.
Brieg, den 6. September 1867.
Carl Tietze.

Meine liebe Frau **Julie**, geb. **Sachs**, beschenkte mich gestern Früh 7½ Uhr mit einem gesunden kräftigen Knaben.
Breslau, den 9. September 1867. [2406]
R. Guttmann.

[2399] **Todes-Anzeige.**
Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend gegen 9 Uhr starb nach 18tägigem schweren Leiden am Nervenfieber im Glauben an seinen Erlöser unser einziger Sohn und Bruder, unser theurer Neffe, Onkel, Cousin und Schwager, der Stadt-Haupt-Kassen-Buchhalter Herr **Joh. Friedr. Hermann Künzel** im Alter von 30 Jahren 6 Monaten. Um stille Theilnahme bitten:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 9. September 1867.
Die Beerdigung findet Mittwochs Nachmittag um 6 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Todes-Anzeige. [1852]
Heute Mittag 2 Uhr ist unsere liebe Mutter, die verwittwete Frau **Dorothea Spitzer**, geb. **Münsterberg**, sanft entschlafen, was wir statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt anzeigen.
Breslau, den 8. September 1867.
Die Hinterbliebenen.

Durch den am 8. d. M. erfolgten Tod des Stadt-Haupt-Kassen-Buchhalters Herrn **Herrmann Künzel** haben wir einen werthgeschätzten Freund und lieben Collegen verloren, dessen Andenken uns in steter Erinnerung bleiben wird.
Breslau, den 9. September 1867. [2400]
Die städtischen Subaltern-Beamten.

Heute Nachmittag ¼4 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser Kind **Walter** im Alter von 1 Jahr und 5 Tagen.
Um stille Theilnahme bitten:
Theodor Ziese.
Antonie Ziese, geb. **Würtemberg**.
Breslau, den 8. Septbr. 1867. [2410]

Am 8. d. M. Vorm. folgten nach kurzen Leiden mein einziges, geliebtes Töchterchen **Clara** und mein treues Dienstmädchen **Antonie Förster** meiner am 4. d. M. verstorbenen unvergeßlichen Frau in die Ewigkeit.
[2411] **Pusch**, Post-Expedient.

Allen Verwandten und theilnehmenden Freunden unseres Hauses die ergebene Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme, daß mein Gatte, der herzoglich Braunschweig-Oelser Amts-Pächter, Oberamtmann **Louis Schlabitz**, heute Morgen 10 Uhr mit seinen acht unerzogenen Kindern in Folge einer Gehirn-Lähmung durch den Tod entrissen worden ist. Seine irdischen Ueberreste sollen am 10. d. Mts. früh 9 Uhr der Mutter-Erde übergeben werden.
Würtemberg bei Oels, 7. September 1867.
Marie Schlabitz, als Wittwe.

[1860] **Todes-Anzeige.**
Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 11 Uhr entschlief sanft in Ernsdorf unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Pastor **Stranwald**, geb. **Oehmel**, in dem ehrenvollen Alter von 86 Jahren.
Diese traurige Nachricht widmen allen Verwandten, Freunden und Bekannten:
Die Hinterbliebenen.
Ernsdorf bei Reichenbach, Jauer und Liegnitz, den 7. September 1867.

Denjenigen lieben Freunden und Bekannten, welche am vergangenen Sonnabend durch ihre Anwesenheit bei der Ruhestätte unseres unvergeßlichen Vaters und Gatten, des Particuliers **Christian Gottlieb Sperl**, uns ihre Theilnahme bezeugten, sagen wir hiermit tiefgefühlten Dank.
[2409] **Die Hinterbliebenen.**

In der höheren Töchter-Vorb.-Schule

für Mädchen im Alter von 6—10 Jahren finden Michaelis Schülerinnen Aufnahme.
[2354] **Julie Hoffmann,**
Ecke Feld- und Vorwerksstraße 32.

K. W. [3527]

Treu bin, treu bleib' ich bis in den Tod.

Saison-Theater im Wintergarten.
Dinstag, 10. Sept. 1) „**Ein Schwiegersohn unter Aufsicht.**" Schwank in 1 Akt von Görner. 2) „**Der Rechnungsrath und seine Töchter.**" Original-Lustspiel in 3 Abtheilungen von Feldmann. 3) „**Eine Weinprobe.**" Schwank mit Gesang in 1 Akt von Helmerding. Musik von A. Vial.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.
Donnerstag, 12. Sept. **Benefiz für Hrn. Wiedermann**, unter gefälliger Mitwirkung der Herren **Rieger**, **Prawit** und **Meinhold** sowie des Concertmeisters Hrn. **Adalbert Schön.**

Breslauer Singacademie.

Die Uebungen der Academie beginnen Mittwoch, den 11. September.
Die Vorsteherschaft.

Caravan-Salon,

auf dem Zwingerplatze, ist täglich von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends zum Besuch geöffnet.
G. Tiets.

Sonntag, d. 15. Septbr. c. Sängertag des Riesengebirgs-Sängerbundes zu Schmiedeberg.

Programm.
Vormittags: Empfang der Gesangvereine; um 11 Uhr Hauptprobe. Nachmittags von 2½ bis 3½ Uhr Festzug; von 3½ Uhr ab Gesangs-Aufführung auf dem Schützenplatze unter Mitwirkung der Kapelle des Musik-Directors **Elger**.
Mitglieder auswärtiger Vereine, sowie alle Freunde des Gesanges ladet hierzu ergebenst ein
[3628] **Das Fest-Comité.**

Zeltgarten.

Heute: [1639]
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des kgl. 4. Niederschles. Infant.-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **R. Börner**.
Anfang 7 Uhr.

J. Wiesner's Brauerei,

Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Heut Dinstag, den 10. Septbr.:
Großes Gartenfest.
Enthüllung der Oel-Transparent-Gemälde
und Beleuchtung des Gartens durch bengalische Flammen.
Großes Janitscharen-Concert,
ausgeführt von der verstärkten Helm-Kapelle unter Direction des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder die Hälfte.
Programme an der Kasse gratis.
Anfang des Concerts 6 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
Entree à Person 1 Sgr. [1853]

B. 59. Hast Du denn meinen Brief am 31. August nicht erhalten, daß ich jetzt noch keine Antwort habe, oder willst Du mich noch länger quälen? [3639]

Ein intelligenter junger Kaufmann wünscht zu heirathen; Fräuleins oder junge Wittwen mit einigen Tausend Thalern Vermögen, welche hierauf reflectiren, werden ersucht, Offerten sub H. B. 69. franco an die Expedition der Breslauer Zeitung zu befördern. [2320]

Ein 40jähriger, den gebildeten Ständen angehörender Wittwer, kinderlos, evangelisch, mit Vermögen und 4000 Thlr. jährlicher Revenüen, wünscht sich mit einer, nicht über 32 Jahre alten, **seinen Verhältnissen angemessenen Dame zu verheirathen.** Bezügliche Adressen unter **J. A. A.** befördert das Annoncen-Büreau des Herrn **Rudolf Mosse, Berlin**, Friedrichsstraße 60. [1830]

Ich bin zurückgekehrt und täglich v. 7½—9 u. v. 2—3 Uhr zu sprechen. [2342]

Dr. Köbner.

Von heute ab bin ich wieder zu sprechen Ketzerberg Nr. 10. Grüll, D. K. Thierarzt.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre rc. Wundarzt **Lehmann**, Altbüßerstr. 59.

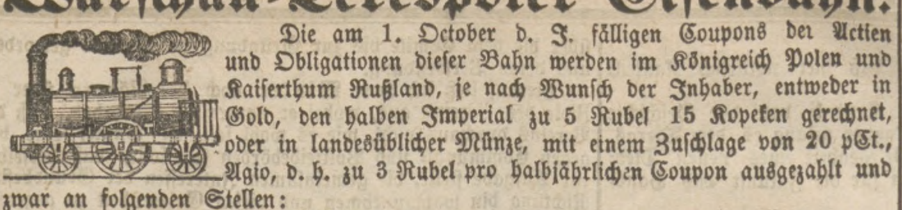
Für 2 Schüler kann ich eine billige **Pension** und Nachhilfe empfehlen. Breslau.
[2384] **Ehler**, Pastor bei St. Salvator.

Von Michaelis ab findet eine **Pensionärin Aufnahme** in meiner Familie. [2385]
Verw. Professor Joachimsthal,
Berlinerstraße 51.

Broschüren über das **Dr. Legab'sche Frauen-Elixir** sind gratis zu haben in der Apotheke zu **Bojanowo.** [1991]

Personen, welche beschäftigt und geneigt sind, Choleratranke zu pflegen, wollen sich bald melden bei Dr. **Pinoff**, Albrechtsstraße 36, Nachmittags von 4—5 Uhr, und bei Dr. **Grosser**, Matthiasstraße 16, von 2—7 Uhr. [1829]

Warschau-Terespoler Eisenbahn.



Die am 1. October d. J. fälligen Coupons der Actien und Obligationen dieser Bahn werden im Königreich Polen und Kaiserthum Rußland, je nach Wunsch der Inhaber, entweder in Gold, den halben Imperial zu 5 Rubel 15 Kopeken gerechnet, oder in landesüblicher Münze, mit einem Zuschlage von 20 pCt., Agio, d. h. zu 3 Rubel pro halbjährlichen Coupon ausgezahlt und zwar an folgenden Stellen:
in **Warschau** von der **Gesellschafts-Haupt-Kasse**, Dluga-Straße 542,
in **Petersburg** von der **St. Petersburger Privat-Handels-Bank** und Herrn **J. E. Gunzburg**,
in **Moskau** von der **Moskauer Handels-Bank**,
in **Riga** bei Herrn **Heimann & Zimmermann**,
in **Wilna** bei Herren **S. H. Heimann & Co.**
Im Auslande in landesüblicher Münze:
in **Amsterdam** bei Herren **Hope & Co.**,
in **Berlin** bei Herren **Mendelssohn & Co.**,
G. Müller & Co.,
Feig & Pinkuß,
in **Brüssel** bei Herren **Brugmann Fils**,
in **Hamburg** bei Herren **L. Behrens & Söhne**,
in **Frankfurt a. M.** bei Herren **M. A. von Rothschild & Söhne**,
in **London** bei Herren **N. M. Rothschild & Sons**,
in **Paris** bei Herren **Gebrüder von Rothschild**,
in **Wien** bei Herrn **S. M. von Rothschild**.
[1826] **Der Verwaltungs-Rath.**



Zum Verkauf der auf der Strecke Breslau-Cosel angesammelten alten Betriebs-Materialien, als Schienen rc., steht auf **Montag, den 23. September d. J., Vormittags 10 Uhr** im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection Termin an, woselbst die Verkaufs-Bedingungen sowie die Nachweisung der Materialien in Empfang genommen werden können.
Versiegelte frankirte Offerten mit der Aufschrift:
„**Offerte zum Ankauf von alten Betriebs-Materialien**"
sind bis zu gedachtem Termine herzureichen und werden die eingegangenen Offerten in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.
Breslau, den 30. August 1867. [1611]
Königl. Betriebs-Inspection I. der Oberschlesischen Eisenbahn.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Die neuen Couponsbogen zu Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien, deren Nummern bei uns **bis zum 25. August** angemeldet worden sind, können von heute ab in unserem Wechsel-Comptoir gegen Aushändigung der betreffenden Talons und alten Dividendenscheine in Empfang genommen werden.
Breslau, den 10. September 1867. [1837]

Schlesischer Bank-Verein.

Gleiwitz, den 15. September:

Vormittags 9 Uhr: Gauturntag des Oberschlesischen Turngaues.
" 11 Uhr: Einweihung des Steigerhauses. [3630]
Nachmittags 2½ bis 9 Uhr: **Turn-Stiftungsfest.**

Schul- und Pensions-Anzeige.

Künftigen Montag, den 16. September d. J. werden die Unterrichtsstunden in meiner **Höheren Töchterschule** wieder beginnen und wird dieselbe ihre bisherige Wirksamkeit in der Schule wie im Pensionate mit gleichen Kräften und gleichem Eifer auch ferner fortsetzen. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen und Pensionärinnen werde ich vom 15. September ab täglich bereit sein. Gleiwitz, den 10. September 1867. [2386]
Ferdinand Obert, Instituts-Vorsteher.

Heymann's Terminkalender 1868

traf ein bei
A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)
Albrechtsstraße Nr. 3. [1841]

Productions-Bericht der „Vulkanhütte"

pro August 1867 durch 5 Wochen.

Production.	Erzausbringen in Procent.	Coaksverbrauch in Cubikfuß pr. Ctr.	Durchschnittliche Wochenproduction
Ctr. Pfd.			Ctr. Pfd.
Bei 2 Hohöfen 18,960 5	31,17	7,45	1896 —

Der Verwaltungsraths-Vorsitzende der Schlesischen Bergwerks- und Hütten-Actien-Gesellschaft „Vulkan". **Der Director**
[3631] **Dr. Wollner.** **R. Paletta.**

Germania.

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.
Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Preuß. Courant.
General-Agentur: Breslau, Altbüßerstraße 35, Ecke Ritterplatz.

Mäßige Prämien-Sätze.
Schleunige Ausfertigung der Policen.
Darlehne auf Policen.
Prompte Auszahlung bei Todesfällen.

Im Monat August sind eingegangen:

2699 Anträge auf	Thlr.	1,150,978
Jährliche Einnahme	"	1,390,962
Versichertes Capital	"	44,018,884
Bis 31. Dezember 1866 bezahlte Versicherungs-Summe	"	1,559,202

Prospecte und Antrags-Formulare durch die Agenten und durch
[1857] **den General-Agenten Julius Thiel.**

Providentia,

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.
Grund-Capital 4,571,428 Thlr.
Die **Providentia** übernimmt
Feuer-, Transport- und Lebens-Versicherungen
zu niedrigen und festen Prämien.
Zur An- und Aufnahme von Anträgen sind die Unterzeichneten, sowie die Herren Haupt- und Special-Agenten der Gesellschaft gern bereit.
Die General-Agentur für die Provinz Schlesien.
Julius Krebs. **Max von Wittern.**
Breslau, Carlsstraße 42. [1612]

Flügel und Pianino's neuester Construction, in allen Holzarten, sind unter Garantie zu Fabrikpreisen von 150—400 Thlrn., u. A. ein Berndt'scher zu 80 Thlrn., **Salvatorplatz Nr. 8** zu kaufen und zu leihen. [2371]

Bekanntmachung. [2061]
Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Thomas** zu Breslau der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin
auf den **17. September 1867, Vormittags** 10¾ Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissarius im Terminszimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts
anberaumt worden.
Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.
Breslau, den 5. September 1867.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: **Lettgau.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Zimmermeisters **Herrmann Lange** hierselbst ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über die erneuerten Accordvorschläge Termin
auf den **13. September 1867, Vormittags** 9 Uhr, vor dem Kommissar Herrn **Kreis-Gerichtsrath Treutler**
anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.
Schrimm, den 28. August 1867.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.

Freiwillige Subhastation.
Das dem minorennen **Carl Friedrich Heinrich Koblisch** gehörige, im Kreise Grottkau in Oberschlesien belegene Rittergut **Starrwitz** und das demselben gehörige, zu **Nitterwitz** im Kreise Grottkau belegene, sub Nr. 14 des Hypothekenbuchs verzeichnete Grundstück, genannt „die kleine Lehne", von denen ersteres auf 115,097 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf., letzteres auf 80 Thlr. abgeschätzt ist, sollen behufs Auseinandersetzung, da dieselben bisher gemeinschaftlich bewirthschaftet worden, sollen im Termine
den **21. Septbr. Vorm. 10½ Uhr**
an der ordentlichen Gerichtsstelle im Geschäftszimmer Nr. 20 im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.
Die Taxen, Hypothekenscheine und Verkaufs-Bedingungen können bei dem Bureau IV. des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.
Grottkau, den 1. August 1867. [1887]
Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Gruben- u. Hütten-Verkauf.

Die zum Nachlasse des Herrn Ludwig Haas zu Dillenburg gehörigen Objecte werden **Montag den 14. October d. J. Nachmittags 2 Uhr**
einer zweiten Versteigerung auf dem Rathhause zu Dillenburg ausgesetzt. Dazu gehören namentlich: [2057]
1) 240 Actien der Gewerkschaft des Scheider Eisenwerks, taxirt zu 240,000 Fl.;
2) 64 Kuxe der Nickel- und Kupfererzgrube Hilfe Gottes, taxirt 9000 Fl.;
3) die Braunkohlengrube Ludwig Haas und Mariane, taxirt 50,300 Fl.;
4) 64 Kuxe der Eisensteingrube Petersberg, taxirt 4000 Fl.;
5) 1 Kux der Eisensteingrube Weißberg, taxirt 1666⅔ Fl.
Die Verkaufsbedingungen können bei dem unterzeichneten Amtsgerichte vorher eingesehen werden.
Dillenburg, den 5. September 1867.
Königliches Amtsgericht. Emminghaus.

[2059] **Bekanntmachung.**
Zu einer mehrmonatlichen Vertretung wird ein **Philologe**, welcher im Englischen die facultas docendi durch alle Klassen einer Realschule besitzt, vom 1. October c. ab gegen eine monatliche Remuneration von 50 Thlr. gesucht. Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 23. d. Mts. an uns zu richten. [2059]
Grünberg i/Schl., den 7. September 1867.
Der Magistrat.

[3636] **Bekanntmachung.**
Im Kreise Ratibor sollen als Anfang eines beschlossenen größeren Chausseenetzes zunächst folgende Verkehrsstrecken
1) von Hultschin nach Petrzkowitz (1 Meile),
2) „ Hebeltelle Neugarten nach Sudoll (¼ Meile),
3) „ Ratibor bis an die Kreisgrenze in der Richtung auf Kosel (1¼ Meile),
chausseemäßig ausgebaut werden. Die Arbeiten und Materiallieferungen sollen im Ganzen oder getheilt nach den in den Bedingungen aufgeführten einzelnen Titeln im Ertrapreiswege zur Ausführung gelangen und stehen zur Entgegennahme von Geboten Termine im hiesigen Landrathsamte, und zwar für die Strecke Hultschin-Petrzkowitz auf den
30. September d. J., V.-M. von 9—12 Uhr,
1. October d. J., V.-M. von 9—12 Uhr,
für die Strecke Ratibor-Kosel auf den
2. October d. J., V.-M. von 9—12 Uhr
an.
Die Gebote können sowohl im Termine mündlich, wie auch schon vorher schriftlich in Form versiegelter Schreiben mit der Aufschrift: „Submissions-Offerte für den chausseemäßigen Ausbau der Linie N. N."
abgegeben werden. Jeder Bieter hat im Termine auf Erfordern baar oder in gangbaren Werthpapieren eine Caution von zwei Procent der Anschlagssumme der zu übernehmenden Arbeiten oder Materiallieferungen zu deponiren.
Die Projecte, Anschläge und Bedingungen bezüglich der Strecke Ratibor-Kosel können vom 20. d. M. ab im Landrathsamte, bezüglich der Strecken Hultschin-Petrzkowitz und Neugarten-Sudoll aber bei dem Kreisbaumeister Kindermann eingesehen werden, auch werden den Bedingungen auf Erfordern Abschriften gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.
Ratibor, den 6. September 1867.
Die kreisständische Bau-Commission.
J. A.: **v. Selchow.**

Technikum Mittweida

(bei Chemnitz, Sachsen),

Technische Lehr-Anstalt in Verbindung mit Maschinenwerkstätten. — Ausbildung in Theorie und Praxis des gesammten Maschinen- und Civilingenieurfaches. Beginn des Wintercursus den 15. October d. J. — Vorbereitung zum Freiwilligen-Examen. Jede weitere Auskunft bereitwilligst durch [1824]

Die Direction
C. Weitzel, Ingenieur.

Berlin.

Schule des höheren Clavierspiels von Carl Tausig.

Mit dem 1. October d. J. beginnt in der Schule ein neuer Unterrichts-Cursus. Diejenigen, welche neu einzutreten beabsichtigen, haben sich bis zu dem genannten Tage schriftlich oder persönlich anzumelden.

Der Lehrgang umfasst die Ausbildung
der **Technik bis zur höchsten Virtuosität,**
des **Vortrags,**
des **vom Blatt Spiels,**
des **Zusammenspiels.**

Unterricht in der Harmonie- und Formenlehre ertheilt Herr Musik-Director **Weitzmann.** Jeder Schüler erhält wöchentlich sechs Unterrichtsstunden. Das jährliche Honorar für den Lehrgang im Clavierspiel beträgt 60 Thaler, für den Lehrgang im Clavierspiel vereint mit Theorie 75 Thaler, und wird vierteljährlich **praenumerando** entrichtet.

Carl Tausig.
[1698] Hof-Pianist Sr. Majestät des Königs, 35 Dessaue strasse.

Im Verlage von Joh. Urban Kern, Reuschestraße 68 in Breslau, ist soeben erschienen:

Schlesiens Sagen, Legenden und Geschichten.

In metrischen Bearbeitungen. Herausgegeben von **Johannes Kern.**
Mit 2 Illustrationen. 35½ Bogen. 8. geh. 1 Thlr. 15 Sgr. Elegant geb. 1⅔ Thlr.

Der Herausgeber, schon seit 30 Jahren bemüht, alles Das zu sammeln, was sich ihm aus dem schlesischen Sagenkreis theils zerstreut, theils in fremdem und eigenem Original-Manuscript darbot, überreicht hier das Ergebniß dieses langjährigen Strebens, zusammenpassend vereint, dem Publikum in eleganter Form.

An Original-Arbeiten befinden sich darin Beiträge von **R. Löwenstein, Fritz Kreis, G. Beyer, G. Pathe, Rösner, E. Scheder** und dem **Herausgeber**; an gesammelten Arbeiten solche von **Chamisso, Th. Körner, Fr. Rückert, Fr. de la Motte Fouqué, Kahlert, Ebert, Fülleborn, A. Kopisch, Gaudy** und vielen anderen, namentlich schles. Dichtern, so daß das Ganze einen sehr reichhaltigen Schatz poetischer und patriotischer Bilder und Sagen Schlesiens darbietet. Unser schönes Schlesien verdient es gewiß, daß wir ihm auch in Hinsicht seines seither weniger beachteten Sagenschatzes alle Aufmerksamkeit schenken! So möge denn diese Sammlung vom gebildeten Publikum allseitig und freundlich aufgenommen werden. Für alle Schlesier, die sich im Auslande befinden, dürfte sie noch besonders eine liebe Erinnerungsgabe sein. [1854]

Anzeige.

Das zur Kaufmann Salo **Wachsmann**'schen Concurs-Masse gehörende, in der Klosterstraße hierselbst unter Nr. 83 b belegene Hausgrundstück steht

Sonnabend, den 21. dieses Monats,

vor dem hiesigen königlichen Stadtgericht zur nothwendigen Subhastation.

Der im Hause wohnende Haushälter **Anton Zarthe** ist von mir angewiesen, den sich meldenden Reflectanten das Grundstück in seinen einzelnen Theilen zu zeigen. [1839]

Der Massen-Verwalter Kaufm. Gustav Friederici.

Gerichtlicher Verkauf.

Die zur J. Steiner'schen Concurs-Masse gehörenden Posamentier-Waaren werden in dem bisherigen Geschäfts-Locale, [1772]

Bahnhofstraße Nr. 5,

zu billigen Preisen verkauft.

Der gerichtliche Massenverwalter: E. Leinsz.

Möbel, Schmuck-Koffer, Etagère-Gegenstände.

Goldene Medaille der Welt-Ausstellung 1867.

Tahan,

Kaiserlicher Hoflieferant.
Rue de la Paix, au Coin du Boulevard
Paris.

Kleine Möbel: Arbeits-, Blumen- und Schreibtische, Betpulte, Etagères.
Schmuck-Koffer in Holz, Email, Porzellan.
Kästchen für Handschuhe, Parfümerien, Spiele und Cigarren.
Liqueurs-Kästchen (caves) in Holz, Krystall und Bronce gefaßt.
Reise-Necessaires in Holz-Koffer und in Saffian-Säcken.
Damen-Pulte, Schreibmappen, Dintenzeuge in Holz und Bronce. [253]
Kleine Bronce-Waaren: Figuren, Thier-Gruppen u. s. w.
Blumen-Vasen in Krystall, Marmor, Email, Fayence mit Holz und Bronce gefaßt.

Einrahmung von Erinnerungs- und Kunst-Gegenständen.

Engros-Verkauf. Détail-Ausschnitt.

Die Seiden-Waaren-Fabrik von Otto Ephraim,

Berlin, Kleine Frankfurterstraße 14,
empfiehlt ihr streng reeles durchweg appreturfreies Fabrikat in [1207]

schwarzem Taffet, Poult de Soie, Gros Faille u. Rips.

Durch Verwendung des besten Rohstoffes, durch Ausfärbung desselben ohne jeden Farbstoff-Zusatz, sowie durch technisch-verbesserte Webstuhl-Einrichtung ist streng gewissenhaft auf das Vermeiden des Krausens und Brechens, sowie auf die Erzielung einer tiefschwarzen lüstrereichen Waare hingewirkt.

Die Fabrik arbeitet von den leichtesten bis zu den allerschwersten Genres, wie solche schöner nicht von den renommirtesten französischen Fabriken geliefert werden, und empfiehlt sich ihr Fabrikat noch mehr als letzteres, weil in jeder Beziehung pedantischer auf Haltbarkeit Rücksicht genommen und dem geehrten Publikum Gelegenheit geboten ist, selbst einzelne Roben oder Ellen zu den äußersten aber festen Fabrikpreisen zu kaufen.

Proben nach außerhalb werden franco gesandt.

Verkaufs- und Tausch-Offerte!

Eine auf's Beste eingerichtete Posthalterei größeren Umfanges ist zu verkaufen oder gegen ein größeres Gut zu vertauschen.

Reflectanten belieben ihre Offerten sub A. B. Nr. 77 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [2396]

Die Fabrik von Gebrüder Weitz

empfiehlt ihr **en gros-Lager** aller Arten [1712]

Hausseifen, Lichte und Wagenfett, Toiletteseifen und Parfümerien.

Breslau: Blücherplatz 6/7.

Posen: Geschäftslocal: Schloßstraße 4. Fabrik: Kl.-Gerberstraße 2.

Der hiesige Rathhaus-Thurm, in achteckiger Form erbaut, incl. Dach ca. 1000 Fuß Fläche, jetzt mit Blech bekleidet, soll mit englischem Schiefer bald verkleidet werden. Schieferdecker, welche die Verkleidung incl. Material übernehmen wollen, ersuchen wir, ihre Submissions-Offerten bis zum 15. d. M. uns einzureichen.

Militsch, den 7. September 1867.

Der Magistrat. [2060]

Viehmarkt.

Das die hiesigen Viehmärkte besuchende Publikum wird hierdurch benachrichtigt, daß diese Märkte von jetzt ab auf dem dicht an der Stadt belegenen freien Platze (die sogenannte Bleiche), auf welchem starke Barrieren zum Anbinden des Viehes errichtet worden sind, abgehalten werden. Der nächste Viehmarkt findet Montag den 23. September statt.

Trachenberg, den 3. September 1867.

Der Magistrat. [2058]

Bei **E. Morgenstern** (fr. Aug. Schulz u. Co.) in Breslau, Ohlauerstraße 15, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [1832]

An Sterbebetten

von

Gustav Waxmann,
Dr. med.
Preis 12 Sgr.

Inhalt: Todesursachen und der Sterbensact. Schlaf und Tod. Die Seele im Sterben. Die Furcht vor dem Scheintode.

Zweck des Schriftchens ist Belehrung und Beruhigung über die letzten Lebensvorgänge.

[1617] **Hannover.**

Rudolph's Hotel und Pensionat,

an der Promenade,
vis-à-vis dem königl. Theater,
auf das Eleganteste und Bequemste ganz neu eingerichtet, verbunden mit Café restaurant, Garten, Veranda 2c., an der schönsten Promenade der Stadt, bietet den im Hause auf längere oder kürzere Zeit wohnenden Gästen jede Annehmlichkeit und empfiehlt sich daher allen hohen Herrschaften und Reisenden hiermit bestens.

Hermann Rudolph.

Gesucht

werden 100 Stück zur Zucht taugliche **Mutterschafe** aus gesunder Heerde in den Kreisen Lublinitz oder Beuthen O/S. Portofreie Offerten sind an den Unterzeichneten zu adressiren.

Breslau, den 10. September 1867. [1834]

B. Schroether, Gutsbesitzer.
Rosenthalerstraße Nr. 10.

Der Inhaber einer Kunstseifen- und Parfümerie-Fabrikation sucht einen **Compagnon,** der nicht thätig zu sein braucht, mit 500 bis 1000 Thlr. Reelle Procente 10 % Rabatt. Offerten unter der Chiffre K. R. poste rest. Ober-Glogau. [3640]

Eine 4—800 Morgen große Jagd in der Nähe von Breslau wird zu pachten gesucht. Offerten bittet man poste reetanfe Breslau unter Chiffre A. A. No. 10 abzugeben.

25—30,000 Thlr.

sind im Ganzen oder in Theilbeträgen, jedoch nicht unter 5000 Thlr. gegen pupillarische Sicherheit auf ländliche Grundstücke sofort auszuleihen.

Näheres unter S. 28 in der Expedition der Schlesischen Zeitung. [2393]

En gros. **Markt-Anzeige.** En détail.

A. A. Reimann,

Zeichner aus **Berlin,** empfiehlt seinen werthen Kunden vorgezeichnete Weißwaaren in größter Auswahl, neuesten Dessins und feinsten Stoffen bei bekanntlich reeler Bedienung. Besonders mache auf meine neuen Decken mit Auflagen u. s. w. aufmerksam. Mein Stand und Firma ist **einzig und allein Riemerzeile vis-à-vis dem goldenen Kreuz.**

Hochachtungsvoll
A. A. Reimann, Zeichner aus Berlin,
Leipzigerstraße Nr. 101. [1648]

Beachtenswerth!

Die echte Schweizer Alpenkräuter-Essenz, ein vortreffliches Magen- und Stärkungsmittel analysirt von Dr. **Werner,** Director des polytechnischen Bureau in Breslau, ist stets vorräthig bei Herrn **Julius Winkler** in **Breslau** (General-Depot für ganz Europa). [1477]

Für Geschlechtskranke (gal.)

ärztliche Hilfe nach vieljähr. Erfahr. Ketzerberg Nr. 31. Auswärt. briefl. [2395]

Ein frequenter Gasthof

I. Klasse, in einer Stadt an der Bahn, mit Gesellschaftsgarten, Kegelbahn 2c. ist zum 1. October d. J. an einen cautionsfähigen Pächter zu vergeben. Näheres durch **H. Anders in Löwen.** [3638]

Brauerei-Verkauf.

Die der hiesigen Braucommune gehörige, mit ausreichendem, gutem Wasser versehene **Brauerei,** bestehend aus einem Wohnhause mit Schanklocal, Stallung, großem Hofraum, einem vor circa 15 Jahren neu erbauten Brauhause mit großem, eisernem Kühlschiffe, Kühlapparat und Kellerräumen, einem zwei Stock hohen Malzhause mit drei Schütt- und Trockenböden, einer gewölbten Malzdarre, einem Anbau zur Destillation und einem massiven Hause mit Quetschwerk, mit sämmtlichen vorhandenen Brauutensilien auf 15,769 Thlr. 21 Sgr. abgeschätzt, soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf [1846]

den 23. October, Vormittags 9 Uhr,

in dem Sessionssaale unseres Rathhauses angesetzt worden, zu welchem Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Abschrift der Bietungsbedingungen auf portofreie Anträge an uns ertheilt wird.

Grünberg i. Schles., den 30. August 1867.

Der Magistrat.

Photographien à 1 Sgr., Schreibmappen, Portemonnaies, Post-Papiere, Stahlfedern.
Photographie-Album's, Cigarren- und Brieftaschen, Couverts und Siegellack.

[1748] **N. Raschkow jun.,** Schweidnitzerstraße 51.

Echte Schweizer Alpen-Kräuter-Essenz

von Dr. **Kirchhoffer in Kappel (Schweiz),** [1733]

als bewährtes Mittel gegen Magenleiden all und jeder Art, sowie als vorzügliches Remedium bei Blutstörungen, Blutstockungen und Folgen von nicht naturgemäßer Verdauung, wie auch als vorzüglichstes Mittel gegen Epidemien von den ersten Autoritäten der Wissenschaft geprüft und anerkannt; à Flacon 20 Sgr. gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß.

Alleiniges Depot: **Julius Winkler,** Breslau, Reuschestraße 11.

Für Restaurateure, Gastwirthe 2c.

Ein ausgezeichnetes Mittel, um sauer, trübe oder schaal gewordenes Bier in 24 Stunden frei von Säure, glanzhell und in früherer Güte wieder herzustellen, liefere ich ein Quantum, ausreichend für 5 Eimer, zu **1 Thaler.**

Das frühere Mousseux wird hergestellt durch mein Pulver, ebenfalls für 5 Eimer reichend, à 3 Sgr. = 15 Sgr. [3618]

Consumenten, die zunächst versuchsweise das Mittel benutzen wollen, werden ersucht, Adressen unter Chiffre **A. P. W. 72** an die Exped. d. Ztg. abzugeben, wonach Zusendung gegen Nachnahme umgehend erfolgt; bei größerem Bedarf billigste Notirung.

Angegeben muß werden, ob helle oder dunkle Biere.

Ein Schafmeister,

der in Weide- und Mastwirthschaft erfahren ist, findet unter günstigen Bedingungen am 1. October Stellung **bei einer** Heerde von 800—900 Stück auf **dem Dom. Pogarth** be Prieborn, Kreis Strehlen. [1756]

C. Schlickeysen in Berlin,

Maschinen-Fabrikant und Dampfziegelei-Besitzer, Wassergasse 17, empfiehlt seine **Ziegel-, Röhren-, Torf- u. Kohlen-Pressen,** zum Hand-, Pferde- und Dampf-Betrieb. Illustrirte Preis-Courants mit Nachweis von ca. 700 Käufern solcher Maschinen sind durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, sowie auf frankirte Anfragen zu beziehen. Erschienen bei J. Berggold in Berlin. Preis 10 Sgr. [235]

Die Maschinen stehen im preussischen Annex der grossen Ausstellung zu Paris täglich von 1—3 Uhr in Betrieb zur Ansicht und sind mit der br. Medaille prämiirt.

Am Mittwoch, den 11. d. Mts., stelle ich einen bedeutenden Transport junger

Zucht-Eber und Säue

auf dem Schweinemarkt in Posen zum Verkaufe aus.

Dieselben sind in Mecklenburg gezogen, von englischer Race und werden bei einem leichten Futter in kurzer Zeit schwer und fett. Auch befinden sich geschnittene Eber und Säue darunter, die sich zum sofortigen Fettmachen eignen.

Ich halte diesen Transport zu äußerst billigen Preisen bestens empfohlen.

Teterow, Mecklenburg-Schwerin. [3629]

Carl Rösch.

Junge Eber und Sauen,

zuchtfähig, von englischer Vollblut-Race, sind noch verkäuflich auf dem Dom. Pogarth bei Prieborn. [1757] **Dr. M. Wilckens.**

Barchent-Fabrikation in Leobschütz.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich anstatt meiner bisherigen Wollwaaren-Fabrik eine Barchent-Fabrikation hierselbst errichtet habe. Billige Arbeitslöhne und directe Garnbeziehungen setzen mich in den Stand, jeder Concurrenz zu begegnen, und habe ich es mir namentlich zur Aufgabe gestellt, eine durchaus reele, gediegene Waare zu liefern, wo die letzte Elle stets der ersten an Qualität gleicht. [2362]

Indem ich mich geneigten Aufträgen bestens empfohlen halte, zeichne ich hochachtungsvoll

S. Weissler.

Leobschütz, im September 1867.

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau

offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen
unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant.

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 f. fein.
Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure präparirt.
Gedämpftes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Superphosphat, ammoniakalisches.
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.
Superphosphat Nr. 1 u. 2.
Schwefelsaures Ammoniak.
Poudrette Nr. 1 u. 2.
Staßfurt. Abraumsalz, Prima-Qualität.
Knochenschroot (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung).
Schwefelsäure.
Echten Peru-Guano.
Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Die Direction.

Breslau, im Februar 1867.

Fabrik: **An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.**
Comptoir: **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße.**
[1553]

Peru-Guano, Superphosphate, Kali, offeriren Blücherplatz 11 **Mann & Co.**

Hausverkauf.

Von den Erben des verstorbenen Kaufmanns **Ferdinand August Held** bin ich beauftragt, die demselben gehörigen in hiesiger Stadt belegenen Häuser, nämlich: [1736]

a) das Haus **Ohlauerstraße Nr. 9,**
b) das Haus **Junkernstraße Nr. 24,**

zu verkaufen. Beide Grundstücke werden nur zusammen verkauft. Die Kaufbedingungen sind bei mir in meinem Büreau zu erfragen, auch ertheile ich gern jede gewünschte Auskunft. **Schriftliche** Anfragen werden **portofrei** erbeten.

Nur Selbstkäufer werden berücksichtigt, Vermittler verbeten.

Breslau, den 5. September 1867.

Wiener,
Rechtsanwalt und **Notar,**
Junkernstraße Nr. 2 (2. Etage).

Gasthof-Verkauf.

Der Gerichtskretscham zu Kleuisch, an der Frankenstein-Reichenbacher Chaussee, massiv erbaut, zu welchem ¼ Morgen Gartenland gehören und bedeutende Ausspannung stattfindet und welcher außer der zum Betriebe der Gastwirthschaft nöthigen Räume noch vier vermiethbare Stuben, einen großen Tanzsaal, einen Kaufladen und Stallung für 30 Pferde enthält, ist mit vollständig neuem Inventarium unter annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen.

Selbstkäufer erfahren das Nähere auf frankirte Briefe beim Eigenthümer Kaufmann **Adolph Lerch in Frankenstein.** [3637]

Ein schönes Rittergut,

2000 Morgen Acker und Wiesen, über 1000 Morgen gut bestandener Wald, nebst Schloß und Parkanlagen, in der Nähe einer Eisenbahn-Station in Oberschlesien, Kreis Cosel, gelegen, steht theilungshalber aus freier Hand, ohne Unterhändler, zu verkaufen. Näh. wird auf frankirte briefliche Anfrage unter der Chiffre E. N. poste rest. Aachen (Rheinprovinz) mitgetheilt. [1827]

Herrschafts-Verkauf.

Die Herrschaft **Alt- und Neu-Wziesko,** Rosenberger Kreises, eine Stunde von Kreutzburg O/S., einer Station der im Bau begriffenen Rechten-Oderufer-Eisenbahn entfernt, aus den 4 Rittergütern Krzyzancowitz, Neudorf Gohle und Budzow bestehend, soll der Theilung halber verkauft werden. Der Kaufpreis ist so normirt, daß 5 pCt. desselben als sechsjähriger Durchschnittsreinertrag rechnungsmäßig reichlich nachgewiesen werden können. Die Steigerung der Rentabilität nach Vollendung der gedachten Eisenbahn unterliegt keinem Zweifel. Die Größe der Anzahlung und die Zeit der Unkündbarkeit des Restkaufgeldes bei pünktlicher Zinsenzahlung bleibt lediglich dem Uebereinkommen überlassen. Der Besitz eignet sich besonders als gute und sichere Capitalsanlage sowie nicht minder zur Dismembration.

Die Besichtigung kann jeder Zeit nach vorangegangener Meldung bei einem der unterzeichneten Besitzer erfolgen. [3403]

Anschläge werden nicht ausgegeben.

Joseph Gallinek, Breslau, Tauenzienstr. Nr. 8b. **Alexander Großmann,** Breslau, Neue Schweidnitzerstr. Nr. 4.

Mühlen-Verkauf.

Eine Wassermühle mit einem deutschen und französischen Gange, ausdauerndem Wasser, 15 Morgen guten Boden, incl. 2 Morgen 3schüriger Wiese ist für 3500 Thlr. sofort aus freier Hand zu verkaufen. [2265]

Näheres durch frank. Briefe sub K. 66 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein gut gebautes, sechsfenstriges **Haus mit Garten** in der beliebtesten Vorstadt Breslau's wünscht der Besitzer gegen ein Haus in guter Lage nach Warmbrunn zu vertauschen. Näheres bis zum 16. d. M. unter Chiffre V. P. 225. fr. poste rest. Breslau. [2394]

Mit einer baaren Einlage von 5 bis 10,000 Thlr. wünsche ich mich an einem lebhaften Steinkohlen-Geschäft zu betheiligen. [2383]

Eugen Wendriner,
Breslau, Tauenzienplatz Nr. 8.

Eine vortheilhaft eingerichtete

Conditorei

mit großem Beigelaß, sehr gut gelegen an der Promenade, mit Gartenbenutzung, ist zu vermiethen und bald oder zum 1. October d. J. zu beziehen. Näheres **Neue Gasse Nr. 8,** zwei Stiegen.

Möbeldamaste,

in Baumwolle, Halbwolle, reiner Wolle und in Rips von 5 Sgr. die Elle an bis 1¼ Thlr. [1700]

Ledertuche

von 10 bis 20 Sgr.

M. Raschkow,
Schmiedebrücke Nr. 10.

Zum 1. October d. J. wird für das Dominium **Przytocznica** bei **Schildberg** ein **Ziegelmeister** gesucht. Bewerber, die mit der Fabrikation von Mauer- und Dachsteinen, so wie der Drainröhren genau betraut sind und die über ihre Brauchbarkeit und Moralität sich genügend ausweisen können, wollen ihre Zeugnisse oder sonstige Recommandationen franco einsenden. Der jährliche Betrieb ist 400 bis 500 Mill. [3606]

Petroleum-Cylinder und Glocken

sowie alle Sorten **Dochte** sind billigst bei **J. Wurm & Co.,** Schuhbrücke 61.

Das Ball-Haus in Berlin.

Dieses Etablissement ersten Ranges, dessen Räumlichkeiten (Ballsaal, Speisesaal, Hallen, Glassalon mit Fontaine, Logen, Nischen, vorzüglichen großen Spiegeln ꝛc.) brillant decorirt sind, ist vom 1. August bis Ende Mai **„allabendlich"** mit grand Bal paré eröffnet.

[859] Besitzer: **Rud. Graebert.**

Tüchtige Special-Agenten

werden unter sehr günstigen Bedingungen **(hohe Abschluß-Provision)** von einer **älteren deutschen Lebens-Versicherungsgesellschaft** in Breslau sowohl als in der Provinz angestellt.

Adresse mit Angabe von Referenzen werden unter Chiffre G. A. Nr. 3 durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau,** Carlsstraße Nr. 28, erbeten. [1745]

Schafwoll-Watten,

bewährt und anerkannt als vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Steppröcken für Damen und Kinder abgepaßt, in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche in geringer bis zur feinsten Qualität, empfiehlt die [1526]

Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik,
34. Schuhbrücke 34.

Zur Annahme von Lebens-Versicherungen zu festen Prämien für die bestrenommirte **Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin** empfiehlt sich angelegentlichst die [1695]

Haupt-Agentur F. W. König,
in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 33.

Eine fast neue complette **Kreissägen-Einrichtung ist wegen Aufgabe der Brettmühlpacht billig zu verkaufen. Offerten franco unter A. B. poste restante Rybnik.**

Aus der Fabrik [1845]
der Heil-Nahrungs-Mittel- und Gesundheits-Malz-Fabrikate
von Johann Hoff in Berlin
sind angekommen:

Malz-Toiletten-Seife,
das Stück 2½ Sgr.
Malz-Kräuter-Bäder-Seife,
das Stück 5 Sgr.
Malz-Kräuter-Toilettenseife,
das Stück 5, 7½ und 10 Sgr.
Malz-Pommade,
die Krause 10 und 15 Sgr.
Niederlage in Breslau bei:
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Eine Seifensiederei

wird sofort zu kaufen gesucht. Gef. Offerten werden unter Chiffre A. B. 100 poste rest. Breslau franco erbeten. [2387]

63 Zur Jagd 63

empfiehlt billigst:
Jagdtaschen, Kartuschen, Gewehr-Futterale, Schrotbeutel, Pulverhörner [1836] und Trinkflaschen.

L. Pracht,
Ohlauerstraße.

Ambalema-Cigarren,

gut gelagert und vorzüglicher Qualität,
1000 Stück 10 und 11 Thlr.,
100 Stück 1 Thlr. 3 Sgr.
bei **A. Gonschior,** Weidenstraße Nr. 11.

Beste süße ungarische Weintrauben

empfängt täglich frisch und empfiehlt zu **auffallend billigen Preisen** en gros et en détail [2359]

S. Sternberg,
Südfrucht-Handlung, Antonienstr. 1.

Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt.

Weißer, flüssiger Leim,

von **Ed. Gaudin** in **Paris.**

Dieser Leim, ohne Geruch, wird kalt verbraucht zum Leimen von Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Kork, Pappe, Papier ꝛc. Derselbe ist unentbehrlich im Haushalt und Geschäfts-Zimmer, [1020]

4 und 8 Sgr. pro Flacon.

In Breslau zu haben bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.
Ed. Groß, Neumarkt 42.

Fette Harz-Käse,

haltbar und madenfrei, offerirt à Schock 7 Sgr., Wiederverkäufern bei größeren Aufträgen angemessenen Rabatt. Emballage gegen Nachnahme. Briefe franco. [3617]

Quedlinburg am Harz, 5. Sept. 1867.

P. Schmidt,
Fabrik d. Harzkäse; Gröberthor.

Jeder Zahnschmerz

ohne Unterschied wird durch mein in allen deutschen Staaten rühmlichst bekanntes **Zahn-Mundwasser** binnen einer Minute sicher und schmerzlos vertrieben. Die Fl. 10 u. 5 Sgr.

[1845] E. Hückstaedt's Wwe. in Berlin.

Niederlage in Breslau bei:
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.
C. Steulmann, Schmiedebrücke Nr. 36.

Ligroine und Petroleum,

in stets bester Qualität, zu den billigsten Preisen bei [1243]

W. Rothenbach,
Schweidnitzerstraße Nr. 16—18.

Die erste Sendung neuer Smyrnaer Feigen

empfingen und empfehlen:

Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauer-Strasse Nr. 76 und 77,
zu den 3 Hechten.

Eine fast neue Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen Alte-Taschenstraße Nr. 29, 1. Etage. [2388]

Eine feine Restauration

in einer frequenten Straße ist mit sämmtlichem Inventarium (franz. Billard) pro 1. October anderweitig zu verpachten. Offerten unter Chiffre A. B. 10 poste rest. franco Breslau.

Ricinusöl-Pommade

von Robert Süßmilch in Pirna, stärkt den Haarwuchs, verhindert das Ausfallen und zu frühe Ergrauen der Haare, dabei ein angenehmes Toilettenmittel. Die Büchse 5 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Preßhefe,

alle Tage frisch, empfiehlt

W. Kirchner,
[1675] Hintermarkt Nr. 7.

Frisch geräuch. Speckflundern, Spickaale, Bücklinge, Aalmarinaden, marin. Lachs, mar. russ. Sardinen, Kräuter-Anchovis, sowie frische Fische, die die Saison bietet — versendet unter Nachnahme: [3535]

Brunzen's Seefisch-Handlung in Danzig.

Ein Grundbesitzer in einem sehr lebhaften Orte, wo sich noch keine Destillation befindet, sucht zur Etablirung einer solchen einen

Compagnon

mit einem Einlagecapital von etwa 2000 Thlr. Reflectanten belieben ihre Adressen sub R. 12 poste rest. Hirschberg i. Schl. einzusenden.

Die seit 8 Jahren bewährte **„Vacanzen-Liste"**, Nachweisungsblatt aller **wirklich offenen Stellen** in allen Branchen und Wissenschaften, kann Stellensuchenden, welche ohne **Commissionär** sich selbst **direct** placiren wollen, nicht genug empfohlen werden. Man abonnirt mit **1 Thlr.** für 5 Nummern, mit **2 Thlr.** für 13 Nummern, in den nächsten 4 resp. 13 Wochen prompt und franco übersandt, nur in A. Retemeyer's Zeitungs-Bureau in Berlin. [206]

Ein junger Mann, [1723]
welcher gründliche Kenntnisse vom **Producten- und Commissionsgeschäft** besitzt, mit der Correspondenz und Buchführung vertraut und gut empfohlen ist, findet ab 1. October d. J. eine angenehme feste Stellung. Frankirte Offerten sind an den Kaufmann **J. Gerstel** in **Beuthen O/S** zu richten.

Ein noch jetzt in guter Stellung befindlicher **Hauslehrer,** der, wie seine vorzüglichen Zeugnisse nachweisen, besonders auch in der Musik Außerordentliches leistet, wünscht vom October d. J. an in Familien eines, wenn auch weniger bedeutenden Ortes und dessen Umgegend, wo die Lehrkräfte zum gründlichen und umfassenden Unterrichte in Pianofortespiel, Theorie und Gesang nicht ausreichen, in diesen Fächern zu unterrichten. Auch wird schon Ausgebildeteren zur angenehmen und immer weiter fortbildenden Beschäftigung mit Musik durch ihn Gelegenheit geboten. Gütige Benachrichtigungen werden im Laufe dieses Monats erbeten unter der Bezeichnung C. P. M. Klingebeutel (Kreis Ratibor) poste restante.

Eine gebildete junge Dame

sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau, Gesellschafterin einer einzelnen Dame, Erzieherin der Kinder oder Verkäuferin in einem Tapisserie- oder Galanterie-Waaren-Geschäft, da sie auch in dieser Branche erfahren ist.

Nähere Auskunft ertheilt Frau Hoflieferant **Ohagen,** Nikolaistr. 7. [1838]

Eine bemittelte junge Dame wünscht die Leitung eines Hauswesens zu übernehmen. Fr. Off. sub W. F. poste rest. Schweidnitz.

Ein junger Mann, mosaischen Glaubens, noch activ in einem bedeutenden Hause, der im Kurz- und Wollwaarengeschäft servirt, sucht pr. 1. October eine anderweitige Stellung hier oder auswärts. Offerten werden unter Adresse P. F. poste restante Breslau erbeten.

Ein Buchhalter, zugleich Correspondent,

für Beides tüchtig, wird für ein hiesiges größeres Producten-Geschäft zum 1. October d. J. gesucht. Offerten beliebe man unter B. S. 800 im **Stangen'schen Annoncen-Bureau,** Carlsstraße Nr. 28 niederzulegen. [1806]

In einem **Speditions-** oder **Producten-Geschäft** sucht ein junger Mann, der im letzteren aufgewachsen ist, möglichst bald unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung. Gef. Offerten beliebe man im **Stangen'schen Annoncen-Bureau,** Carlsstraße 28, abzugeben.

Ein Leipziger Englisch- und Deutsch-Manufacturwaaren-Geschäft sucht einen in jeder Beziehung tüchtigen **zuverlässigen Reisenden,** der speciell Schlesien bereist hat. Reflectirende wollen ihre Offerten mit genauer Angabe bisherigen Wirkens franco an Herrn **Fenthol & Sandtmann in Leipzig** richten. [1848]

Kanzlist.

Ein unverheiratheter Kanzlist mit guter Handschrift wird gesucht. Gehalt monatlich 12 Thlr., freie Wohnung und Holz. Reflectanten wollen ihre Bewerbungen mit Zeugnißabschriften und Lebenslauf bis zum 15. d. M. unter X. X. 74 der Expedition der Breslauer Zeitung einreichen. [1783]

Gut empfohlene Beamte zur Oekonomie- und Forstwirthschaft, sowie zu allen landwirthschaftlichen Gewerben und Fabriken; ferner **Bergwerks- und Hütten-Beamte, Techniker** und **Chemiker,** sowie **Kaufleute aller Branchen** und andere Engagement-Suchende aus den gebildeten Ständen können durch das Central-Versorgungs-Institut von **A. Götsch u. Co.** in Berlin, Lindenstr. 89, jederzeit passende Stellen erhalten. — Honorar nur für wirkliche Leistungen resp. Placirung.

Ein praktischer Landwirth

in den besten Jahren, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit dem Rechnungs- und Polizeiwesen vertraut, gegenwärtig auf einer größeren Herrschaft Schlesiens noch activ, sucht unter bescheidenen Ansprüchen pro Termin October oder Januar 1868 Stellung. Gefällige Offerten werden portofrei unter der Adresse F. K. poste restante Sausenberg OS. erbeten. [3632]

Ein theoretisch und praktisch gebildeter **Maschinen-Werkführer,** welcher in der Schmiede- und Schlosserprofession gründlich erfahren ist, deutsch und polnisch spricht, wird für ein Fabrikgeschäft sofort gesucht. Anmeldungen fr. poste rest. Breslau unter A. B. 25.

Ein tüchtiger Maschinenschlosser kann sich als **Maschinenwärter** auf Dom's Dampfmühle bei Ratibor melden. Antritt sofort oder am 1. October. Gehalt monatlich 21 Thlr.; persönliche Vorstellung ist nothwendig. [2412]

Ein unverheiratheter Koch

kann sich sofort zum Antritt am 1. October c. melden, wenn er gute Atteste aufweisen kann; sie sind einzusenden.

Ruppersdorf, bei Strehlen, 6. Sept. 1867.

[3620] **Graf von Sauerma.**

In meiner Buchhandlung ist zu Michaelis eine Lehrlingsstelle zu besetzen. Besuch der Secunda eines Gymnasiums ist Vorbedingung. [1833]

E. Morgenstern, Ohlauerstr. 15.

Apotheker-Lehrlings-Gesuch.

Ein Secundaner, welcher sich der Pharmacie widmen will, findet eine Stelle als **Lehrling** bei **C. W. Hedemann,** Apotheker in Striegau.

Für mein Eisen- und Specereiwaaren-Geschäft suche ich unter günstigen Bedingungen einen tüchtigen **Lehrling.** Antritt sofort. [3634]

Julius Schweitzer in Wüstegiersdorf.

Ein Wirthschafts-Eleve

findet zu Michaelis Stellung auf dem Dom. **Schmarse** bei Oels. [3626]

Junkernstr. Nr. 7 sind zwei Verkaufslocale nach der Dorotheengasse zu zum 1. October zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 20 beim Rechts-Anwalt Fischer. [1791]

Neue Schweidnitzerstr. Nr. 4 ist in der zweiten Etage eine herrschaftliche Wohnung zum 1. October zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 20 beim Rechts-Anwalt Fischer.

Schweidnitzerstraße Nr. 28 ist vom 1. October ab ein Gewölbe zu vermiethen.

Ein großer Laden ist **Kupferschmiedestraße Nr. 4** zu vermiethen und bald zu beziehen, sowie eine kleine Wohnung. [2369]

Am Ohlau-Ufer Nr. 12

1 Treppe hoch, ist eine herrsch. Wohn., 5 St., Alcove, Küche, Speisek., Mädchenk., Boden, Keller, Wasserl., Gaseinr., z. 1. Octbr. z. verm.

Ein Flügel ist zu vermiethen, auch zu verkaufen Gartenstr. 33 bei **E. Flöthe,** Zitherlehrer. [2390]

Neue Gasse 13 a.,
an der Promenade, die erste Etage ganz oder getheilt zu vermiethen. [2398]

An der Promenade, unweit Liebichs-Höh, ist die erste Etage, mit Balcon und Garten-Benutzung, zu vermiethen. Näheres bei **J. Wurm & Comp.,** Schuhbrücke 61. [1850]

Albrechts-Straße 25

ist die ganze **dritte Etage** zu Termin Michaelis zu vermiethen. Näheres 1 Treppe daselbst. [2405]

Gesucht wird

eine Wohnung i. d. innern Stadt von 6 bis 7 Zimmern und Zubehör pr. Neujahr oder Ostern k. J. Adr. sub W. 13 in den Briefkasten der **Schles. Ztg.** [2402]

Ring Nr. 1, erste Et., ist ein elegantes Vorderzimmer

zum Comptoir

zu vermiethen. [1831]

Klosterstraße Nr. 39 ist eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 5 Stuben nebst Zubehör für 170 Thlr., im 2. Stock, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör für 100 Thlr.; und 1 Gewölbe nebst Wohnung zum 1. October d. J. zu vermiethen. [2283]

Prß. Loose, 3. Kl. ¼ 12 Thlr. vers. **Goldberg,** Monbijoupl. 12, Berlin.

7. u. 8. Sptbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''83	333'''93	333'''32
Luftwärme	+ 14,2	+ 11,2	+ 17,0
Thaupunkt	+ 8,9	+ 7,1	+ 5,4
Dunstsättigung	65pCt.	71pCt.	39pCt.
Wind	W 1	W 1	W 2
Wetter	überwölkt	wolkig	trübe

8. u. 9. Septbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''43	333'''48	333'''22
Luftwärme	+ 11,8	+ 8,2	+ 16,8
Thaupunkt	+ 7,2	+ 6,1	+ 5,1
Dunstsättigung	68pCt.	84pCt.	38pCt.
Wind	W 1	W 1	W 1
Wetter	heiter	heiter	wolkig

Breslauer Börse vom 9. September 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103½ B.
do. Staatsanl.	4½	98⅛ B.
do. Anleihe. .	4½	98⅛ B.
do. do.	4	90¼ B.
St.-Schldsch. .	3½	85¾ B.
Präm.-A. v. 55	3½	123¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	96⅜ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	87½ B. 87 G.
Schles. Pfdbr.	3½	84¾ B.
do. Lit. A. .	4	92 11/12 G.
do. Rustical-	4	92½ G.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	92½ G.
do. Rentenb.	4	91 G.
Posener do. .	4	89¾ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	87¼ B.
do. do.	4½	94 B.
Obrschl. Prior.	3½	78⅞ B.
do. do.	4	87½ B.
do. do.	4½	94¼ B.
do do.	4½	94 B.
R. Oderufer . .		87¾ B.
Wilh.-Bahn .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97¼ B.
Louisd'or		110¾ G.
Russ. Bk.-Bil.		84½ B. 83⅝ G.
Oest. Währ. .		83 B. 82½ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger . .	4	135½ B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	194¾ bz. B.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln-Tarn.	5	—
Wilh.-Bahn .	4	70⅛-⅞ bz.
R. Oderufer-B.		70¾-71 bz. B.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	62¼ G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	77⅝ bz.
Ital. Anleihe.	5	49⅛ bz. G.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	57⅓ G.
Poln. Liqu.-Sch.	4	48½ G.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	54½ bz. G.
do. 60er Loose	5	69¾ G.
do. 64er do.	—	—
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl. . .	4	97½ B.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	31½ G.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	43 G.
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	113¼ G.
Oest. Credit .	5	75¼-½ bz. B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl	kS	143¼ bz.
do. 250 fl	2M	142½ G.
Hambrg. 300M	kS	151⅛ G.
do. 300M	2M	150¾ bz.
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1L. Strl.	3M	6. 24 bz.
Paris 300 Frcs.	2M	81 1/12 G.
Wien 150 fl. .	kS	82¾ B.
do. do.	2M	82 G.
Frankf. 100 fl.	2M	56. 26 bz.

Die Börsen-Commission.

Die Börse war fest, doch beschränkte sich der Umsatz nur auf österr. Credit-Actien und Cosel-Oderberger-Actien. Fonds unverändert.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	102-104	99	94—96
do. glb., alt.	99—100	97	92—94
Roggen	78—79	77	75—76
Gerste	56—57	55	51—53
Hafer	30	29	28
Erbsen	70—72	69	65—67

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 198. 188. 178. Winter-Rübsen 190. 180. 170. Sommer-Rübsen —. —. —. Dotter —. —. —.

Kündigungspreise f. d. 10. Septbr.

Roggen 59¼ Thlr., Hafer 41, Weizen 79, Gerste 51, Raps 91, Rüböl 10⅔, Spiritus 23¼.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 23⅔ B. 23½ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.